

# Volkstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Bauer, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlenstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse 6284 bis 6287. — Postzeitungsliste Seite 210. — Postzeitungsliste Seite 210. — Text 33 1/2% Anschlag. Für Platzverträge keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

№. 1

Magdeburg, Sonntag den 1. Januar 1928

39. Jahrgang

## Rheinlandräumung 1928?

### Die Wahlen entscheiden

Welche deutsche Regierung ist den französischen Nationalisten am liebsten? Diese Frage ist durch die eindeutige Sprache der Tatsachen längst beantwortet: Seit dem Eintritt der Deutschnationalen in das Reichskabinett ist die Frage der Rheinlandräumung und der Rückgabe des Saargebietes um keinen Schritt weitergekommen. Stresemann ist seit der Bildung der Bürgerblockregierung nicht weniger als viermal in Genf mit Briand zusammengekommen: aber weder im März, noch im Juni, noch im September, noch im Dezember 1927 sind die Verhandlungen von Thoiry wieder aufgenommen worden. Und die Deutschnationalen haben sich mit dieser Tatsache längst abgefunden. Sie verlangen gar nicht von ihrer Regierung, daß sie das Problem der Rheinlandräumung aufwirft!

Diese Zurückhaltung ist von den französischen Nationalisten längst erkannt worden. Sie machen daher kein Geheimnis mehr daraus, daß ihnen die gegenwärtige deutsche Bürgerblockregierung viel bequemer ist. Mit dankenswerten Zynismus hat es soeben der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Bertinay, ausgesprochen. In einer Betrachtung über die kommenden Wahlen in Deutschland und Frankreich polemisiert er gegen die Pariser Linkspresse, die einen Sieg der deutschen und der französischen Linken im Interesse des Friedens und der deutsch-französischen Verständigung wünscht. Das führende Blatt der französischen Nationalisten ist anderer Ansicht. Es wünscht nicht nur den Sieg der französischen, sondern auch der deutschen Rechten. Warum? Bertinay spricht es offen aus: Nach einem Sieg der deutschen Linken würde die neue linksgerichtete Reichsregierung „sofortige außenpolitische Erfolge“ erstreben und erzielen. Sie wäre „viel ungeduldiger“ als die gegenwärtige Regierung Marx-Stresemann-Hergt!

Einer deutschen Linksinregierung, das ist der klare Sinn der Auslassungen Bertinays, könnte man die Rheinlandräumung nicht verweigern, während man es mit der gegenwärtigen Rechtsregierung viel bequemer hat: sie fordert gar nichts, sie ist viel geduldiger, sie wagt gar nicht einmal, das Problem der Rheinlandräumung anzuschneiden!

Die deutschnationale Presse hat diese Bekenntnisse des „Echo de Paris“, dieses wildesten unter den deutschfeindlichen Blättern, abgedruckt, weil sie offenbar ihren Zweck nicht begriffen hat: sie hat darin nur eine Sympathieumgebung für die Bürgerblockregierung erblickt, aber das vernichtende Urteil nicht erkannt, das in dieser sorgenvollen Warnung vor den Folgen eines Sieges der deutschen Linksparteien enthalten ist. Die französischen Nationalisten und Militaristen, die das Rheinland nicht verlaßen wollen, wünschen der „geduldigen“ Bürgerblockregierung möglichst langes Leben; denn solange die Westarp-Partei im Kabinett vertreten ist, wird die Räumungsfrage gar nicht angechnitten werden.

### Sugenbergs Kommentar

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt:

Einen Vorgesichtmach der Wahligen, mit denen die Deutschnationalen im kommenden Wahlkampf operieren werden, bietet ein Kommentar der Sugenbergpresse zu der Erklärung des sozialdemokratischen Parteivorstandes über die Luxemburger Resolution. Die Sugenberger entblößen sich nicht, unter der Überschrift „Die S. P. D. für Kontrolle des Rheinlandes“ zu behaupten, die deutsche Sozialdemokratie hätte in Luxemburg einer „ewigen Rheinlandkontrolle“ zugestimmt, obwohl aus der Resolution selbst so wenig wie aus der eingehenden Schilderung der damaligen Diskussion für diese Behauptung auch nicht der geringste Beweis abgeleitet werden kann, vielmehr das gerade Gegenteil eindeutig in Erscheinung tritt. Bemerkenswert an dieser deutschnationalen Geschichtsfälschung ist aber das folgende: Knapp 3 Wochen nach der Luxemburger Konferenz hat Deutschland in Genf einer Neuordnung der Militärkontrolle zugestimmt, in der es heißt:

Die Militärkontrolle des Völkerbundes soll sich auch auf die in Artikel 42 ff. des Friedensvertrages vorgesehene Entmilitarisierung des Rheinlandes erstrecken.

Dieses amtliche Schriftstück vom 11. Dezember 1926 trägt die Unterschrift Stresemanns. Die Deutschnatio-

nalen haben sich mit dieser Regelung einverstanden erklärt und bei ihrem Eintritt in das Reichskabinett 4 Wochen danach sich durch die bekannten „Nichtlinien“ zu allen früheren außenpolitischen Verpflichtungen Deutschlands bekannt. Der einzige Unterschied zwischen der amtlichen Politik der Reichsregierung hinsichtlich der Rheinlandkontrolle und der angeblichen sozialdemokratischen „Extratour“ in Luxemburg besteht darin: Stresemann und die Deutschnationalen haben sich mit dem Aufsichtsrecht einer militärischen Kommission abgefunden, während die deutsche Sozialdemokratie gemeinsam mit den Sozialisten der übrigen Locarno-Staaten die Bedeutung einer zivilen Kommission mit solchen etwaigen Nachprüfungen vorge schlagen hatte!

Außerdem wirft das deutschnationale Sprachrohr der Sozialdemokratie pathetisch vor, daß sie in ihrer Erklärung ein französisches Vorgesichtsrecht anerkenne, während dieses Recht laut Artikel 481 des Versailler Vertrags längst nicht mehr bestehe, da Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt habe. Demgegenüber muß man fragen, was denn die Deutschnationalen bisher getan haben, um ihre angebliche Auffassung, daß Frankreichs Vorgesichtsrecht erloschen sei, durch positive Handlungen zu bekräftigen? Seit fast einem Jahre sitzen vier deutschnationale Minister im Reichskabinett. Ist in dieser Zeit auch nur ein einziges Mal ein offizieller Schritt erfolgt, um diese Rechtsauffassung vor der Welt zum Ausdruck zu bringen? Nichts ist geschehen, ja, es wird jetzt einem Jahre über die Räumung der besetzten Gebiete nicht einmal mehr verhandelt. Die Bürgerblockregierung hat 12 Monate lang das fortwährende Vorgesichtsrecht Frankreichs allein durch ihre Passivität stillschweigend anerkannt.

Es ist allerdings leichter, die deutschen Sozialdemokraten zu verkleumen, weil sie gemeinsam mit den ausländischen Bruderparteien die besten Mittel und die schnellsten Wege suchen, um der von ihnen gemeinsam verworfenen Besetzung ein Ende zu machen!

### Ein Silbererbumisch

Der deutschnationale „Tag“ des Herrn Eugenberger hatte am Freitag abend behauptet, der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstags, Guérard, habe kürzlich in unverbindlicher Form mit den Sozialdemokraten und Demokraten Fühlung über die Bildung eines Kabinetts der großen Koalition unter seiner Kanzlerschaft genommen. Als Mitglieder eines solchen Kabinetts wurden u. a. der frühere Reichsminister Dr. Hermes und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Reil als Reichsfinanzminister genannt.

Dazu schreibt die „Germania“:

Man müßte das ganze für einen Silbererbumisch und für einen sehr schlechten halten, wenn diese Mitteilung am 31. Dezember erfolgt wäre. So wird man sich aber damit begnügen müssen, die ganze mysteriöse Geschichte für einen Aprilscherz im Dezember zu erklären. Mehr ist darüber wirklich nicht zu sagen, denn in diesem Falle — so plump hat man wohl noch nie eine Zeitungsentente in die Welt gesetzt — dürften selbst leicht- oder gutgläubige Leute mit einem ungläubigen Schütteln des Kopfes quittieren. In dieser ganzen Geschichte ist nichts wahr. Man wundern sich nur über die Dreistigkeit, mit der sie aufgetischt wird.

Die Sugenberg-Geschichte ist gewiß nicht wahr — aber Sugenberg wünscht sich zu Silberster, daß sie wahr werden möge. Was könnte den Deutschnationalen lieber sein als kurz vor den Wahlen noch aus der Regierung zu entweichen und bis zum Wahltag in „nationaler“ Opposition zu machen. Sozialdemokraten, die jetzt in der Regierung die Deutschnationalen ablösen — das wäre das große Wunder, das möglicherweise die Deutschnationalen vor der sichern Niederlage bewahrt! —

### Aprilwahlen in Frankreich

Der Kammerpräsident Bouisson hat gestern in den Wandlungen des Palais Bourbon angekündigt, daß die von Poincaré zugelegte große Diskussion über die allgemeine Politik der Regierung etwa am 20. Januar beginnen könnte.

Die Frühjahrstagung der Kammer werde voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein und etwa am 15. März abgeschlossen werden können. Die Neuwahlen könnten also etwa Mitte April stattfinden. In der jetzigen Tagung der Kammer seien nur drei größere Gesetzesvorlagen zu erledigen: die Novelle zum Verfallengesetz, das neue Siedlungsgesetz und der letzte Teil der Heresereform, das Gesetz über die Rekrutierung in der Armee. —

## Wahljahr 1928

Von Otto Weisk, M. d. R.

Ein Jahr schwerer Kämpfe liegt hinter der deutschen Arbeiterklasse. Im Zeichen wirtschaftlicher Not beginnend führte es mit aufsteigender Konjunktur zu den schweren wirtschaftlichen Kämpfen im Bergbau und schloß mit der Androhung der Gütenbarone, vielen Zehntausenden von Arbeitern zum Jahreswechsel zu kündigen und so über hunderttausende deutscher Familien Not und Elend zu bringen. Politisch drückte der Bürgerblock dem verflochtenen Jahre sein Gepräge auf. Der Bund der Junker mit den führenden Schichten der Industrie und des Bürgertums war stark genug, um den Deutschnationalen die Teilnahme an der Regierung zu ermöglichen. Freilich nur dadurch, daß diese nahezu alles verbrannten, was sie bisher angebetet: bis zur Verlängerung des Gesetzes zum Schutze der Republik unter Fernhaltung des Kaisers von Deutschlands Gauen, verstiegen sich die ehemaligen „Triarier seiner Majestät“ in dem durch nichts zu hemmenden Drange nach der Futterkrippe.

Die Herren wissen aus der Vergangenheit nur zu gut, wie segensreich ihrer Klasse der Besitz der Staatsmacht war. Ihr wieder näherzukommen, brachten sie jedes Opfer des Intellekts — soweit sie dazu imstande waren — jedes Opfer des Gefühls und der persönlichen Würde. Ein knappes Jahr der Teilnahme an der Regierungsgewalt aber hat gezeigt, daß die reaktionären Wäme in Deutschland nicht in den Himmel wachsen. Dem Zentrum gelang es bisher nicht, die Frucht seines Verlöbnisses, das Reichsschulgesetz, in die Schranken zu bringen. Der Konflikt unter den Koalitionsparteien ist zu einem offenen gebornden und es besteht kaum noch ein Zweifel, daß mit der Abstimmung über das Reichsschulgesetz der Bürgerblock das Zeitliche segnen wird. Daran wird auch die Furcht der Deutschnationalen vor der bevorstehenden Abrechnung der betrogenen Wählermassen nichts ändern, die in den Spalten ihrer Presse ja jetzt schon die künftige Niederlage voraussieht und ihren prägnantesten Ausdruck in dem Notschrei des Herrn Könnecke fand, der angesichts der deutschnationalen Mißerfolge bei den letzten Wahlen jammern ausrief: „Die letzten Wahlen haben ein sichtbares Menetekel an die Wand gemalt, unsre Partei stirbt langsam ab.“ Ihre einzige Hoffnung wird die Ueberzeugung sein, der Unzerlegte Geilmann im Preussischen Landtag Ausdruck gab, als er erklärte, daß die Deutschnationalen solange bestehen würden, wie es die bekannte Schicht derer gäbe, „die nicht alle werden.“

Kein Zweifel, die Arbeiter im Zentrums-Lager und auch große Teile derer, die den Deutschnationalen bisher Gefolgschaft leisteten, sind in Bewegung geraten. Die revolutionierende Wirkung des gleichen Wahlrechts kommt in dem erstarkenden Selbstbewußtsein dieser Arbeiterschichten zum Ausdruck. Um die politische Seele des Arbeiters geht der Kampf bei den kommenden Wahlen in Deutschland. Die Arbeiterschaft hat es in der Hand, sich die Stellung im Staate zu verschaffen, die ihr dank ihrer Zahl, ihrer Geschichte und ihrer staatsbürgerlichen Bedeutung zukommt.

Die Gemeindeförperschaften fast des ganzen Deutschen Reiches werden im kommenden Jahre durch Wahlen eine neue Zusammenlegung finden. In Preußen, Bayern, Württemberg und andern Staaten des Reiches werden die Landtagswahlen zugleich mit der Schlacht um die künftige Zusammenlegung des Reichstags geschlagen werden.

Die Bedeutung dieser Wahl aber greift weit über die deutschen Landesgrenzen hinaus. Nicht nur für Deutschland ist das kommende Jahr ein Wahljahr, auch in Frankreich, Belgien, aller Wahrscheinlichkeit nach auch in England, finden die Parlamentswahlen statt. Es war ein tragisches Geschick für die Völker Europas und insbesondere für das deutsche Volk, das in dem großen Wahljahr 1924, das den Sieg der französischen Demokratie bei den Wahlen am 11. Mai brachte und die englische Arbeiterpartei unter MacDonald in England am Ruder sah, in Deutschland die Reaktion triumphierte. Zwar vermochte sie eine andre Linie der Außenpolitik nicht einzuschlagen, als sie durch die Sozialdemokratie seit dem Ende des Krieges gemessen war. Aber das Mißtrauen gegen Deutschland lähmte den Fortschritt der freundschaftlichen Beziehungen und die Fortdauer der Besetzung weiter Teile des Deutschen Reiches durch Truppen der Entente ist diesem Wahlschicksal zuzuschreiben. Jetzt sieht alle Welt gespannt auf Deutschland und jedermann ist überzeugt, daß das deutsche Volk den Fehler des Jahres 1924 korrigieren wird. Vom Ausfall der Wahlen in Deutschland, die den französischen Wahlen wahrscheinlich vorausgehen werden, wird der Ausgang der französischen Wahlen zweifellos bestimmt.



# KAMPFJAHR 1928

Nr. 1 39. Jahrgang

Beilage zur Volksstimme

Sonntag den 1. Januar 1928

## Herbei, ihr Millionen!

Von Paul Vader, M. d. R.

Neun Jahre nach Beendigung des Weltkriegs blutet das alte arme Europa noch aus tausend Wunden. Schlimmer als das: im Osten und Süden sind neue Pulvertürme errichtet und gefüllt worden. Die Lunte an die Torriken gelegt, die Explosion ist da, das Morden und Verwüsten beginnt von neuem.

Das sind die Folgen der Friedensschlüsse von Versailles, St-Germain und Trianon. Friedensschlüsse, die keinen Frieden bringen konnten, weil sie von Haß, Rache und blutiger Vergeltung diktiert waren, weil sie jeder Völkerpsychologie ermangelten und über historische Gewohnheiten wie wirtschaftliche Notwendigkeiten mit dem Kürassierstiefel des Siegers hinwegschritten.

Seitdem der Friede da ist, mühen die Minister sich ab, ihn zu schaffen. Daher Locarno, Genf und Thoiry. Aber die Bemühungen liefern keine greifbaren Ergebnisse. Dauernd müssen Kompromisse geschlossen werden. In allen Ländern sind die Schichten noch einflußreich und mächtig, die gewohnt sind, die Auseinandersetzungen zwischen den Staaten auf die Spitze des Schwertes zu stellen, und die sich eine Welt des Ausgleichs ohne Waffen nicht vorstellen können oder aus selbstlichem Interesse nicht vorstellen wollen.

Die Völker dagegen sind friedlich. Sie waren es immer. Denn sie haben in den Kriegen nie zu gewinnen, immer zu verlieren. Blut und Gut und das bißchen Glück. Aber die friedlichen Völker haben bisher noch keinen Krieg verhindern können. Warum nicht? Sie haben noch nie ihr Geschick in die eigne Hand genommen, noch nie es selbst gelenkt, noch nie es aus eigener Erkenntnis kraft- und machtvoll gemeißelt.

Vor dem Kriege war die Selbstregierung der Völker nicht möglich. Da wurden sie regiert, gelenkt und befohlen. In den drei Kaiserreichen herrschte der nackte oder der dünn verhüllte Absolutismus. Nur Minoritäten häumten sich dagegen auf. Die Massen duckten sich, duldeten, fröndeten und marschierten, wenn die Trompete blies.

Die Kaiserreiche sind gestürzt. Mit ihnen die absolute Gewalt ihrer Herrscher. Der Krieg hat sich als ein gewaltiger Revolutionär erwiesen. Die Völker sind frei geworden und können über sich selbst bestimmen. Unbeschrankt.

Sie können es, aber sie können es noch nicht. Wenn jemand nicht lesen kann, weiß er mit dem Buche nichts anzufangen, das ihm in die Hand gedrückt wird. Und wenn der Himmelsweiser letzte Schlüsse drin enthalten sind. In Litauen, Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Staaten ducken sich die Massen unter neue Herren. Dampf und Stumpf, gefügig und geduldig wie ehemals. Es würde traurig um die Zukunft des alten, armen Europas bestellt sein, wenn es überall so wäre wie dort.

Es ist aber nicht überall so erbärmlich und so niederdrückend. Die Völker der größten Staaten haben sich die Demokratie bewahrt. In Deutschland, Frankreich und England können die Völker über sich selbst bestimmen, wenn sie nur ihren Blick schärfen, um den richtigen Weg zu dem hohen Ziel einzuschlagen.

„Nur!“ Ach, wenn das so einfach wäre! In Mittel- und Westeuropa kann jeder lesen, aber es liest nicht jeder. Und wenn er liest, liest er nicht das, was ihm nützt und was sein Blickfeld frei macht, sondern er schluckt das, was ihn befört, ihn verwirrt und was die Rebel der Konfusion um ihn breitet. Im Rebel aber verirrt man sich.

Zu Millionen gehen in diesen drei Staaten noch die Volksmassen in die Irre. Sie wählen wohl, aber sie wählen ihre Gegner. In den Parlamenten und demzufolge in den Regierungen und Verwaltungen sitzen kompakte Majoritäten der Kriegstreiber, Nationalisten, Chauvinisten, bestenfalls lauer Kompromißler. Kein Wunder, daß es mit Locarno, Genf und Thoiry nicht vorwärts will.

In die Millionenjahren dieser Blinden, Tauben, Verleiteten, Verirrten muß der Donnersturm des Wahljahres 1928 fahren, um sie in die vorwärtstürmenden Massen der sozialen Demokratie einzugliedern.

Das Wahljahr 1928! In England zerbröckelt die konervative Herrschaft. Sie zerbröckelt so schnell, daß die Wahlen wahrscheinlich werden, die freitgemäß erst im Jahre 1929 stattfinden würden.

In Frankreich wird das Volk im Mai zu den Urnen gerufen. Das Linksfartell wird dort erneuert. Unter einem veränderten Wahlsystem mit größerer Aussicht auf Erfolg und Dauer. Die französische Sozialdemokratie hat sich soeben auf ihrem abgehaltenen Parteitag dazu bekannt. Für die sozialistisch-Radikalen, die man unsern Linksdemokraten vergleichen kann, und für die Sozialdemokraten gibt es im zweiten Wahlgang nur einen Gegner: den Reaktions-, den Nationalisten, den Kriegstreiber, der durch vereintes Vorgehen geschlagen werden soll und zumeist geschlagen werden wird. Die Ausführenden der Demokratie stehen jenseits des Rheines sehr günstig. Sie dürfen in Deutschland nicht schlechter gestellt sein. Wählt Frankreich im Mai, folgt Deutsch-

land im Juni. Der Bürgerblock muß hinweggefegt werden so radikal, daß er für alle Zukunft erledigt ist. Die doppelgüngigen Deutschnationalen müssen so gründlich dezimiert werden, daß sie niemals mehr die Hoffnung hegen dürfen, sich in die Regierung drängen zu können, und daß all ihre Plutschpläne wie Seifenblasen zerplatzen. Die deutsche Republik muß von den deutschen Republikanern erobert, regiert und verwaltet werden.

Verständigen sich Frankreich und Deutschland offen, frei und rückhaltlos durch demokratische Mehrheiten, die demokratische Regierungen einsetzen, dann wird ein europäischer Krieg unmöglich. Tritt zu diesen beiden Friedensmächten sofort oder etwas später England als dritter hinzu, so erlischt jede Lunte im Osten und Süden. Das alte arme Europa kann dann — nur dann! — in ungestörtem, friedlichem Ausgleich die vielen Differenzen schlichten, die zwischen seinen Staaten noch bestehen oder die künstlich von den reaktionären Gewalten als erratische Blöcke zwischen sie gewälzt worden sind. Es kann den Völkerbund zu einem wahren Bunde der Völker, nicht — wie bisher — der Regierungen machen.

Um die Jahreswende knütert es im Gehälf des Bürgerblocks. Das Wahljahr 1928 beginnt. Die Vorahnung der großen Abrechnung macht die Parteien des Bürgerblocks nervös. Zentrum und Volkspartei schämen sich ihres Partners, der Deutschnationalen. Sie möchten von diesen Nichtlinien-Republikanern los. Beide, Zentrum und Volkspartei, betonen, daß sie „ohne Bindungen“ den Wahlkampf führen werden. D. h. sie möchten eine Gelegenheit zum Krach mit den Deutschnationalen suchen, den Reichstag auflösen und sich damit vor der Verantwortung der Regierungsbearbeitung mit den Deutschnationalen drücken. Wahrscheinlich, eine feine Koalition, die so zusammenhält.

Vorher möchte das Zentrum noch sein Schulgeheß unter Dach bringen. Was sollte es denn sonst auch den christlichen Arbeitern sagen zur Verteidigung seiner Politik mit den Deutschnationalen? Die Volkspartei will das Gegenteil, nämlich das Schulgeheß in der Versenkung verschwinden lassen. Dafür möchte sie jedoch ihrem juristischen Sachmann den Gefallen tun und das Strafgeheß noch zur Verabschiedung bringen. Die Deutschnationalen und selbstverständlich auch die Volkspartei wollen die Mittelständler noch einfangen mit der Verschlechterung des Mietergesetzes. Herr Mumm von den Deutschnationalen, ein evangelischer Pfarrer, hat aber außerdem ebenfalls das größte Interesse an der Verabschiedung des Schulgesetzes. Im übrigen möchten die deutschnationalen Reichstagsfraktion und ihre Minister den Reichstag sein natürliches Ende finden lassen. Diese Fraktion fürchtet nämlich den Reichstag am allermeisten. Denn viele deutschnationale Fraktionsmitglieder werden im neuen Reichstag nicht mehr sein. Die Leute, welche so oft vor ihrem Regierungseintritt von den „Diäten-schludern“ des Reichstags geschrieben und geredet haben, wollen den Tag, wo ihnen die Wähler ihr Mandat abnehmen werden, so weit als möglich hinauschieben.

So sehen wir innerhalb der Bürgerblockkoalition die größte Zerfahrenheit. Allen Regierungsparteien gemeinsam aber ist die Angst vor den Neuwahlen und vor der Sozialdemokratie. In der Tat ist die Situation für die Sozialdemokratie ungemein günstig. Weiten Kreisen der Wähler der Regierungsparteien, besonders der Deutschnationalen, ist inzwischen gedämmert, daß außenpolitisch im großen und ganzen die Linie auch nach dem Eintritt der Deutschnationalen gehalten wurde; die die Sozialdemokratie mutig und unter Opferung eines Teiles ihrer Popularität begonnen hat. Verfliegen ist die Phrasologie vom „Schandvertrag von Versailles“. Eingezogen ist die nüchternste Erkenntnis, daß Deutschland nur wieder hochkommen kann, wenn es sich mit den früheren sogenannten Feinden verständigt.

Die armen Sparer und Rentner haben ebenfalls längst eingesehen, daß die Veriprechnungen auf hundertprozentige Aufwertung betrügerischer Art waren. Der deutschnationale Justizminister Sergt will jetzt sich seines Versprechens, einen Tag nach dem Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung würde ein Gesetz mit hundertprozentiger Aufwertung vorliegen, nicht mehr erinnern. Verbitterung herrscht in Sparerkreisen. Hoffentlich fallen sie bei den Neuwahlen nicht wieder irgendwelchen Aufwertungs-demagogen in die Hände. Die Sozialdemokratie hat im letzten Jahre eine glän-

zende Plattform gehabt. Sie hat in allen Dingen recht behalten. Ständig bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß es eine andre Politik als die der Sozialdemokratie nicht gibt, wenn das deutsche Volk wieder hochkommen soll. Das alles Wort von der Demokratie, als dem Speer, der die Wunden, die er schlägt, auch wieder heilt, ist bereits bewiesen und wird weiter als ein wahrhaft prophetisches Wort gelten. Vorübergehend kann Lüge und Demagogie triumphieren in einer Zeit politischen Fiebers. Macht sich jedoch eine ruhige Entwicklung Platz, so ist es aus mit solchen Kampfmitteln. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist es jetzt mit der politischen Fieberkurve vorbei. Nüchternheit, ruhige Überlegung kehren wieder. Die Sozialdemokratie hat das Fundament dafür gelegt, weil sie sich in ihrer klaren Haltung in allen innen- und außenpolitischen Fragen nicht hat beirren lassen. Sie wird jetzt die Früchte dieser Politik ernten. Das gilt auch, soweit die früheren kommunistischen Wähler in Betracht kommen. Denn diese erkennen, daß die kommunistische Partei Demokratie und Parlamentarismus praktisch längst anerkannt hat. Was die Kommunisten von uns unterscheiden, ist ihr Wortradikalismus, ihre politische Kinderfrankheit.

Am besten zeigt sich das Wachsen des Vertrauens zur Sozialdemokratie in der Aufwärtsentwicklung der Parteiorganisation und der Parteipresse. Diese können auch die Kommunisten nicht mehr torkeln. In der kommunistischen Presse liest man nichts mehr vom „Zusammenbruch der S. D.“ Auch hier hat die Politik der Lüge Schiffbruch gelitten. In der Werbewoche 1926 war der Erfolg der Gesamtpartei über 50 000, 1927 sogar 64 000 neue Mitglieder.

In Bezirk Magdeburg-Anhalt meldeten sich 1926 rund 3800, im Jahre 1927 rund 5300 Mitglieder an. Seit den Wahlen von 1924 sind wir im Bezirk von 34 300 auf 46 400 Mitglieder, also um über 12 000 gestiegen. Das beste aber dabei ist, daß wir keine Mitglieder haben, die nur in den Listen stehen, sondern diese Mitglieder zahlen Beiträge. In der Organisation, in unsern Parteiversammlungen und Konferenzen herrscht prächtigster Kampfgeist und Optimismus. Ein Heer von Funktionären sorgt für ständige Abwicklung der Geschäfte der Organisation und leistet daneben täglich unter schwierigsten Verhältnissen praktische Arbeit für die arbeitenden Schichten. In mehr als 350 Orten unsers Bezirks haben wir feste Ortsvereine, in ungefähr 60 Orten ständige Vertrauensleute. Bis in die entlegensten Dörfer ist unsere Organisation vorgebracht. Alle unsere Gegner beneiden uns um diese Organisation. Sie wissen, daß eine Partei mit solchem Apparat siegen wird und wenn sie auch vorübergehend Schlappen erleidet.

Der machtvolle Parteiapparat der Partei, mit dessen Hilfe wir die Wahlschlachten schlagen, ist nicht von selbst entstanden. Er ist auch nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Durch die Opferfreudigkeit der Mitglieder errichtet, ist er ein feiner Organismus geworden, der überall aufklärend unter den Massen wirkt. Mit seiner Hilfe wollen wir Staat und Verwaltung erobern. Es ist nicht leicht, diesen Apparat dauernd in Betrieb zu halten. Ein Tod muß in das andre greifen.

Herbei, ihr Millionen! —

## Wir sind gerüstet!

Von Gustav Ferl, M. d. R.

zende Plattform gehabt. Sie hat in allen Dingen recht behalten. Ständig bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß es eine andre Politik als die der Sozialdemokratie nicht gibt, wenn das deutsche Volk wieder hochkommen soll. Das alles Wort von der Demokratie, als dem Speer, der die Wunden, die er schlägt, auch wieder heilt, ist bereits bewiesen und wird weiter als ein wahrhaft prophetisches Wort gelten. Vorübergehend kann Lüge und Demagogie triumphieren in einer Zeit politischen Fiebers. Macht sich jedoch eine ruhige Entwicklung Platz, so ist es aus mit solchen Kampfmitteln. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist es jetzt mit der politischen Fieberkurve vorbei. Nüchternheit, ruhige Überlegung kehren wieder. Die Sozialdemokratie hat das Fundament dafür gelegt, weil sie sich in ihrer klaren Haltung in allen innen- und außenpolitischen Fragen nicht hat beirren lassen. Sie wird jetzt die Früchte dieser Politik ernten. Das gilt auch, soweit die früheren kommunistischen Wähler in Betracht kommen. Denn diese erkennen, daß die kommunistische Partei Demokratie und Parlamentarismus praktisch längst anerkannt hat. Was die Kommunisten von uns unterscheiden, ist ihr Wortradikalismus, ihre politische Kinderfrankheit.

Am besten zeigt sich das Wachsen des Vertrauens zur Sozialdemokratie in der Aufwärtsentwicklung der Parteiorganisation und der Parteipresse. Diese können auch die Kommunisten nicht mehr torkeln. In der kommunistischen Presse liest man nichts mehr vom „Zusammenbruch der S. D.“ Auch hier hat die Politik der Lüge Schiffbruch gelitten. In der Werbewoche 1926 war der Erfolg der Gesamtpartei über 50 000, 1927 sogar 64 000 neue Mitglieder.

In Bezirk Magdeburg-Anhalt meldeten sich 1926 rund 3800, im Jahre 1927 rund 5300 Mitglieder an. Seit den Wahlen von 1924 sind wir im Bezirk von 34 300 auf 46 400 Mitglieder, also um über 12 000 gestiegen. Das beste aber dabei ist, daß wir keine Mitglieder haben, die nur in den Listen stehen, sondern diese Mitglieder zahlen Beiträge. In der Organisation, in unsern Parteiversammlungen und Konferenzen herrscht prächtigster Kampfgeist und Optimismus. Ein Heer von Funktionären sorgt für ständige Abwicklung der Geschäfte der Organisation und leistet daneben täglich unter schwierigsten Verhältnissen praktische Arbeit für die arbeitenden Schichten. In mehr als 350 Orten unsers Bezirks haben wir feste Ortsvereine, in ungefähr 60 Orten ständige Vertrauensleute. Bis in die entlegensten Dörfer ist unsere Organisation vorgebracht. Alle unsere Gegner beneiden uns um diese Organisation. Sie wissen, daß eine Partei mit solchem Apparat siegen wird und wenn sie auch vorübergehend Schlappen erleidet.

Der machtvolle Parteiapparat der Partei, mit dessen Hilfe wir die Wahlschlachten schlagen, ist nicht von selbst entstanden. Er ist auch nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Durch die Opferfreudigkeit der Mitglieder errichtet, ist er ein feiner Organismus geworden, der überall aufklärend unter den Massen wirkt. Mit seiner Hilfe wollen wir Staat und Verwaltung erobern. Es ist nicht leicht, diesen Apparat dauernd in Betrieb zu halten. Ein Tod muß in das andre greifen.

wenn er spielen soll. Ohne dauernden Zufluß an Betriebsstoff, ohne Geld müßte er zum Stillstand kommen.

Deshalb hat die Sozialdemokratische Partei auch immer großen Wert auf die Schulung ihrer Funktionäre gelegt, sie mit den Grundgedanken des Sozialismus vertraut gemacht. Denn jeder Unterfasserer, der Sonntag für Sonntag die Beiträge kassiert, muß wissen was wir wollen. Er wird am meisten in Diskussionen verstrickt, seine Arbeit ist von ungeheurer Werte. Die Parteimachinerie müßte zum Stillstand kommen, wenn der sozialdemokratische Funktionär nicht wäre.

Die sozialdemokratische Organisation steht im Mittelpunkt der gesamten Arbeiterbewegung. Von ihr gehen die Triebkräfte im Sinne des Sozialismus aus. Die freien Gewerkschaften, Genossenschaften und die verschiedensten Arbeiterkulturorganisationen, wie Arbeiterportler, Arbeiterfänger wirken mit ihr in gleicher Richtung. Sie alle wollen den Sozialismus. Deshalb gehören Gewerkschaftler, Genossenschaftler, Arbeiterportler, Arbeiterfänger und Mitglieder anderer Arbeiterkulturorganisationen in die Partei.

Leider gibt es noch viele Mitglieder dieser Organisationen, die ungenügend an den Erfolgen der sozialdemokratischen Partei teilnehmen, ohne ihre Mitglieder zu sein. Die Sozialdemokratie sorgt für größtmögliche Berücksichtigung der Wünsche der Arbeiterkulturvereine, indem sie für staatliche und kommunale Zuschüsse an die Vereine eintritt. Sie fühlt sich ganz als Mutter aller Organisationen der Ar-

beiterbewegung und verrichtet ihre Arbeit immer im Sinne der großen Kulturmission dieser Bewegung. Alle Arbeiterorganisationen wollen die politische Macht der Arbeiterklasse. Die fällt uns aber nicht in den Schoß. Die politische Macht muß erkämpft werden. Die Stärkung der Sozialdemokratischen Partei ist die Vorbedingung, der Machtergreifung.

Die Wahlen des Jahres 1928 sollen uns diesem Ziele näherbringen. Wenn die Reichstagswahl sein wird, kann man heute nicht voraussagen. Wir müssen uns auf Frühjahrs- und Landtagswahlen einrichten und damit rechnen, daß gleichzeitig die Landtagswahl in Preußen sein wird. Sicher sind im Frühjahr die Gemeindevahlen in Preußen. Schließlich wird auch der Anhaltische Landtag 1928 neugewählt.

Wir sehen dem Ausgang dieser Wahlkämpfe mit größtem Optimismus entgegen, denn täglich wächst die Erkenntnis, daß die Sozialdemokratie nicht mehr von der Regierung ausgeschaltet werden darf. Wir wollen uns trotzdem nicht in Sicherheit wiegen, sondern planmäßig weiter am Ausbau unserer Organisation arbeiten. Und dann, wenn die Stunde da ist, gründlich abrechnen. Abrechnen mit den Bürgerblockparteien und besonders mit den Deutschnationalen. Abrechnen auch mit den Kommunisten, die der Reaktion bei jeder Gelegenheit Helfershelfer leisten. 1928 soll in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie einen besonders klaren Platz einnehmen. Wir sind für diese große Abrechnung politisch und organisatorisch gerüstet.

# Die Frauen in der Sozialdemokratischen Partei

Von Marie Arning, M. d. R.

In der Sozialdemokratie ist die Stellung der Frau eine wesentlich andere als in den bürgerlichen Parteien. Hier gibt es keine besondere Frauenbewegung, keine besondere Frauenpolitik und keine Weltanschauungsgegensätze, sondern eine gemeinsame Organisation für Männer und Frauen, ein Programm, für dessen Verwirklichung alle Mitglieder arbeiten und letzten Endes ein Ziel, den Sozialismus. Diese gleiche Arbeit und dieses gleiche Ziel bedingen von selbst die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Daher die Schaffung des gleichen Wahlrechts bei Ausbruch der Revolution durch die Sozialdemokratie. Ihr Eintreten für das Frauenwahlrecht als einzige politische Partei, die heftigen Kämpfe, die sie um Erreichung desselben führte, können nicht ausgelöscht werden. Die Gleichberechtigung sollte sich in erster Linie auf das politische Recht beziehen, weil wir glauben, daß sich mit Hilfe der politischen Gleichberechtigung viele Ungerechtigkeiten des wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lebens beseitigen lassen.

Es war auch ein Sozialdemokrat, dem die Frauen der ganzen Welt immer dankbar sein müssen, weil er schon zu einer Zeit, als in Deutschland niemand daran dachte, zur Frage der Gleichberechtigung der Frau geschrieben und diese Forderungen mit sehr vielem Beweismaterial aus Vergangenheit und Gegenwart belegte. (Auch Bebel, „Die Frau und der Sozialismus“.) Es gehörte viel Mut dazu, mit einem solchen Buch und mit dem für jene Zeit kühnen Zukunftsaussicht an die Öffentlichkeit zu treten. Es hat nicht nur die deutschen Arbeiterinnen in ihrem Kampf um Freiheit unterstützt, sondern auch den Frauen des Bürgerturns, die in der Stimmrechtsbewegung kämpften, die geistigen Waffen geliefert. Es bleibt ein Dokument für die Sozialdemokratie. Aber nicht nur gleichberechtigt sind die Frauen in der Partei, sondern wer die Entwicklung unserer Bewegung kennt, weiß, daß sie bereits seit einem Menschen-

alter mit der politischen Schulung der Frauen begonnen hat, um die Frauen für die Parteiarbeit dienstbar zu machen.

In den bürgerlichen Parteien gibt es eine Unmenge Frauenbünde und Frauenvereine. Auch sind in den letzten vier Jahren die Frauen in diesen Parteien wieder stark in den Hintergrund getreten. Kein Wunder; denn die bürgerliche Welt betrachtet ja das Frauenwahlrecht als eine „Er-rungenenschaft der Revolution“, das ihr, wie überhaupt die Staatsumwälzung in höchstem Maße un sympathisch ist. Daß sie starke Gegner der politischen Gleichberechtigung der Frauen waren und sind, ist bekannt. Als das Frauenwahlrecht ihnen aufgezwungen wurde, brachen freilich gleichzeitig so viele Stützen, so viele für unerschütterlich gehaltene Positionen stürzten, eine vollständige Umwandlung des Staatslebens ging vor sich, gegen die sich die bürgerlichen Parteien zum großen Teil ablehnend einstellten. In der Angst, die Frauenstimmen könnten den andern Parteien zugute kommen, umwarben sie dann die Wählerinnen. Sie stellten sich den Frauen gegenüber als Befürworter der Frauenrechte hin.

Wie diese Befürwortung aussieht, zeigt am besten die Zahl der weiblichen Abgeordneten in den Parlamenten. Bei der Wahl 1927 hat die Sozialdemokratie von 131 Abgeordneten 16 Frauen in den Reichstag entsandt, während bei den bürgerlichen Parteien von 317 Abgeordneten nur 11 Frauen gewählt wurden. Die Kommunisten haben von 45 Abgeordneten 4 Frauen. Der Reichstag zählte nach der Wahl 131 weibliche Abgeordnete; davon hatten die beiden Linksparteien allein 20, während auf die sieben bürgerlichen Parteien nur 11 Frauen entfielen. Im Preussischen Landtag ist das Verhältnis ähnlich. In den Landesparlamenten und Kommunalvertretungen für die bürgerlichen Parteien noch ungünstiger. Die Frauen selbst wehren sich gegen die Zurücksetzung und verlangen die Einlösung

des Wahlrechts. Sie fühlen, daß die Frauen der Arbeiterklasse mit Hilfe der großen starken Organisation sowohl auf politischem wie auch durch das starke Anwachsen der weiblichen Erwerbstätigkeit auf wirtschaftspolitischem Gebiet viel stärker an der Gestaltung der Verhältnisse beteiligt sind. Raum taucht die Frage der vorzeitigen Auflösung der Parlamente und damit der Neuwahlen auf, rückt die Debatte über eine Frauenpartei und eine Frauenliste als Kampfmittel in den Vordergrund. Der Zweck dieser Maßnahme soll sein, den Parlamenten eine größere Zahl von Frauenkräften zu sichern, als die bürgerlichen Parteien ihnen zuzuführen gewillt sind. Diese Fragen werden ganz lebhaft besprochen und die bekanntesten Frauenzeitschriften nehmen für und gegen sie Stellung.

Als im Jahre 1918 die Frauen sich in großen Scharen den bürgerlichen Parteien anschlossen, geschah es, um das nach ihrer Meinung verlorene Vaterland wieder aufzubauen und in neuem Glanze die zerbrochene Monarchie wiederherzustellen. Diese Lösung ging und geht durch alle ihre Frauenversammlungen. Als Beweis dient der Ausdruck einer ihrer Führerinnen in der „Deutschen Zeitung“ vom 11. Dezember 1920. Emma Witte legte den Sinn deutsch-nationaler Frauenarbeit nach den ersten Wahlen in Deutschland, an denen sich Frauen beteiligt hatten, folgendermaßen dar: Die prachtvolle Gleichgültigkeit der weiblichen Wähler gegen die ihnen ungewollt zu strömenden Rechte sei zu preisen, man verzichte ausdrücklich für die Frauen auf Anteil an der großen Politik und überlasse es den Männern, auch weiterhin Geschichte zu machen. Damit ist über die deutsch-nationale Frauenbewegung alles gesagt. Sie hat sich selbst ein Werturteil ausgestellt. Demnach braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Rechtsparteien politische Frauenarbeit nur noch werten als eine Verdoppelung der Stimmen am Wahltag. Dies zeigt auch die Tätigkeit ihrer gewählten weiblichen Abgeordneten in den Parlamenten. Mit Ausnahme der Frauen des Zentrums und der Demokraten nehmen diese das Wort fast ausschließlich nur zu reinen Frauenfragen und Fragen der Sozialpolitik, die sie von ihrem Standpunkt aus beherrschen. In andern Fragen versperren sie mit ihren männlichen Kollegen auf Grund der Stärke des Bürgerblocks vielfach einen gesunden, menschlichen Entwicklung den Weg. (Siehe Stellungnahme einer Frau im Rechtsausschuß des Reichstags zur Todesstrafe.)

In den sozialdemokratischen Parlamentsfraktionen und in der Partei ist ein breiter Raum für die Frauen zur Mitarbeit auf allen Gebieten auch in der großen Politik. Niemand schaltet sie aus, sondern alle Kräfte können zur Entfaltung kommen. Frauenfragen sind bei uns Menschenheitsfragen und werden gemeinsam von der ganzen Partei bearbeitet. Das Gebiet der Sozialpolitik wird auch in unserer Partei ganz besonders gepflegt; in der Gesetzgebung sind alle Verbesserungen durch die Sozialdemokratie erzielt. Unsere Arbeiterwohlfahrt ist die größte Organisation der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Sie stellt eine ganze Anzahl beruflicher Kräfte für die kommunale Fürsorgearbeit, besitz Heime und Anstalten aller Art.

Unser politisches Ziel ist verankert in Herz und Sinn der Männer und Frauen, die überzeugte Anhänger der Sozialdemokratischen Partei sind. Ihm gilt unsere Arbeit und unser Kampf, Eroberung der Macht im Staate zur Verwirklichung des Sozialismus. Als stärkstes Mittel hierzu die Partei, in der die Frau als Kampfgenossin und Kameradin neben dem Manne steht. Für uns hat das Dichtermotiv Gültigkeit: „Immer strebe zum Ganzen. Und kannst du selbst ein Ganzes nicht werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an.“

## Neujahrsblöden

Dampf dröhnt in mitternächtlicher Stunde  
Von Turm der erste Glockenschlag  
Und kühlet durch die stille Nacht  
Die Scheide zwischen Tag und Tag.  
Doch heut' ist's nicht dasselbe Klagen  
Der Glocke, wie es täglich war —  
Es ist ein wehmütiges Singen.  
Ein Scheidegong aus alter Zeit.  
Es klingt wie ein geheimes Scherz,  
Es dringt ins Herz so tief, so weh,  
Es läßt die Seele träumend jähneln  
Fürd' ins Reich der Jugendzeit.  
Nach einmal geh' ich im Geis' darüber  
Mit jedem Aum, mit jedem Schlag  
Vergang'ne Bilder, immer wieder  
Erpüßt den Song, Rot und Blau.  
Doch hoch, erquickt die Luft ein Singen  
Dem ersten Schlag, das Festmahl urchen?  
Der zweiten heißt die uns erlösende  
Voll Kraft und froher Futurzeit.  
Kannst du der letzte Schlag verklingen,  
Da setzen alle Glocken ein,  
Und kühlet heut' den ersten Jungen  
Der Mut ins stille Land hinein.  
Wacht auf, wacht auf aus zarten Schimmer,  
Wacht auf zu früherer zarter Zeit!  
Sagst du'st Vergangenheit, Sorgen, Kummer,  
Dreht aus, laßt klagen was es soll!  
O wäg es branten, wäg es klingen  
Und jäheln toller Jähren und Song,  
Vergangenheit allen Kesseln bringen  
Und Friede jeder Menschenzeit! —

Hans Straß

## Der Silbergraben

Von Hermann Schützinger

Die überdachte Ebene geriet vor Uns und Schnee  
Die Kuppeln jenseit der Erde an den Champsen.  
Die Sonne sah mit einer Gläube übertrug.  
Nur auf der Höhe 60 grüßten die Wägen und Handwagen  
die Gräber, die sich unter der Schuttschicht prüft und beugt.  
Seit 4 Wochen ist die „Silbergraben“ unruhig. General  
ist der Kommandant, er hat die deutsche „Silbergraben“  
Erfolglos kriegt der Kommando wieder die Oberhand.

In der Stadt hinten, dem Aufsteig der Division, aber faucht  
der General den Major an:

„Die Höhe 60 muß ich wiederhaben, Herr Major!“  
„In Befehl, Herr General!“  
„Noch in diesem Jahre!“  
„In Befehl, Herr General!“  
Am Silbertagabend, 12 Uhr nachts, will ich Meldung haben,  
Herr Major!“  
Sindem heißt das Grabenweh am Gipfel der Höhe 60 der  
„Silbergraben“.  
Drei Wochen ist noch Zeit bis dahin.  
Nun schneit, schneit es Schnee, jähert den Graben, schießt in  
die Luft, managert und wartet auf den großen Tag.  
Vorher kommt die Kompanie nochmal in die Stadt zurück, ins  
„Kasernenquartier“.  
Dort ist am Markt ein Café, um das sich der ganze Klatsch  
der Division dreht.

Ein junges Mädchen steht dort am Büfett; das hat der liebe  
Gott in seiner besten Gabe jahrgiebt: Kammerdienerin, ideale  
Arzt, lange weiße Beine und über der prägen Brust ein Jung-  
weibchen, der alle fasziniert. Am Donnerstag kommen zu einem  
Sonderbesuch die Soldaten, am Nachmittag irrt der General  
mit seinen Ordnungsoffizieren dort seiner Kasse, am Abend  
inspiert dort der Major mit seinem Stab — und dann schläft  
jenseit im jähstiller „Rize“ oder Zählmeister oder Küchenbulle der  
Kasernenkommandant bei der zarten Marguerite.

Das ist überall nun mal ja.  
Der „Silbergraben“ aber ist das Hauptgespräch im Café.  
Alle sprechen davon wie von einer „alten Sache“, die wieder  
mal gemacht werden muß, damit der Kommando eben wieder mal was  
auf die Schwänze kriegt.

Nur die „fünf Frankfurter“, die fünf „Stogruppler“ der  
ersten Kompanie, die — weiß Gott — nicht aus Frankfurt sind  
und doch so heizen, sprechen nicht oder nur ungenau davon: Ein  
Lehrer, ein Schlosser, ein Bauer, ein Metzger und ein Student.

Die fünf Stogruppen der Kompanie sind aus dem Café über-  
haupt nicht mehr herauszukriegen. Sie sind vom Morgen bis zum  
späten Abend zu jedem Besuche bereit. Sie schleppen Wasser,  
kochen den Boden, putzen die Gläser und die Kassen und dann  
kann man sie von Marguerite, die Kommandantur, einen förmlichen  
Zubehörer an.

Ein einziger den Geist der Frau ein, ohne ihr nur mit einer  
Silbe oder mit einer Frage zu nahe zu treten, herauszuheben sich  
aus ihren Augen, ihren Ohren, jungen das Spiel ihrer Glieder  
kennend der Vorleser in ihre Schärpe und vertieft sich dann  
wie Hände hinter ihrem Gesicht, wenn der General anfährt,  
wenn der Major, gespannt und gefesselt, durch die Tür tritt:  
aber wenn der „Küchenbulle“ nachts zu seinem Mädchen ins  
Zimmer geht.

Dann zittern sie alle fünf auf der Holzwanne ihrer Büttchen  
und graben ihre Füße in die Drahtmatraken hinein.

Am letzten Tage vor dem Ausmarsch in den „Silbergraben“  
injizieren sie mit Marguerite noch ein großes Gefaße. Dabei  
reißt ihr irgendein Soldat die rote Haarflechte vom Kopfe.

„Die behalt ich zum Andenken an Marguerite!“ ruft triumphierend der Student.

„Nein, ich hab sie zuerst gehabt!“ ruft der Lehrer. „Mir ge-  
hört sie! Oder wenigstens die Hälfte davon!“

„Kardon, meine Herren!“ entscheidet Marguerite, „jede Sol-  
dat ein Stück Band! Jeder fährt ein ruban rouge in seine Knopf-  
loch — als Ritter von die Legion d'honneur! Attendez! Ich  
bestoche!“

Sie reißt das Band in fünf Teile und steckt jedem der „fünf  
Frankfurter“ ein Stück Band ins Knopfloch hinein.

Am Abend steht die Kompanie marschbereit am Markt und  
rückt zur Ablösung auf die Höhe 60 durch die flandrische Nacht.

Sechs Tage und sechs Nächte wird an den „Ausfallstufen“  
gejährt. Weihnachten fliegt wie ein Gespenst an den heißen  
Schänden der Infanteristen vorbei. Dann stellt sich in der Abend-  
dämmerung der erste Zug zum Sturm auf den „Silbergraben“  
bereit. Der Major geht prüfend die Front entlang, kommt zum  
„Stogrupp“ zu den „fünf Frankfurtern“ der Kompanie:

„Ihr seid wohl brav! Nehmt die roten Bänder ab!“

„Die versteckert jehau die fünf auf ihn.“

„Nehmt die Bänder ab!“ grollt der Major.

Keine Antwort. Kein Finger rührt sich. Schließlich wendet  
sich der Major in den nächsten Graben hinein und brummt:

„Dumme Gesellschaft! Wie kann man so abergläubisch sein!  
Wie wenn ein Felsen auch eine Angel anderswohin dirigiert!“

Und dann geht's los! Der Silbergraben heult auf wie ein  
wildes Tier. Artillerie, Minenwerfer, Handgranaten, Maschinen-  
gewehre. Gas. Die Luft ist eiskalt und klar und verdrängt den  
Höllenschrei. Boden spritzt, Wasser plätschert. Menschen jähren  
und jähren. Ein Tollhaus wirbelt über den Silbergraben  
hinweg.

Zweihundert Tote liegen im Schnee und in den Drähten der  
Drahtbahn und der Major meldet um 112 Uhr an den  
„General“:

„Der sogenannte Silbergraben ist in unserer Hand!“

In der Zappenspitze, ganz vorn am Front, steht er die „fünf  
Frankfurter“ mit ihren roten Bändern im Graben liegen. Eine  
einzige Mine hat sie umgelegt — den Lehrer, den Schlosser, den  
Bauer, den Studenten und den Metzger.

Oben ist es 12 Uhr nachts — und die „Silbergraben“ kriecht  
wie ein riesiges Donnerwetter von der Schwanz zum Meer.

In der Stadt drunter, im Café am Markt, aber klingen die  
Silbergläser und im ersten Morgenlicht drückt sich der „Küchen-  
bulle“ zu seinem Wädel hinein.

# Schafft ein rotes Magdeburg

## Die Sozialdemokraten im Rathaus

Von Oberbürgermeister Hermann Weims.

Die „Volksstimme“ will von mir einen Neujahrsartikel haben. Parteidisziplin ist eine Notwendigkeit für alle; so gehorche ich denn und berichte aus dem Bereich meiner Arbeit.

Als die Stadtverordnetenwahl vom März 1919 den Sozialdemokraten die Mehrheit im Stadtparlament brachte, entschlossen wir uns, die damals gerade offene Stelle des Oberbürgermeisters zu besetzen. Ich wurde dazu auserwählt und trat am 15. Mai 1919 mein Amt an. Die Mehrheit in der Stadtverordneten-Versammlung bedeutete noch nicht die Mehrheit im Magistrat. Dieser Umstand erschwerte die geradlinige Durchführung einer grundsätzlich neuen Kommunalpolitik. Gleichwohl legten wir in Erklärungen alle wesentlichen Elemente unserer Kommunalpolitik schon damals fest. Die Linie war gegeben durch unsere bis dahin innegehaltene Kommunalpolitik und durch die Lage, die der große Zusammenbruch geschaffen hatte. Wir mußten alles daransetzen, die ungeheure soziale Not zu lindern, Lebensmittel im weitesten Sinne zu beschaffen und die lokale Wirtschaft in der Umstellung auf die Friedensproduktion zu unterstützen. Unsere Stadtpolitik war und ist sozialwirtschaftlich gerichtet mit dem Ziele, Magdeburgs ehemalige Geltung zurückzugewinnen.

Diese Politik ist in konsequenter Weise bis heute erfolgreich innegehalten. Den vielen Erwerbslosen mußte lohnende Arbeit beschafft werden. Wir begannen daher sofort mit Neubauten, mit dem Bau der Südbrück, jetzt Ebertbrücke genannt. Das Elbevorland im Neustädter Handelshafen wurde aufgehöhht, ebenso das Petriförder, und eine stattliche Zahl von Gartenanlagen wurde in Angriff genommen.

Die Linksradikalen haben versucht, alle Versuche zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung zu sabotieren. Aber das ist ihnen nicht gelungen. Die Bauten stehen, und sie sind heute Werke, auf die Magdeburg ohne Ruhmredigkeit stolz sein darf.

Das Deutschland der Nachkriegszeit hat seine schweren Lasten zu schleppen. Es kann also nicht ein Rentnerstaat sein — wie etwa das Frankreich der Vorkriegszeit es war —, sondern es muß in harter Arbeit die Kriegsfolgen zu überwinden suchen. Praktische Kommunalpolitik kann nicht in den luftleeren Räumen der radikalen Phantasten getrieben werden, sondern sie muß mit beiden Füßen in der Wirklichkeit des Alltags stehen. Daher mußte unsere Magdeburger Kommunalpolitik zunächst alles tun, um das wirtschaftliche Leben in der Stadt zu heben. Wir haben uns darum bemüht und viele Magdeburger Betriebe haben davon Nutzen gehabt. Es gelang auch, das Postfachamt nach Magdeburg zu bringen, die Wasserbaubehörde wurde nach hier verlegt und manches andre geschah.

Die Hebung des Ansehens der Stadt

und ihrer wirtschaftlichen Geltung, die Magdeburg als große Industriestadt in der Welt braucht, zählt zu den selbstverständlichen Pflichten. Hierzu sollten die Ausstellungen dienen, die wir — auf Anregung von bürgerlicher Seite — mit der Miama im Jahre 1922 begannen und bis zur Theaterausstellung von 1927 fortsetzten. Besonders die letzte hat Magdeburg einen bislang nie erreichten Zuwachs an Bedeutung und Geltung verschafft und die Ausgaben dafür sind, so gesehen, durchaus gut angelegt worden.

Um aber die Stadtwirtschaft nicht verkümmern zu lassen, mußten wir in konsequenter Fortsetzung unserer Politik jene großen Bauten durchführen, die der Stadt einen großen Erfolg auf dem Gebiete des Verkehrs und der Stadtverschönerung brachten. Wir nennen den Hallenbau Land und Stadt, das Ausstellungsgelände, den Schlacht- und Viehhof, die Bauten in der Sudenburger Krankenanstalt, die Stadthalle, die Kanalisationen in den Vororten, den Umbau unserer Abwasseranlagen, den Ausbau des Elektrizitätswerks und Gaswerks, die neuen Verkehrsstraßen, die große Straße über Fernerleben, Salbke nach Westerhüsen, die neuesten Anlagen zwischen Leipziger Straße und Ebertbrücke, die große Zahl der neuen Radfahrwege, der Ausbau der Straßenbahnen nach Diesdorf, Schlachthof, Schönebeck, Industriegebiete. Der Umbau des Breiten Weges und des Haffelbachplatzes, die zahlreichen neuen Anlagen in fast allen Stadtteilen. Das sind Leistungen, mit denen Magdeburg getrost unter allen deutschen Großstädten sich sehen lassen kann.

Und hier will ich es doch einmal aussprechen: Diese großen Fortschritte sind

Werke der sozialdemokratischen Kommunalpolitik!

Das gilt besonders auch für die Gestaltung des Ausstellungsgeländes in Verbindung mit den Absichten für das Stadtmärchgelände von der Strombrücke bis zur Ebertbrücke. Gerade diese Absichten sind erst gegen vielfachen und heftigen Widerstand durchgesetzt worden. Erst nach Jahren wurden die Pläne mit der Verwendung des Zitadellenerwerbs und der Bekanung des Geländes ganz verstanden. Heute sind sie jedoch Gemeingut geworden und die Gegner von damals tun nun so, als seien sie die Erfinder. Wäre es nach jenen gegangen, so wäre heute das Ausstellungsgelände nicht mit der Stadthalle, sondern mit Gemüsegärten besetzt, und anstatt diese köstliche städtebauliche Gelegenheit zu nutzen, würden dort verstreut Kleinwohnungen liegen, die nie in einem organischen Zusammenhang mit dem Stadtbild zu bringen wären.

Damit komme ich zu der Wohnbaupolitik, die erst 1923 einsetzen konnte, weil bis dahin kommunale Erfahrungen auf diesem Gebiet fehlten. In den Jahren 1919 bis 1921 waren 951 neue und 334 Ausbaumwohnungen geschaffen worden. Damals zeigte sich, daß die willkürliche Bebauung in der Weise nicht fortgesetzt werden dürfe. Leider erkannten wir das etwas zu spät. Siedlungen außerhalb jedes Verkehrs konnten nicht mehr verhindert werden; aber nun mußte energigisch zugepackt werden, um weitere Zersplitterungen zu verhüten. So entstand der Gedanke, an der Großen Diesdorfer Straße einen organisch gegliederten, mit Verkehrsband, Versorgungsleitungen und Grünflächen ausgestatteten neuen Stadtteil zu bauen und dadurch jene Wirtschaftlichkeit anzubahnen, die im Magdeburger Stadtbild nur in vielen Jahren voll zu erreichen ist. Hier setzte sich zuerst in Magdeburg der Gedanke einer rationellen Stadtwirtschaft in die Tat um. Wir füllten die Lücken zwischen der Altstadt und den Vororten; wir versuchten, die Leitungen und Straßenbahnen rentabler zu machen und gleichzeitig den modernen Wohnbau gesundheitlich einwandfrei zu gestalten. Auch hier fanden sich Widersprüche, und nur langsam wurde die Größe des Werkes erkannt.

Noch heute gibt es Gegner, aber wir fanden in Deutschland auch viel Anerkennung und manche Bewunderer. Die Zahl der Beschäftigten spricht dafür. Unser Wohnungsbau litt zunächst unter dem Mangel an Baumaterial. Aber unter der tatkräftigen Führung von Genossen Plumböhm haben wir unter den deutschen Großstädten eine erste Stelle erreicht. Das kommende Jahr soll weitere 1800 Neuwohnungen bringen.

Unsere Bodenpolitik war gegeben. Die Stadt braucht Raum und viel Boden für ihre großen Absichten. Wir waren in der Eingemeindungspolitik zurückhaltend. Andre Städte haben auf diesem Gebiet weit mehr getan. Aber Eingemeindungen verpflichten zu großen Ausgaben. Magdeburgs Finanzen sind geordnet; jedoch genießen wir nicht die Gunst der preussischen Grenzstädte. Die Geschichte unserer Stadt zeigt, seit sie preussische wurde, kein freundliches Bild staatlicher Fürsorge. Für sie gilt das Bibelwort: „Bist du Gottes Sohn, so hilf dir selbst.“ Und so müssen wir uns wohl vorsehen, daß wir nicht in die finanzielle Notlage kommen wie Breslau, Köln und andre Städte.

Auch in der Provinz Sachsen ist die Provinzialhauptstadt in keiner Weise beginnstigt. Systematisch wurden die außerhalb des Regierungsbezirks gelegenen Städte bevorzugt bei Vergabung von Behördenstellen. Und man ist noch lange kein verbohrtter Lokalpatriot, wenn man verlangt, daß die

Provinzialhauptstadt nun auch der Sammelpunkt des provinziellen Lebens

werden muß, wenn eine Provinzgefönnung auskommen und so alle Kräfte zur Hebung der Landesgebiete lebendig gemacht werden sollen. Für eine gedeihliche Entwicklung dieser an sich schon schwierigen Provinz Sachsen konnte es nichts Verkehrteres geben, als die künstliche Förderung der Gegensätzlichkeiten zwischen Halle und Magdeburg. Hier hat die preussische Staatspolitik ein Musterbeispiel gegeben, wie es nicht gemacht werden sollte. Ueber alle Klagen der Stadt hat sich die preussische Bureaucratie kühl ablehnend hinweggesetzt und so ist Stimmung geschaffen worden, die zu ernstster Beachtung führen sollte.

Die sozialdemokratische Fraktion des Provinziallandtags hatte das erkannt, als sie fast geschlossen für die Verlegung der Landesverwaltung von Merseburg nach einer der beiden Großstädte stimmte. Dabei haben aber die Magdeburger Kommunisten, die Magdeburger Völkischen und auch ein Mitglied der Volkspartei leider gegen Magdeburg gestimmt!

In der mitteldeutschen Frage

sind wir Magdeburger Sozialdemokraten nicht nur führend geworden, sondern wir haben zuerst und allein die Initiative ergriffen. Nun ist das Rad im Rollen. Noch läßt sich nicht sagen, wie das neue

Mitteldeutschland werden wird. Aber ein großer Erfolg wurde erreicht. Denn nunmehr steht diese Angelegenheit im Mittelpunkt aller innerpolitischen Erörterungen. Universitätsprofessoren, Länder- und Reichspolitiker mußten zu den einmal gestellten Fragen sich äußern. Und nicht eher wird die Debatte beendet sein, als das neue Mitteldeutschland Gestalt gewonnen hat.

Wie es aussehen wird? Wir Magdeburger müssen wirklich alle Kraft konzentrieren auf diesen für unsere Geltung wichtigsten Punkt der Gegenwart! Dabei wollen wir die Umwelt nicht aus den Augen lassen. Nur keine kurzfristige Kirchturnspolitik in so großen Dingen. Denn es war immer verhängnisvoll, in ganz großen Dingen geschick zu tun und die Hände in den Schoß zu legen! Wir fordern bei der Schaffung der neuen Verwaltungsgebiete Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Belange auf große Sicht! Diese ergeben sich aus den wirtschaftsgeographischen, verkehrstechnischen, produktionswichtigen und gewiß nicht zuletzt aus den soziologischen Verhältnissen. Wichtig geordnete Verwaltungsgebiete schließen die leidige Konkurrenz der Gemeinwesen gegeneinander aus. Und wir wollen, daß innerhalb der Verwaltungsbezirke gute Nachbarschaft mit der Umwelt durch eine richtige Gliederung gewährleistet wird.

Das kommende Jahr ist ein Wahljahr.

Reichstag, Landtag und die Gemeindeparlamente werden neugewählt. Es ist für die preussischen Gemeinden das dritte Mal, daß sie in der Republik ihre Vertreter wählen. Das erstmal beherrschte die Gemüter noch die revolutionäre Welle, die über das Land hinwegging. Vieles war noch unangeglichen. Das zweite Mal wählten wir unter den Auswirkungen der Inflation und der Stabilisierung der Währung, die alle in einen Strudel von Verwirrungen stürzte. Von einer Bestimmtheit konnte also keine Rede sein. Wir sahen eine kolossale Umwälzung aller Besitzverhältnisse; die Verarmung der bisher wohlhabenden Mittelschichten und die Enteignung der Sparrer durch die Entwertung ihrer Sparguthaben. Und wunderbar genug: gerade die Parteien, die damals die Inflation durch ihre Politik erst ermöglicht hatten, die Deutschnationalen, die Völkischen, hatten den Zulauf der völlig verwirrten Wähler zu suchen! Am meisten litten die Gemeindevorstände unter dieser Lähmung aller politischen Vernunft. Denn sie fielen in die Zeit, in der die Verstimmung am allergrößten war. Und nur so ist das Resultat vom Mai 1924 zu erklären. Inzwischen ist jedoch in den schwankenden indifferenten Wählerschichten eine starke Ernüchterung zu bemerken. Man hat eingesehen, daß die Inflation nicht das Werk der Sozialdemokraten war. Solche fühle Ueberlegung kommt freilich immer erst spät. Aber der Ruf von 1924 „Wir wollen kein rotes Rathaus mehr“ wird bei der kommenden Wahl kaum die begeistertste Zustimmung so weiter Kreise finden als vor 4 Jahren.

Die sozialdemokratische Kommunalpolitik war eindeutig, konsequente soziale Wirtschaftspolitik. Daran haben sich bisher die radikalen Wellenschläge von links und rechts gebrochen. Wir haben die soziale Wohlfahrtspflege in Magdeburg so gefördert, daß wir unter den deutschen Großstädten bestehen können. Gleichwohl wird der Kampf mit aller Schärfe gegen uns geführt werden. Denn in der Agitation sind unsere Gegner nicht wählerisch. Und auch bei den Stadtverordnetenwahlen geht es um Weltanschauungen. Diese können nur durch Kampf zu einem Ausgleich gebracht werden. Die Magdeburger Sozialdemokratie geht mit frohem Mut in den Kampf um das Rathaus. Sie hat nichts zu vertuschen und nichts zu bereuen! Aber sie hat viel zu gewinnen! Ihr Wahlsieg bedeutet den Sieg des Gemeinwohles.

Das neue werdende Magdeburg ruft nach kommunaler Arbeit. Im Jahre 1928 wird der Beginn des neuen Rathausbaues fällig. Die Trinkwassernot fordert Besserung. Der Kleinwohnungsbau muß zielbewußt weitergeführt werden. Die große Verkehrsstraße von Ost nach West soll durch den Ausbau der Hindenburgstraße gefördert werden. Und endlich muß Magdeburg, gezwungen durch das Verhalten des Reichswehrministers, den neuen Flugplatz bauen. Auch der Volksschulbau im Westen muß fertig werden. Eine große Leistung harret der Erfüllung. Glückauf denn in 1928! Zu neuen Taten ruft ein neues Jahr! —

## Wohnungsbau und Gemeinwohl

Von Stadtverordnetem Willi Plumböhm.

Die Versorgung der Menschen mit guten Wohnungen enthebt sie von selbst der vielen gesundheitlichen, ethischen und wirtschaftlichen Schädigungen, entlastet Krankenhäuser, Fürsorgeanstalten und sonstige Wohlfahrtsrichtungen und gibt außerdem dem gesamten wirtschaftlichen Leben neues Blut und damit neue Kraft.

(Bruno Laut: Der neue Wohnungsbau.)

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung Magdeburgs ist ein außergewöhnlich schlechter, wie die Statistik über die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten zeigt. Neben der Trinkwasserbeschaffung liegen die Ursachen dafür zweifellos vor allem in der Wohnungsnot begründet. An der Tuberkulose starben im Durchschnitt der 46 deutschen Großstädte auf 1000 Einwohner 11,3 Personen im Jahre 1925. In Magdeburg starben an der gleichen Krankheit aber 13,2 Personen. Die Tuberkulose findet den besten Nährboden in schlechten Wohnungen. Die Sterbestatistik weist also auf, daß die Wohnungsverhältnisse in unserer Vaterstadt recht trübe sein müssen und beständig damit die Ergebnisse der vergleichenden Wohnungsverhältnisse.

Die Wohnungsnot entstand nicht erst in den Kriegsjahren. Der Festungsgürtel, der unsere Vaterstadt von den deutschen Großstädten mit am längsten einschürzte, schuf die Zusammenpressung der Altstadt — das „Bottlappenviertel“. Nach der Ausweitung der Festung nach Süden baute die freie Wirtschaft — die Bodenpekulation — den Stadtteil südlich der Dranienstraße. Hinter zum Teil prächtigsten Fassaden der 4 bis 5 Stock hohen Häuser, die zugleich ein Ausdruck des damaligen geistigen Tiefstandes unserer Besitzbürgertums sind, liegen auf den Höfen die Wohnungen des größten Teiles der Bevölkerung. Vorn an den Straßen lagen die „herrschaftlichen“ Wohnungen des Mittelstandes. Der einzige Schmuck der engen Wohnhöfe und die wesentlichste Luftquelle ist noch heute die Müllgrube. Die zwei obersten untersten Wohngeschosse werden von der Sonne nie erreicht. Kellerrluft atmen jahraus jahrein die Anwohner dieser Höfe. Wo in den Vorstädten die industrielle Entwicklung die Voraussetzung schuf, da baute an öden Straßenzeilen die Wohnungspekulation Wohnhöfen zum Teil in noch traurigerer Form. Frische Luft dringt selten durch die

offnen Fenster in die Wohnungen. In den engen Straßen und Höfen lastet fast immer der Fabrikdunst schwer auf den Lungen der Bewohner. Die Tuberkulose findet ihre Stätte. Die Malaria packt die Kinder. Mangel an Luft und Sonne fehlt man den Bewohnern auf den ersten Blick an. Das sind die

#### Spuren der freien Wohnungswirtschaft,

die heute von den Bürgerblockpolitikern wieder angestrebt wird. Die wenigen Wohnungsreformer, die in den bürgerlichen Parteien sitzen, können sich gegen dieses Streben nicht durchsetzen.

Zu der vorstehend umschriebenen Wohnungsnot, die die Wohnungsspekulation der Vorkriegszeit schuf, ist durch den Krieg noch der Wohnungsmangel getreten. Die Anhänger der freien Wohnungswirtschaft sind nicht müde geworden zu behaupten, daß mit der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft auch der Wohnungsmangel schwindet. Seit die Ergebnisse der Reichswohnungszählung vom Mai 1927 bekannt sind, sind diese Kreise allerdings etwas kleinlauter geworden. Durch nicht anzuzweifelnde Zahlen wird die Behauptung widerlegt, daß der Wohnungsmangel nur ein scheinbarer und künstlicher sei. Magdeburg hat auf dem Gebiet des Wohnungsbaues zweifellos Leistungen vollbracht, die über dem Durchschnitt stehen und doch weist die Wohnungszählung aus, daß es nicht gelungen ist, die Zahl der Wohnungssuchenden herabzumindern. Der Zugang ist leider immer größer gewesen als der Abgang, der durch den Wohnungsneubau eintrat. Die im Jahre 1926 gebauten 1180 Wohnungen haben die Wohnungsnot nicht gemindert und die rund 1600 Wohnungen, die im Baujahr 1927 entstanden oder im Bau sind, erreichen gleichfalls keine Minderung. Dabei weist Magdeburg für das Baujahr 1927 eine Steigerung der Wohnungsbauten gegen das Vorjahr auf, während im Reichsdurchschnitt von dem letzten Baujahr eine geringere Zahl Wohnungen erwartet wird, als sie das Jahr 1926 brachte.

Für 1928 sind die Aussichten des Wohnungsbaues zunächst noch recht ungünstig. Der Reichsbankpräsident hat auch den Wohnungsbau unter die unproduktiven Arbeiten eingereiht und ihm die Auslandsanleihe gesperrt. Die Maßnahme der Reichsbank wirkt sich auch in Magdeburg aus. Bei einem kleinen Teile des Bauprogramms 1927 sind die erwarteten ersten Hypotheken ausgeblieben. Diese Wohnungen müssen im neuen Baujahr fertig finanziert werden. Die gemeinnützigen Baugenossenschaften und Gesellschaften, die in Magdeburg Träger des Wohnungsbaues sind, müssen einen guten Teil der Kraft, die sie in 1928 entwickeln, noch auf die Bauten des Vorjahres verwenden. Sie werden im neuen Jahre nicht die starken Leistungen des Vorjahres erreichen können. Die Stadt selbst wird in 1928 stärkere Leistungen vollbringen müssen, sollen wiederum 1600 Wohnungen in Angriff genommen werden. Bei den schweren Zeiten, die Herr Schacht für die deutsche Gemeinde heraufbeschworen hat, scheint diese Leistung fast unmöglich.

Von der Regierung muß daher verlangt werden, daß sie die außergewöhnlichen Anstrengungen der Stadt Magdeburg anerkennt, den besonders schlechten Gesundheitszustand mahnend auf sich wirken läßt und dafür Sorge trägt, daß die Mittel, die aus der Hauszinssteuer in Magdeburg aufkommen und in den staatlichen Ausgleichsfonds fließen, der Stadt auch wieder voll zugute kommen. 1926 führte Magdeburg von einem Aufkommen von 6,4 Millionen Mark rund 2 Millionen Mark an den Ausgleichsfonds ab und erhielt nur 300 000 Mark zurück. Von der sicher höheren Summe aus 1927 soll die Stadt nur zurückerhalten 500 000 Mark.

Es ist doch kaum zu rechtfertigen, daß die Hauszinssteuermittel, die in den Städten aufkommen, in landwirtschaftliche Bezirke für den Wohnungsbau gegeben werden, während immer noch die Landwirtschaft von der Hauszinssteuer in ganz ungerechtfertigter Weise befreit ist. Hätte Magdeburg in den Jahren 1924 bis 1927 keine an die Re-

gierung abgeführten Mittel für Vinderung der eigenen Wohnungsnot zurückbekommen, so hätte es nach der kürzlich erschienenen Denkschrift des Magistrats 1174 Wohnungen mehr errichten und damit eine tatsächliche Verabminderung der Zahl der dringend Wohnungssuchenden erreichen können. Es wird Zeit, daß man auch bei der Regierung einsteht, daß die am grünen Tisch entwickelte Theorie von der Aufhebung der Städte und der Umfiedlung auf das Land an den harten Tatsachen der wirtschaftlichen Entwicklung scheitert. Es wird Zeit, daß man begreift, daß im Interesse der Volksgesundheit die Wohnungsnot zuerst dort zu mildern ist, wo sie am stärksten auftritt und damit auch die Volkskraft am stärksten bedroht.

**Wohnungsbaun und Reform der Wasserversorgung,** das sind die schweren Aufgaben der Gemeinde im Jahre 1928. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion wird alle ihre Kräfte einsetzen müssen, wenn neben den laufenden Ausgaben für Verwaltung und Erhaltung und der Erfüllung der sozialen Verpflichtungen Wohnungsbaun und Wasserversorgung zu ihrem Rechte kommen sollen.

Im kommenden Wahljahr fallen namentlich für den Wohnungsbaun wichtige Entscheidungen. Zielbewußt haben

die Bürgerblockparteien gegen den Mieter für den Hausbesitz der freien Wohnungswirtschaft zugestimmt und die Mieterchutzbestimmungen abgebaut. Den dringend nötigen Wohnungsbauplan für mindestens 10 Jahre, für den sich namentlich unser verstorbenen Genosse Silber Schmidt unentwegt einsetzte, hat der Bürgerblock verhindert. Das müssen die Mieter und Mieterinnen bei den kommenden Wahlen für Reichstag und Landtag wissen.

#### Bei den Kommunalwahlen

fällt aber im besondern die sehr wichtige Entscheidung, ob die Wohnungserstellung allmählich wieder stärker Ausbeutungsobjekt der freien Wirtschaft — also der Spekulation — werden soll, oder ob sie wie in den letzten Jahren, Aufgabe der Gemeinde und der gemeinnützigen Baubereinigungen der Mieter bleiben soll. Es entscheidet sich, ob die Wohnung der Zukunft in Händen der Gemeinwirtschaft mit ihren Erträgen fortzulebend der Allgemeinheit dient, oder ob sie dem einzelnen Hausbesitzer und Baupfeulanten bereichernden Gewinn bringt. Darum geht es bei den Gemeindevahlen des nächsten Jahres. Den Mieterinnen und Mietern jetzt schon diese Erkenntnis beibringen, heißt wichtige Vorarbeit für die Gemeindevahlen leisten. —

## Partei und Gemeindepolitik im Bezirk

Von Siegmund Crummenert

Bis zum Zusammenbruch im Jahre 1918 wurden die Arbeiter durch ein perfides Wahlrecht und eine Staatsaufsicht, die den Besitzenden die Vorherrschaft sicherte, von der entscheidenden Mitarbeit an der Kommunalverwaltung ausgeschlossen. Es ist bekannt, daß in Preußen bis zum Kriegsausbruch kein städtischer Nachwächter sich offen zur Sozialdemokratie bekennen durfte, unbefolgte, geistliche denn befolgte sozialdemokratische Magistratsmitglieder duldet das frühere Regime nicht, selbst keine sozialdemokratischen Schuldeputationsmitglieder. Von geringen Ausnahmen abgesehen, reichte der Einfluß der Arbeiter kaum über die dritte Abteilung des Stadtverordnetenkollegiums hinaus, im Kreisstag und Provinziallandtag lag die ständige Moderation des Mittelalters, die erklüßten Vertreter von Schacht und Galm gaben sich hier unter Ausschluß einer breiten Öffentlichkeit ein Stellbildein.

In Deutschlands Gemeindestuben herrschte bis zum Umsturz ein bürgerlich-feudaler Interessentklingel, eine Gevatterwirtschaft ohne jeden großen Gesichtspunkt. Man sicherte sich die Aufträge und sorgte meist recht und schlecht für den eignen Geldbeutel. Die sozialdemokratische Kritik geißelte die Interessentwirtschaft, sie politisierte sehr zum Vorteil der Bewohner — und zum Schrecken der aufgestöberten Geschäftemachenden und feisenden Gevattern — die Gemeindestuben. Ihre Vorschläge, anfangs verächtlich und verspottet, fanden nach und nach bei einzelnen, weitwichtigeren Deputierten Gehör, und überall, wo sie befolgt wurden, wirkten sie sich zum Nutzen für die Bewohner aus. Erst der Umsturz im Jahre 1918 brachte den Arbeitern die Gleichberechtigung, sie zogen in die Kommunalverwaltung ein und leisteten trotz der Verarmung durch den verlorenen Krieg auf dem Gebiet des kommunalen Wohlfahrts-, Gesundheits-, Wohnungs- und Wirtschaftswesens geradezu Hervorragendes. Ohne Sozialdemokratie ist zum Beispiel das Ausmaß der Wohlfahrtspflege und des Wohnungsbaues in den Städten undenkbar. Ihr Kampf gilt der Ausbeutung des wertvollen Menschen in jeder Form, sie glaubt nicht an die Herbeiführung der klassenlosen Gesellschaft durch irgendwelche diktatorischen Gewaltmittel; nach der Befreiung der politischen Vorherrschaft führt der Weg zum sozialen Staat über die Evolution. Nur die breitesten Anteilnahme des Volkes an unserem Kampfe sichert uns den Erfolg. Er beginnt in der Gemeinde. Je stärker unsere Macht hier ist, um so triel mehr werden wir unsern Ziele näher kommen.

Wir haben in Magdeburg-Anhalt zurzeit rund 1800 Genossen und Genossinnen, die kommunalpolitisch tätig sind. Im Provinziallandtag zählt die Partei 18 Abgeordnete aus unserm Regierungsbezirk. Von den 14 Landräten zählen 7 zur Sozialdemokratie, und von den 5 Kreisdirectoren des Freistaates Anhalt einer. Rund 180 Kreistagsmitglieder von 438 und 48 Kreisratsmitglieder von 107 miffert die Partei. 403 Stadtverordnete von etwa 1100 und 1135 Gemeindevorteiler von 2550 bekennen sich zu uns, dazu 245 Schöffen und 94 Stadträte. In den beiden größten Städten des Regierungsbezirks stellen wir den Oberbürgermeister, dazu den zweiten Bürgermeister in Aschersleben, Burg, Wernigerode und Neuhalldensleben. Die Stoßkraft der sozialdemokratischen Gedanken ist dort am größten, wo die straffe Zusammenfassung aller tätigen Glieder durchgeführt ist. In unserm Bezirk versuchen wir seit Jahresfrist diesem Grundsatz entsprechend zu handeln.

Wir veranstalten Unterbezirks- und Arbeitsgebietskonferenzen, versuchen das Wissen unserer tätigen Genossen zu erweitern und Erfahrungen auszutauschen. Die Organisation von Fraktionsitzungen auf Städte- und Landgemeindevotagungen, eine schon gut ausgebaute Auskunftsabteilung hilft uns weiter bei der schwierigen und ungeheuer wichtigen Arbeit. Wir blieben am Jahresende mit Befriedigung auf den zurückgelegten Weg, ein starker Wille wird auch ferner unser Tun lenken.

Den Kommunen droht durch die Beschneidung der Selbstverwaltung eine große Gefahr, das besitzende Bürgertum will den „Zugriff auf seinen Geldbeutel“, wie es sagt, abwehren, jede Steuererhöhung soll von der Zustimmung der Aufsichtsbehörde abhängig gemacht werden. Das bedeutet die Aufhebung des Selbstbestimmungsrechts der Bevölkerung in den Gemeinden.

Drosselung der Wohlfahrtspflege, Verminderung der Realsteuern, Kampf den Kommunalisierungsbestrebungen, so lauten die Parolen der Besitzenden. Wohlun denn, wir setzen dem Interessentkampf der Besitzenden die Solidarität des wertvollen Volkes entgegen, das den Wohlfahrtsstaat erstrebt. Im kommenden Frühjahr kreuzen wir die Klängen. Wir zweifeln nicht daran, daß das schaffende Volk dem Bürgertum die Quittung gibt und sozialdemokratisch wählt. —

J  
N  
V  
E  
N  
T  
U  
R

- AUSVERKAUF

BARASCH

beginnt am 4. Januar  
Das sagt alles

# Das mitteldeutsche Durcheinander

Es ist ein Verdienst der Sozialdemokraten, insbesondere des Magdeburger Oberbürgermeisters Hermann Weins, die mitteldeutsche Frage aufgerollt, sie zum beherrschenden politischen Problem der Gegenwart gemacht zu haben. Mitteldeutschland, in dem sich die wirtschaftliche Kraft des neuen Deutschlands konzentriert, ist politisch zerrissen und zerlegt, eine wilde Brocken-sammlung. Eine gesunde Weiterentwicklung der Wirtschaft, der Industrie, des Handels, der Gemeinden und Städte ist aber nicht möglich, wenn es nicht gelingt, den Kern Deutschlands staatl. zusammenzufassen, Mitteldeutschland einheitlich zu gestalten.

Die staatliche Zerrissenheit ist ein altes Übel Deutschlands. Um das Jahr 1700 zählte man in Deutschland über 800 reichs-unmittelbare Stände, nicht gerechnet die vielen Reichsbaronen, Reichsritterschaften, ja Reichsbörger. Allein in Mitteldeutschland gab es über 50 verschiedene Landeshöheiten. Noch 40 deutsche Staaten bildeten den Deutschen Bund, 26 das Deutsche Reich von 1815; erst 1920 war die Zahl auf 18 Länder reduziert. Bei solcher Vielstaatlichkeit hat man sich lange Zeit mit dem Bestehen zahlreicher kleiner und kleinster, sogar unbewohnter Exklaven abgefunden. Leider hat die Revolution mit diesem Unfug nicht aufgeräumt. Nur die Thüringer haben einen Schritt vorwärts gemacht, aus sieben Einzelstaaten machten sie Großthüringen. Aber noch liegen im Körper Großthüringens eine Menge kleiner Felsen, die zu andern Vaterländern rechnen, und die Nachbarländer sind in ihren Grenzgebieten greulich zerhackt und zerrissen. Die Vereinheitlichung Mitteldeutschlands wird zur dringendsten politischen Aufgabe unserer Zeit.

Es verdient große Anerkennung, daß der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Hübener, die große Frage in einer Denkschrift wissenschaftlich bearbeitet hat. Die Denkschrift ist ein umfangreiches Buch von über 300 Quartseiten geworden. Sie trägt den Titel „Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit“.

wohner. In dem einen wie in dem andern Falle handelt es sich um fest abgegrenzte Hoheitsgebiete.

80 Jahre zwischenstaatliche Verhandlungen waren notwendig, um über die Umschulung von zehn Dörfern aus dem Rißchitzer Ländchen zu einem — negativen Resultat zu kommen. Es wird weiter verhandelt. Jeder größere Wasserlauf wechselt in Mitteldeutschland mehrfach die Landesgrenze.

Der Steuerfachmann für den Braunkohlenbergbau muß 12 preussische, 22 anhaltische, 13 thüringische, 5 sächsische, 8 braunschweigische, zusammen 61 Gesetze und Verordnungen beherrschen, wenn er die steuerliche Belastung der mitteldeutschen Bergwerks-industrie wirklich beurteilen will.

Der Verkehrsfachmann, der in ganz Mitteldeutschland das Wegerecht beherrschen will, muß das verschiedene Gebietsrecht der acht frühern thüringischen Staaten, die verschiedenen Begeordnungen der drei preussischen Provinzen Sachsen, Hannover, Hessen-Nassau und dazu die Wegerechte der Freistaaten Sachsen, Braunschweig und Anhalt kennen. Es gibt niemand, der diese Aufgabe bewältigt.

Für den Bezirk der Provinz Sachsen wurden 146 Wegestrecken als Durchgangsstraßen bestimmt. 80 davon sind mehrstaatlich. In Thüringen gibt es eine 8 Kilometer lange Wegestrecke, auf der die Landeshoheit 14 mal wechselt. — 1815 gab es in Mitteldeutschland noch 17, 1866 noch 12, 1920 nur noch 5 Staaten.

Einige Jöhllen aus dem Ländchennarr seien hier besonders aufgeführt:

## Das Rißchitzer Ländchen.

Der preussische Ort Rißchitz gehört zum Kreise Weitzenfels. Mit durchschnittlich 60 Einwohnern, einer Feldflur von nur 142 Hektar (in ungünstiger Höhenlage) hat er jahrzehntlang durch seine mangelhaften Kirchen- und Schulverhältnisse nicht nur die Lokalbehörden, auch die Bezirksregierungen in Merseburg und nicht weniger als drei Staatsministerien beschäftigt. Ist doch das Rißch-

itz eingepfarrt und eingeschult. Doch nehmen die Kinder des Ortes gegen Zahlung des „Fremdergeldes“ bereits am Unterricht der Schule in Petersberg teil, wo die Einwohner gewöhnlich auch die Kirche besuchen.

## Der Regenstein.

Dem Zugriff des Großen Kurfürsten verbannte Kurbrandenburg den Besitz der für das Saragebiet früher wichtigen Festung Regenstein. Die alte Burg ist noch heute eine preussische Felseninsel im braunschweigischen Sarzland und gehörte als forstfiskalischer Gutsbezirk zum Kreise Halberstadt. Nach der Volkszählung von 1925 hat diese Exklave 8 Einwohner auf 205 Hektar, nämlich die Familie und die Hausangestellten des Burgwirts. Der Gutsbezirk Regenstein gehört zum Amtsgericht Halberstadt (15 Kilometer entfernt) und verwaltungsmäßig zum Amtsbezirk Langenstein. Dorthin ist er auch eingeschult und eingepfarrt.

Diese Zugehörigkeit des Gutsbezirks Regenstein zur Kirche und Schule Langenstein besteht jedoch nur der Form nach. Die Einwohner des Regensteins besuchen in dem viel näher gelegenen braunschweigischen Wendenburg Schule und Kirche. Umständlich sind die Reisen nach dem Landrats- und Finanzamt sowie zum Amtsgericht.

Im Kreise Halberstadt ist noch ein weiteres Kuriosum zu verzeichnen: Der Freistaat Braunschweig hat eine nur etwa 60 Morgen umfassende Exklave im westlichen Teile des Kreises; sie liegt im Fallsteinwald und ist unbewohnt.

Ähnlich seltsam mutet die Exklave einer thüringischen Exklave im Kreise Mühlhausen an. Sie besteht nur aus einer Mühle und einigen Morgen Land bei Meingabe.

## Staatsvertrag um drei Höfe.

Wie verwickelt die Rechtsverhältnisse mancher Exklaven sind, läßt sich auch an einem Staatsvertrag mit Braunschweig vom 16. Januar 1890 erkennen. Nicht bei der preussischen Exklave Wolfzburg, die zum Kreise Gardelegen gehört, liegt das braunschweigische Dorf Räßdorf (300 Einwohner, Kreis Helmstedt), wiederum nicht weit von der preussischen, ehemals hannoverschen Grenze. Drei Höfe dieses Ortes gehörten in kirchlicher Hinsicht zu Preussisch-Wolfzburg. Ein ausfühlicher Staatsvertrag war zur Herauslösung dieser Höfe aus der Kirchengemeinde dieser Exklave nötig.

## Groß- und Klein-Mühlingen.

Typisch sind die Verhältnisse in den anhaltischen Exklaven Mühlingen, die im Kreise Calbe liegen. Es handelt sich nur um die zwei Gemeinden Groß- und Klein-Mühlingen. Sie gehören zum Landkreis Verburg. Wenn sie zu der zuständigen Kreisdirektion, zum Finanzamt oder zum Kreisgericht wollen, müssen sie sich zunächst nach Calbe a. d. S. begeben. In Calbe befinden sich die gleichen Behörden, die sie aufsuchen müssen, aber wegen der andern Landeshoheit sind diese nicht zuständig. Die Mühlinger müssen sich deshalb in Calbe auf die Bahn setzen und 24 Kilometer weit nach Verburg fahren.

Das mitteldeutsche Durcheinander von Grenzen und Landesteilen, das in Mitteldeutschland herrscht, wird veranschaulicht durch die Kartenzzeichnung, die wir unserm Artikel beifügen. Wir reproduzieren eine Zeichnung, die dem Buche „Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit“ in farbigem Druck beigegeben ist und dadurch noch viel deutlicher das mitteldeutsche Durcheinander vor Augen führt. Die Länder sind aufgelöst in Brocken. Kleine Teilchen der Provinz Sachsen liegen im Süden Thüringens, hart an der bairischen Grenze, Braunschweig und Anhalt fliegen gleichfalls in der Weltgeschichte herum. Aber Mitteldeutschland soll nun, wie der Buchtitel sagt, auf dem Wege zur Einheit sein. Wie weit wird aber dieser Weg sein? —

## Notizen

**Reubell fordert Mittel zum Schutze der Republik.** In dem neuen Reichshaushalt fordert der deutschnationale Reichsminister des Innern u. a. 200 000 Mark für persönliche und sachliche Kosten für Maßnahmen zum Schutze der Republik an. In der Begründung dieses Titels heißt es: „Es erscheint notwendig, auch für das Rechnungsjahr 1928 Mittel für Maßnahmen zum Schutze der Republik anzufordern.“

**Oesterreichs Kriegsmaterial-Gesetz.** Die österreichische Regierung veröffentlicht jetzt den Entwurf des Gesetzes über die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgewehr. Es ist im wesentlichen derselbe Entwurf, der auch in Deutschland eingebracht wurde. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Vorkonferenz, als sie der Regierung mitteilte, daß die Militärkontrolle über Oesterreich am 31. Januar 1928 aufgehoben werden solle, die Erwartung ausgesprochen hat, daß die Regierung das Kriegsmaterial-Gesetz, das mit dem deutschen Gesetz identisch sein soll, vorher noch im Parlament annehmen lassen werde.

**Amnestie und Verhaftungen in Bulgarien.** Anlässlich des Neujahrstags wurden in Bulgarien durch einen königlichen Ukas gegen 250 Gefangene begnadigt; davon 64 völlig, die übrigen erhielten Strafmitderung. Der allerkleinste Teil der Begnadigten sind politische Gefangene. Obgleich sich fast die gesamte Opposition für eine breite Amnestie ausgesprochen hatte, blieb die Regierung also wieder unerbittlich. Dagegen durchsuchte die Polizei in der Donaustadt Ruffschul das Klubgebäude der unabhängigen Gewerkschaften und verhaftete 42 Arbeiter.

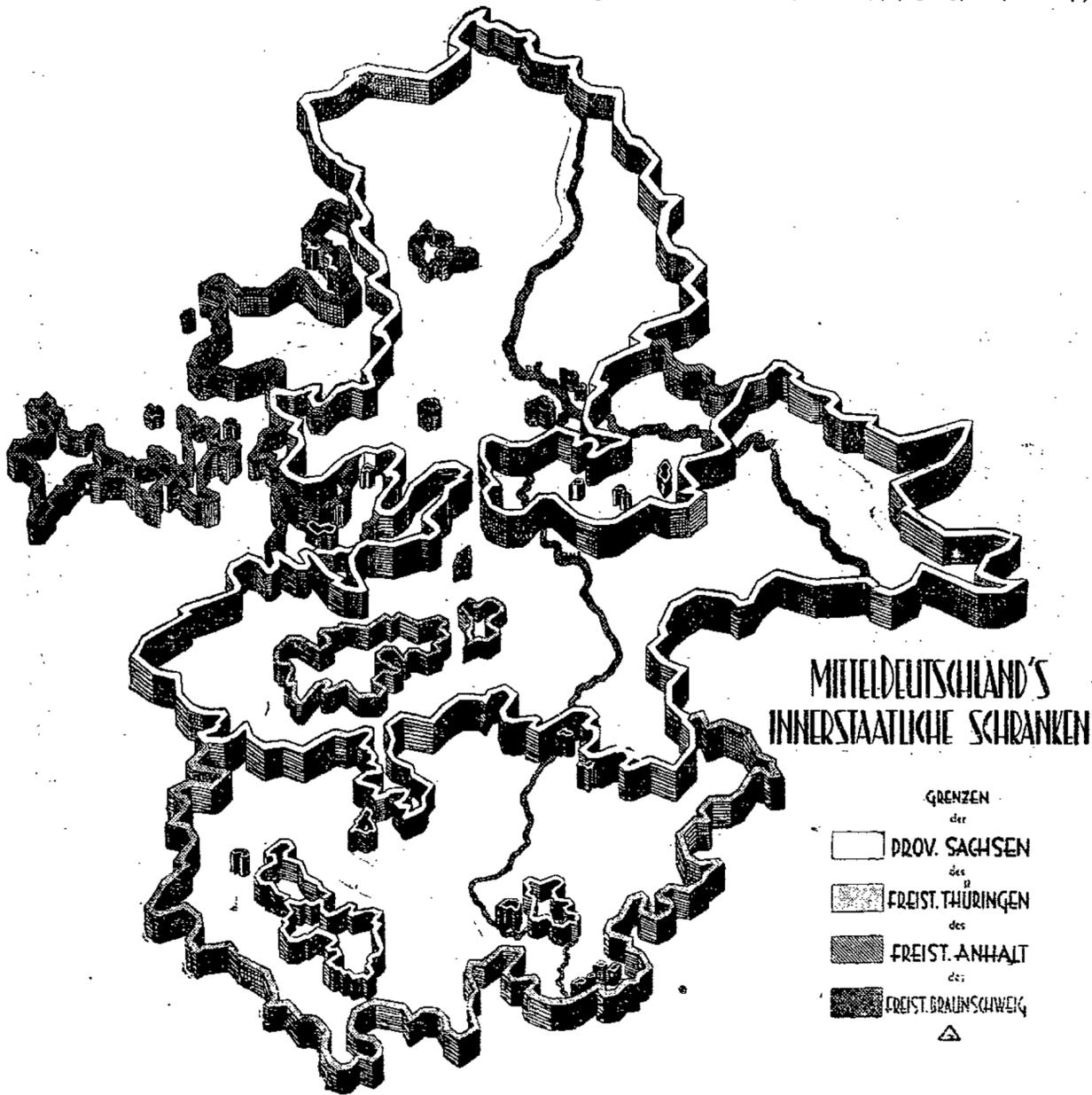
**Letztliche Regierungskrisis.** Der Versuch des Führers der fünf Mann starken deutschen Fraktion, Dr. Schiemann, zur Bildung einer Regierung ist nach der am Freitag erfolgten Abgabe des letzten demokratischen Zentrums als gescheitert zu betrachten. Der Auftrag zur Regierungsbildung dürfte nunmehr an den bisherigen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Stujeneck ergehen. In Frage kommt jetzt nur noch ein Linkskabinet oder die Auflösung des Parlaments.

## Depeschen

### Wiederwahl Dr. Peterfens

W. S. Hamburg, 31. Dezember. Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Mit Rücksicht auf die durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofs in Leipzig geschaffenen Verhältnisse beschloß der Senat, die Amtsverteilung des Jahres 1927 bis zur Einführung der Verwaltungsreform, die erst nach dem Zusammentritt der neuen Bürgererschaft erfolgen kann, beizubehalten.

Zum Ersten Bürgermeister wurde Peterfen, zum Zweiten Bürgermeister Dr. Schramm wiedergewählt. Beide Bürgermeister erklärten, daß sie Wert auf die Wiederholung der Bürgermeisterwahl nach den Bürgerchaftswahlen legten.



MITTELDEUTSCHLAND'S INNERSTAATLICHE SCHRANKEN

- GRENZEN  
 der  
 □ PROV. SACHSEN  
 □ FREIST. THÜRINGEN  
 □ FREIST. ANHALT  
 □ FREIST. BRAUNSCHWEIG

Dem Politiker und dem Historiker bringt das Buch eine Fülle Material. Starke Gefühle kann es nicht auslösen, nicht einmal in der Brust des beschränktesten Deutschnationalen, denn es offenbart, in welchem Maße Engherzigkeit, Kleinmütigkeit und bornierte Willkür in Deutschland geherrscht haben. In diesem deutschen Wesen konnte Deutschland wirklich nicht genesen. Wie groß schon die Schwierigkeiten und Hindernisse waren, die aus der Zerrissenheit für die Verwaltung entstanden, das geht schon aus der Aufzählung der mitteldeutschen Staatsverträge seit 1815 hervor, die bei enger Druce 10 große Seiten der Denkschrift füllen. Allein über 100 Eisenbahnverträge mußten geschlossen werden, um das preussisch-hessische Eisenbahnnetz über das mitteldeutsche Gebiet hinwegspannen zu können.

Über 3000 Gesetze und Verordnungen wurden in Mitteldeutschland erlassen, die als überzählig gelten können, wenn man auf dem Standpunkt steht, daß Rechtsreinheit angestrebt ist. Allein Thüringen hat seit 1920 1670 Gesetze usw. erlassen, von denen nur noch 952 gelten. Braunschweig hat über 1400, Anhalt über 320 Gesetze geschaffen. Die Gesetzes-sammlungen der mitteldeutschen Staaten seit 1900 füllen mit 250 schweren Bänden eine Bibliothek.

49 Exklaven liegen in Mitteldeutschland. Ihre Grenzlänge beträgt weit über 1000 Kilometer, die Grenzlänge der Provinz Sachsen beträgt 3466 Kilometer. Durch Auslöschung der Exklaven wird diese Grenzlänge ungefähr um ein Drittel vermindert werden können. Die Größe der Exklaven umfaßt 60 000 Hektar, die kleinste etwa 10 Hektar; die größte hat 70 000, die kleinste keinen Ein-

wohner. In dem einen wie in dem andern Falle handelt es sich um fest abgegrenzte Hoheitsgebiete.

liger Ländchen von zwei thüringischen Staaten umschlossen gewesen: Sachsen-Weimar und Sachsen-Altenburg. Rißchitz war bis 1815 kurfürstlich und gehörte zum Amte Weitzenfels. Kirchen- und Schulort war das Dorf Dothen, zum Amte Lautenburg gehörig. Beide Orte kamen 1815 zunächst an Preußen, jedoch wurde Dothen als Teil des Amtes Lautenburg durch Artikel 3 des Vertrags vom 1. Juni 1815 und Artikel 1 des Vertrags vom 23. September 1815 an Sachsen-Weimar abgetreten, während Rißchitz als zum Amte Weitzenfels gehörig bei Preußen blieb. So kam die Exklave Rißchitz zustande, die nun für ihren Kirch- und Schulort Dothen zur „ausländischen“ Gemeinde wurde und außerdem noch an altenburgisches Gebiet grenzte. Etwa vom Jahre 1850 an wurden um das 60 Einwohner zählende Dörfchen und seine Kirchen- und Schulverhältnisse wahre Staatsaktionen notwendig. Preussische Kommissare hielten von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mit weimarischen Vorbesprechungen, aber an ein Vorkommen war nicht zu denken. Der Regierungspräsident in Merseburg, das Evangelische Konsistorium in Magdeburg, das Kultusministerium in Berlin (von den preussischen Lokalbehörden zu schweigen), das sachsen-weimarische Ministerium und das altenburgische mußten immer wieder ausgiebige Verhandlungen führen, Gutachten ausarbeiten, auch auf alte Verträge zurückgreifen und neue entwerfen, die doch immer wieder an großen juristischen Schwierigkeiten scheiterten. Im Weltkrieg ruhten die Verhandlungen, die seit 1852 im Gange waren.

Gleich nach dem Kriege kamen sie wieder in Fluß und sind es — noch heute. Von 1852 bis 1927. Noch heute ist Rißchitz nach

Das ideale  
Laxin Abfuhr-Konfekt

**Kommen Sie zu uns, wir werden Sie überraschen!**



Um unsere enormen Lagerbestände zu verkleinern, werden wir diesmal unsere Preise ganz besonders erniedrigen.

**BEGINN**  
**Mittwoch**  
**d. 4. Januar!**

**Inventur-Räumungs-Verkauf**  
**Siegfried Cohn**  
WEBEREIWAREN \* BREITENWEG 57-60

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Im neuen Jahr bei groß und klein  
Schmeckt Dörfler-Kaffee doppelt fein.  
**Aber** nicht vergessen: Nur den guten  
Dörfler-Kaffee! Täglich frisch  
geröstet in eigener Rösterei. —  
Prämiert mit der goldenen Medaille.  
**Alfred Beckmann**  
Hauptgeschäft: Auf dem Königsplatz.  
Filiale: Breiter Weg 23, gegenüber Ulrichstraße.

**GESCHAFTS-VERLEGUNG**  
Ab 1. Januar 1928 befindet sich mein Geschäft  
**JOHANNISBERG 7<sup>te</sup> TREPP**  
im Hause Musikladen — neben Pöhlmann  
**HEINRICH ENGEL, TUCHHANDLUNG**  
INHABER: HERMANN ENGEL  
SCHNEIDERARTIKEL — FUTTERSTOFFE

**Beleuchtungskörper**  
in Riesen-Auswahl  
Installationen / Elektrische Anlagen  
Haus-Installationen / Groß-Installationen  
Reparaturen stets sofort! (Radfahrende Monteure)  
Lichtreklamen, mod. Schaufensterbeleuchtung  
*Rehberg & Reinhardt*  
Kantstr. 12 (dicht am Hauptbahnhof) Fernspr. 8590-8592

**Geschäftserweiterung**  
Vielfachen Wünschen unserer Kundschaft  
entsprechend, haben wir unsere Geschäfts-  
räume enorm vergrößert und eine Spezial-  
Abteilung für  
**Möbel**  
angegliedert. Die **Eröffnung** erfolgt am  
**3. Januar.**  
Gleichzeitig wünschen wir unserer werten  
Kundschaft ein recht frohes neues Jahr.  
**Kredithaus Bartfeld**  
Breiter Weg 130/31, L

Beste, reelle Bezugs-  
quelle für  
**neue Gänsefedern**  
aus der Hand der besten  
Gänse in gemischten und  
reinen Sorten. Federn wie man  
sie von der Gans rasst in allen Größen  
von 2.50, große 3.50, extra Halbgrößen  
von 4.00 bis 5.00, Dreiviertelgrößen 1.2  
6.75, weiche junge Gänse 8.00, 10.50,  
11.00, aus der Hand geerntete Federn mit  
Fächer 4.50, 5.00, sehr weich und weich  
6.25, 5.75, re. u. weiche Dauerfedern 8.25,  
7.50. Versand gegen Nachnahme von 5 Pf  
ab paraffiniert. Katalog kostenlos anfordern mit  
meiner Karte gratis.  
J. Grunze, Post-Zentr. 34 (Oberbrunn)  
Königsplatz 21 ohne Begründet 1841

Des  
**Bereine**  
**aller Art**  
für Geschäftsführung  
und Berechnungen  
an Drucklochen be-  
nötigen, stellen wir  
in technisch einwand-  
freier Art schnell  
und preiswert her  
**S. W.**  
**2 Co.**  
Sternstr. 6264-67

**HEINRICH CASPER**  
MAGDEBURG, BREITER WEG 133  
Beginn **Inventur-**  
4. Januar **Ausverkauf**  
Sämtliche Winter-Waren, Restposten  
Gelegenheitsposten Zum Teil bis  
zur Hälfte des Preises herabgesetzt!

# Magdeburger Angelegenheiten

## Der Parteigenosse

Immer neu fühlen wir den Rud nach links, als wachsende Massen sozialdemokratisch wählen. Welch eine Hoffnung geben uns diese Resultate für das neue Jahr! Das Volk erwacht. Die Wahlen sind die Uhrzeiger des Weltengangs. Es geht vorwärts!

Doch wodurch? Weil wir da sind, wir in der Partei. Weil wir in der Partei den Kristallisationspunkt für die wachsenden Wählermassen bilden. Eine Partei muß sein, auf die man die Hoffnung setzt.

Ihr, die ihr sozialdemokratisch wählet oder wählen werdet, entscheidet euch ganz! Mit dem Stimmzettel alle paar Jahre einmal ist es nicht getan. Nur wenn Massen stark sind im Parteiverband, ist ihre Sprache am gewaltigsten. Seid nicht an einem Tage Träger der sozialen Freiheit, sondern immer! Werbet Mitglied!

Parteigenosse zu sein ist die Erfüllung des sozialen Freiheitswollens der Persönlichkeit. Da geht sie mit im Massenschritt. Da ist sie immer dabei. Da ist sie nicht Wort, sondern Tat, Wirklichkeit, Leben.

Und wenn Erfolge errungen, dann wartet du dabei. Und wenn es weitergeht, du trichst mit. Und wenn weitere Massen scheitern, du zwangst sie.

In der Partei sein heißt: mit dem Leben verbunden, da wo es am schönsten ist, mit dem drängenden, stürmenden Leben zu neuem sozialen Ziel. Es geht vorwärts. Die Freiheit leuchtet. Komm mit! Komm alle!

Und wir wachsen alle in uns an Persönlichkeit und an menschlichem Stolz, wenn wir Mitglied sind der Partei. Da sind wir organisch verbunden mit Kraft und mit Sieg, und der Atem der Freiheit umweht uns.

Seid ganze Menschen! Seid Persönlichkeiten und gebt euch ganz! Ein Weg und ein Ziel, und dahin geschossen durch die Wucht eines großen Parteiverbandes.

Seid Parteigenossen! Das ist für den freijugendlichen Menschen geradezu das Glück einer innern sittlichen Notwendigkeit: im praktischen Ringen des Kampfbundes täglich immer neu zu bezwingen diese sich windende, krümmende Zeit. —

## Himmelserscheinungen im Januar

Des Jahres letzte Stunde hat geschlagen und wir halten Auschau, was das neue Jahr uns bringt. In astronomischer Hinsicht ist diese Vorausschau nicht schwer, denn da „läßt sich alles berechnen“. Hierbei denken wir jedoch nicht etwa an die Astrologie.

Das neue Jahr besetzt uns an besonderem drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse. Ueberdies ist es ein „Marsjahr“, d. h. unser Nachbarplanet wird wieder in Erdnähe, kommen und gut beobachtbar werden. Diese Marsopposition findet allerdings erst gegen Ende des Jahres statt.

Von den Sonnenfinsternissen kommt diejenige am 17. Juni 1928 praktisch überhaupt nicht in Frage, denn es werden noch nicht einmal vier Hundertstel der Sonnenscheibe bedeckt werden. Für uns Europäer scheidet ferner die totale Sonnenfinsternis vom 19. Mai aus, da sie bei uns nicht sichtbar ist. Dagegen können wir die partielle Sonnenfinsternis am 12. November beobachten. Es wird dabei in Deutschland allerdings nur etwa ein Drittel der Sonnenscheibe verdunkelt; im Norden mehr, im Süden weniger.

Von den beiden totalen Mondfinsternissen bleibt uns die vom 3. Juni verborgen, während wir die am 27. November werden verfolgen können. Wie aus den Zeitangaben erhellt, finden je zwei Sonnen- und Mondfinsternisse beim selben Mondnoten statt und folgen innerhalb von 14 Tagen aufeinander.

Im Januar 1928 sehen wir unter Tagesgestirn, wie stets zu Jahresanfang, tief am Horizont in flachem Bogen dahingehen, doch befindet es sich bereits wieder im Aufstieg, und wir erfahren in diesem Monat eine Tageszunahme von einer guten Stunde, nämlich von 8 auf 9 Stunden. Nach dem Kalender bewegt sich die Sonne dabei vom Steinbock in den Wassermann, unter den Fixsternen aber führt ihr Weg durch das Sternbild des Schützen.

Von den Planeten bleibt Merkur unsichtbar, da er am 9. Januar jenseits der Sonne vorüberzieht (obere Konjunktion), also in ihren Strahlen verschwindet. Die übrigen Wandelsterne finden wir zur Hälfte am Morgen- und zur Hälfte am Abend-

himmel. Morgens leuchtet vor allen Venus im Skorpion. Anfangs erscheint sie noch 3%, später nur noch 2 Stunden vor Sonnenaufgang. Am 28. Januar wird sie knapp einen halben Bogengrad oberhalb von Saturn stehen, so daß wir beide Planeten beim Feldstecher und kleinen Fernrohr gemeinsam im Gesichtsfeld haben. Der 19. Januar bringt eine Zusammenkunft der Venus mit unserm Monde.

Saturn befindet sich, wie schon aus der vorgenannten Konjunktion folgt, ebenfalls im Skorpion. Er erscheint anfangs 2, später jedoch schon 4 Stunden vor der Sonne, weil er in Gegenlag zur schnellen Venus nur ganz wenig weiterrückt. Mars steht gleichfalls in derselben Gegend, er wandert nämlich während dieses Monats vom Skorpion in den Schützen. Er kommt zunächst 1%, schließlich aber schon 2 Stunden vor der Sonne heraus. Auf seinem kleinen Scheibchen sind auch in starken Fernrohren noch seine Einzelheiten zu erkennen.

Wie Venus den Morgenhimmel, so beherrscht Jupiter den Abendhimmel. Er geht ebenso wie der dicht bei ihm stehende Uranus im Laufe des Jahres durch den Frühlingspunkt hindurch. Dabei treffen sich die beiden Wandelsterne am 24. und Uranus befindet sich nur vier Fünftel einer Vollmondbreite höher. Nehmlich wie bei Venus und Saturn haben wir dann den „Doppelplaneten“ gemeinsam im Gesichtsfeld kleiner Instrumente. Jupiter und Uranus sind bei Sonnenuntergang bereits über dem Horizont, gehen aber anfangs bereits vor 23 Uhr unter, später sogar

## Sechzehn Jahre Sozialdemokratischer Abreißkalender

Auch in diesem Jahre reich illustriert und mit den bemerkenswertesten Daten aus Politik, Kunst und Wissenschaft versehen, daneben ausgewählte Gedichte, Sprüche und Zitate. — Preis nur 2 Mark. —

## Buchhandlung Volksstimme.

schon bald nach 21 Uhr. — Neptun, der letzte im Planetenreigen, erscheint im Monatsanfang um 21 Uhr, schließlich jedoch schon um 19 Uhr im Sternbild des Löwen. Er steht noch immer dicht bei Regulus, dem Hauptstern, und geht am 8. Januar nur 3 Bogenminuten oberhalb an ihm vorbei. Da dies ganz außerordentlich langsam geschieht, haben wir noch auf lange Zeit eine bequeme Aufsuchungsmöglichkeit.

Unser Mond zeigt bereits am 7. Januar seine volle Scheibe. Am 14. hat er infolgebeissen schon bis zum letzten Viertel abgenommen und wird am 22. Neumond. Der 29. Januar bringt dann das erste Viertel.

Am Fixsternhimmel zeigt sich Orion um 22 Uhr mit den anderen Wintersternbildern fast in der Himmelsmitte. Jupiter steht dann schon dem Untergang nahe tief im Westen, während als ähnlich helle Sternbild Regulus über dem Osthorizont leuchtet.

Die Milchstraße spannt sich mit tausenden glimmernder Lichtfleckchen quer von Südost nach Nordwest. Vom Großen Hund mit Sirius steigt sie durch den Kleinen Hund und die Zwillinge bis zum Fuhrmann im Scheitelpunkt empor, um sich dann durch Perseus, Cassiopeia und Cepheus zum Schwanz herabzusetzen.

In den ersten Tagen des Januar wird ein Sternschnuppenfall den Witternachtshimmel beleben. Er scheint vom Sternbild des Bootes auszufrähen und so nennt man diese „fallenden Sterne“ die Bootiden. Nördlich von Weltalltaub sind es, die in bestimmter Bahn schweben. Unsere Erde erreicht diese Stelle alljährlich zu Jahresbeginn, so daß wir von einem periodischen Sternschnuppensturm sprechen.

R. F. Hauer in der „Urania“.

## „Inventur“ im „Warenhaus Mensch“

Der menschliche Körper ist vielfach mit einem Warenhaus verglichen worden, dessen einzelne Abteilungen bestimmte Artikel herbeibringen bzw. produzieren. Während aber der sorgsame Kaufmann mindestens am Jahresende, bisweilen aber, und nicht zu seinem Schaden, zweimal oder mehrmals im Jahre eine Inventur anstellt, das heißt die Bestände seines Lagers zu überprüfen, fehlendes zu ergänzen und schadhaftes abzutragen pflegt, hat sich eine Inventur im „Warenhaus Mensch“ bisher leider noch wenig eingebürgert. Und doch wäre sie beim industriellen Unternehmen für die Gesundheits- und Leistungsfähigkeit des Ganzen von allergrößter Bedeutung.

beschreibliches Leben mit sich bringt, ist umstanden von rissigen, unvertünchten Häusern, festsitzend und doch niedrig, Restaurants mit Glasveranden, Kaffeehäusern mit Tischchen auf dem Straßensplanier unter grünrot gestreiften Markisen, Schiffskontore, Konsulate, Kanzleien, Speicher, Schuppen.

Rechts, wo noch jetzt, in später Abendstunde, etwas Los ist, geht's tagsüber am wilden zu. Auf der Place Victor Geln, auf der drei Palmen, ein dürftiger Rasen und ein Bazillenfleck des probenalkischen Dichters sind, entlang der abgebrockelten und abbreckelnden Renaissancefront des einstigen Rathauses bis zu der Antenne des Kaufmanns, genannt Pont Transbordeur, hummeln und drängen diejenigen, die ständig oder beiführende zum Hafen gehören, Matrosen, Pater, Träger, Händler, Poilus, Kinder, Dinnen, Trunkebolde. Diese Hertrage ist das eines in die Luft gestellten Dreiecks. Die beiden Schenkel schneiden sich hoch oben auf dem Hügel genau dort, wo, symbolisch genug, die Charité steht — ein Spital muß der Scheitelpunkt des trostlos-entfesselten Cafenbierfels sein.

Es ist diese aufrechtgestellte, dreieckige Bühne, auf der heute schon um acht Uhr abends Silberfäden gemacht wird. Italiänische Burlesken wagen sich, zu Mustbanden maniert, bis an die Peripherie des Gassenbüchels, bis hart an die Gegend, die bereits Trottoirs hat. Vor den noch geöffneten Läden, Wärrereien, Konditoreien und etwas wohlhabenderen Bars, fassen sie Posto, dem Patron ein Neujahrstänchen darzubringen.

Mit übelm Zeug sind sie bewaffnet, mit Schraubenschlüsseln, Konservenbüchsen, einer kleinen Trommel — sie bewegt sich an einem Kolben wie einer Luftpumpe — mit Topfdeckeln und drei eingepanzenen Sämmern, deren äußere auf den mittlern schlagen. Im ersten Augenblick glaubt man, sie wollten eine Kassenmusik vollführen; aber im ersten Ohrenhoch merkt man; daß sie auf diesen höllischen Instrumenten virtuos zu spielen verziehen und dazu prachtvoll und lustig zu singen.

Andere Gruppen, gleichfalls Italiener, ziehen mit Mandolin des Begees, ein Dudelsackquartett macht ihnen Konkurrenz, Publikum aller Klassen folgt ihnen, insbesondere Arbeiter und Regier, denn Marseille ist der europäische Brückenkopf von Afrika. Die Kaufleute, denen die Serenade gilt, stammen aus Griechenland und Italien, seltener sind sie Franzosen. Es ist wohl die ganze Tageslosung, was sie zusammenfassen, um von den Kurianten als Dant ein klingendes „Buon anno“ zu empfangen. Durch die Rue Bouterie marschieren die Neujahrstanzband ohne Klingklang. Was gäbe es hier zu ernten? Armelige Mädchen warten Silber wie in jeder anderen Winternacht in Gend und Höschen vor ihren ebenerdigen Zimmerchen und weisen auf

Unabhängige große und kleine Schwächen stürmen alltäglich auf unsere Gesundheit ein, und wenn sie auch glücklicherweise nur selten zu Erkrankungen des einen oder andern Organs führen, so hinterlassen sie doch oft Spuren und Einbrüche, die dem Auge des Arztes nicht entgehen. Hier rechtzeitig für Hilfe sorgen, heißt kostbare Werte erhalten.

Wie oft ist zum Beispiel ein nicht beachteter Husten das erste äußere Zeichen eines durch genaue ärztliche Untersuchung bereits feststellbaren und dann sicher der Heilung fähigen Lungenspielenkatarhs bzw. einer beginnenden Tuberkulose! Wie oft verbergen sich hinter gelegentlich auftretenden Magen- und Unterleibsbeschwerden ernste, manchmal sogar Krebs-Erkrankungen, die im Anfangsstadium, mit den Mitteln der modernen ärztlichen Kunst rechtzeitig erkannt, durchaus heilbar sind, denen aber der gehegte Großstadtmensch oder der nicht genügend aufgeklärte Landbewohner nicht die gebührende Beachtung schenkt.

Das alles ließe sich in einfacher Weise verhindern, wenn wir uns daran gewöhnen wollten, gleich dem Kaufmann, alljährlich mindestens einmal eine Körper-Inventur durch den Arzt vornehmen zu lassen. Gelegenheit hierzu könnte zum Beispiel der Jahreswechsel oder, wie von ärztlicher Seite vorgeschlagen wurde, der Geburtstag des einzelnen geben. Vielleicht ließe sich das für die minderbemittelte Bevölkerung auch durch die Kranken-Kassen bewerkstelligen.

Auf jeden Fall sollte jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, mindestens einmal im Jahre durch den Arzt seines Vertrauens eine solche Gesundheits-Inventur vornehmen und für schleunige Ausbesserung etwaiger gesundheitlicher Schäden sorgen lassen; denn: Zu spät erfährt man es zumeist, der beste Arzt Vorbeugung heißt!

## Die Metallarbeiter kündigen die Lohnstafel

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hat am 31. Dezember 1927 beim Verband mitteldeutscher Metall-Industrieller die Kündigung der Lohnstafeln für die Tarifgebiete Anhalt, Halle, Magdeburg ausgesprochen, so daß diese am 14. Januar 1928 ablaufen. Die Forderung selbst wird den Metall-Industriellen später bekanntgegeben.

Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hat bereits eine Konferenz der Bevollmächtigten und Geschäftsführer einberufen, um zu den Forderungen Stellung zu nehmen.

Der gegenwärtige Mindestlohn ist verhältnismäßig niedrig und sehr aufbesserungsbedürftig. Er beträgt bei den Facharbeitern über 23 Jahre 75, Angeleiteten 69 und Angeleiteten 62 Pf. die Stunde. An der Bewegung sind direkt beteiligt etwa 50 000 Arbeiter, Arbeiterinnen und Lehrlinge. Die Metallarbeiter verfügen in den Betrieben des Verbandes mitteldeutscher Metall-Industrieller, von Ausnahmen abgesehen, über eine gute, festgefugte Organisation. —

## Kündigung der Gehaltsätze für Ungeheilte

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Die Tarifkommission des B. d. A. beschäftigte sich nach instruktiven Ausführungen des Verbandsvertreter's nach mit den Gehaltsätzen des Magdeburger Angestelltenarbeitsvertrages. Aus zahlreichen Unterlagen konnte festgestellt werden, daß die Bezüge des Magdeburger Tarifs mit zu den ungunstigen Vereinbarungen in den meisten deutschen Großstädten gehören. Betont wurde ferner, daß durch die veränderte Preisgestaltung der Wert der Gehaltsätze ganz bedeutend gesunken sei und somit eine Notlage für die Magdeburger Angestellten eingetreten ist.

Die Tarifkommission beschloß einstimmig, die Gehaltsätze des Magdeburger Angestelltenarbeitsvertrages einschließlich der Bezugsbezüge zu kündigen und Vorschläge nach Verhandlungen mit den einzelnen Fachgruppen den Arbeitgeberverbänden zu unterbreiten. —

## Gehaltsverhandlungen für Behördenangestellte

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Am 29. Dezember unterbreitete die Regierung den Angestelltenorganisationen nochmals Gehaltsvorschläge für sämtliche Angestellten (einschließlich Jugendliche und Angestellte in den ersten fünf Vergütungsstufen) mit der ausdrücklichen Betonung, daß dies das letzte Angebot sein soll. Die Sätze von der sechsten Stufe an waren gegenüber dem letzten Vorschlag in keiner Weise verändert. Die ersten fünf Vergütungsstufen entsprachen den Beträgen für Diätäre.

Die Organisationen erklärten daraufhin, daß sie ihre Stellungnahme zu dem letzten Angebot der Regierung am Sonntag mittag übermitteln werden. —

## St. vesternacht in Marseille

Von Egon Erwin Kisch.

Ja, es scheint, als würden in dieser farbenärmenden und geräusch-buntesten Stadt der Erde gerade heute abend die Farben früher vertunnen und der Lärm früher verblasen als sonst.

In den Restaurants und Cafés auf der Cammichiere sitzen wenig Gäste, die Marktbesucher sind mitnahm ihrem Podium und ihrem Warenlager davongezogen. Nur auf einigen Tischchen am Straßenrand sind Papiermützen, Lüten mit kleinen bunten Wällen aus Watte, hübsche Papierstößen und Konfetti ausgelegt, und am Quai des Belges, der bis 1914 bei der Brüderlichkeit hieß, haben Verkäufer von Hummer und Fisch ihren Stand mit roten Lampions geschmückt — die verspätete Hausfrau erkennen von weitem, wo noch Ingredienzen einzuholen sind für „Bouillabaisse“, die berühmte Suppe aus Languis, Brotkrumen, Fisch und scharfen Gewürzen.

Ist Marseille nach Frankreich? Feiert man auch hier Rebellion nur zu Hause? Nein, Marseille ist nicht mehr Frankreich, und seine Bewohner gehören den Meeren und Wolken allen.

Auf der rechten Seite des Mien Hafens ist etwas Los. Dieser Alte Hafen von Marseille. Wie die Sinnenaffen in Hamburg ist er rechtmäßig mitten in die Stadt eingelassen; aber man muß sich Jungferntzig und Kaimauer und Wasser gealtert denken, verwaschlen, verfallene, zum Sonderling geworden, mit toten Augen und ergrünte Abscheu behängt.

Hundert von Segelschiffen ziehen hier den rotbraunen Bejan und den achternblutroten Sed ein und verkaufen am Kai, um einen schwimmenden Markt absonderlich zäcker, absonderlich stahliger Krüge, Krabben und Quallen zu bilden.

Zwischen ihnen jähneln, zum Teil an Landungsbrücken mit jahrmärklich grellbunten Holzpostillons, die Boote für den Passagierverkehr nach Chateau d'If, der Kerkerinsel des erfindenden Grafen von Monte Christo und des wirtlichen Mirabeau. Dahinter: Küstenschiffe an der Boje, große Kutter, bis weit zu den beiden würfelförmigen Festungen, welche einst den Hafeneingang martialisch verperrten und nun klägliche Vögel eines Pfortners sind.

Und dennoch bei weitem nicht so lächerlich wie die Wände Transbordeur; die haben die sprichwörtlich größtmögliche Marseille erbaut, um der steinernen Ueberholtheit der Forts die eiserne Aktualität moderner Brückentechnik imponierend entgegenzustellen. Aber es ist gar keine Brücke, unterhalb der Strahlkeile zwischen den fünfzig Meter hohen Eifeltürmen rückt nur eine Fähr, und das alles ließe sich viel einfacher besorgen.

Das ganze Beden, das während der Arbeitsstunden ein un-

das ziemlich saubere Bett. Ihre Weine stecken in Kinderjoden, orangefarbenen, hellgrünen oder kobaltblauen. Wenn ein Käufer eintret in den Gassenladen, dessen Warenlager ihr Körper ist, so schreien sie ihr Schönen oder Töchterchen auf die Straße.

Kaum eine ohne Kinder. Es wimmelt von Kindern; alle sind wach bei Nacht und treiben sich in der Gasse herum, die Wärrampen in der Ferne gegen Wind und Wellen oder liegen bei Müttern als zahllose Gäste vor Anker, oder drüben bei Mütter's Konkurrenzin.

Die kaum meterbreiten, steil zum Scheitelpunkt des Dreiecks zielenden Radialgassen bleiben gleichfalls unbeachtet rechts und links. Was ist in ihnen? In ihnen ist Gestank, Gassen von Gräten und Gemüseresten und anderer Unrat, in Zeitungspapier eingeschlagen und hierhergeworfen, faulen in den Ecken, fette Klatten schmägen und magere Raben wühlen darin.

Stühlfallen sind quer zwischen die Fassaden gespreizt, Bettzeug bläht sich darauf, manchmal hängen die Bettfedern an Stöcken aus dem Fenster.

Ein trübes Wässerchen unbekanntem Ursprungs fließt zum Hafen hinab, hat sich in der Mitte des Steiges eine Rinne gehöhlt. Und nirgends ist Licht.

Raketen fliegen heute in kurzen Intervallen über das Glendbierfeld: Zwei amerikanische Torpedobootzerstörer feiern Silberfest. Vor den Zughäusern stimmen die italienischen Musikpfeifen ihre Neujahrstanzende an, die invalidesten Invaliden der industriellen Heeresarmee humpeln aus der Nachbarschaft mit Stühlen heran, das Konzert zu genießen.

Die armen Dinnen aus der Gasse Coutellerie sind mitgezogen, mit ihren bunten Halbstriumpfen, mit ihrer bunten Rinderohr, und schauen neidisch zu den lichterfüllten Fenstern empor, in denen es sich so sorglos leben ließe. Die Mädchen in den lichterfüllten Fenstern lehnen sich der Musik und den in bunten Halbstriumpfen mit ihrer bunten Rinderohr herbeigezeiten armen Dinnen entgegen, zu deren sie auch einmal gehören werden.

Wenn's das Schicksal nicht anders will. Drüben auf der andern Hafenseite, jenseits der goldenen, in Sterne zerfallenden Strahlen des Feuerwerks, hat sich eine Kolonne die prächtige Villa der Stadt bauen lassen; die Insel zwischen Chateau d'If und der Hafenseite heißt ihr zu Ehren „Isle de Gaby“. Ihre Verden im Werte von zwölf Millionen Frank vermachte sie der barmherzigen Stadt, das großartige Grabdenkmal auf dem Friedhof trägt ihren Namen, und das Andenken dieser Frau, die dem Königreich Portugal ein Ende machte und Marseille bereicherte, wird ihre das einer Weiligen berecht.

Wann war das? Gaby Deslys rechte Helena Kavalari hat 1822

### Eine Million neue Häuser

Nicht bei uns in Deutschland etwa, wo man jahrelang auf ein energisches Eingreifen der Bauamtigkeit warten mußte. Von England berichtet das englische Gesundheits-Ministerium über diesen Erfolg. In der Zeit vom Waffenstillstand bis zum Ende des Jahres 1927 wurden diese Häuser gebaut. Nur in England und Wales, also außer Schottland und Irland, 1 028 787 Häuser in knapp 9 Jahren.

Die englische Arbeitererschaft wird sich dessen bewußt sein, daß die Arbeiterregierung in diesem Schaffen eine wesentliche Rolle gespielt hat. Bestimmend waren ferner die großzügigen Unterstüßungen, die die Regierung der Bauamtigkeit zuwandte und die zum Teil eine fortlaufende Unterstützung durch viele Jahre bedeuteten, um so den schwachen Schultern der breiten Masse die Lasten des neuen Wohnens tragbar zu machen.

Mit dieser großen Bauaktion hat England jetzt eine Periode des Wohnungsschaffens abgeschlossen, die von dem Gedanken geleitet war, den Ausfall an Wohnungen während des Krieges auszugleichen. Jetzt macht sich England an die nächste Aufgabe heran, das zu bessern was noch an mangelhaften Wohnungsverhältnissen in den alten Vierteln der großen Städte vorhanden ist.

Wenn man es in diesem Zusammenhang drüber amtlisch bedauert, daß in den großen Städten und besonders in London noch ein kleinerer Teil der Bevölkerung zu drei und vier Familien in einem Hause wohnt, dann erscheinen uns unsere Wohnverhältnisse geradezu vorzüglich, wo man drei und vier Familien in einem Hause noch wenig nennt und der weitläufigste Teil der Stadtbevölkerung wesentlich dichter zusammenwohnt.

In England geht dieser sozialen Geschichte des Wohnens die Geschichte der Arbeiterbewegung parallel, die wesentlich älter als die deutsche ist. Das neue Jahr wird Gelegenheit geben, auch bei uns durch den Sieg der Sozialdemokratie bei den Wahlen die Boden Spekulation niederzuzwingen, die dieses Denken der Städte und dieses soziale Wohnen in Luft und Licht in so bestimmendem Maße zurückfällt.

### Städtejubiläen 1928

Die Feier von Städtejubiläen ist Mode geworden. In jedem Jahre feiern einige Orte 700-, 800-, 900- oder 1000-jähriges Bestehen. Auch in 1928 gibt es eine Reihe derartiger Ereignisse. Die Stadt, die der Mark Brandenburg den Namen gegeben hat, Brandenburg a. d. H., das alte Brennabor der menschlichen Irrentwahn, besteht zwar 1228 1000 Jahre, hat aber die Feier dieses Ereignisses auf das Jahr 1829 verlegt. Dinkelsbühl, das entzückende, noch ganz mittelalterliche Städtchen in Bayern, ein freies Reichsstädtchen wie Würzburg und Regensburg, kann vom 25. bis 27. August sein 1000-jähriges Bestehen feiern. Kaumburg a. d. E. mit seinem herrlichen Dome begeht vom 22. bis 24. Juni sein 900-jähriges Stadtjubiläum mit einer Reihe feierlicher Veranstaltungen. Vom 24. Juni bis 1. Juli wird die Stadt Prosslau in Oberschlesien den Tage ihres 700-jährigen Bestehens feierlich begehen; verbunden mit dieser Feier wird das 60-jährige Jubeljahr der hiesigen Beherrschung für Obst- und Gartenbau, der einzigen derartigen Fachausstellung in deutschen Ostern. In Nordbayern begeht im Juli die Jean-Paul-Stadt Wunsiedel das 600-jährige Bestehen mit zahlreichen Veranstaltungen. Der am Riechstein gelegenen Gemeinde Strahlen wurden vor 500 Jahren Stadtrechte verliehen, die aber später wieder verloren gingen. Anlässlich der fünfshundertjährigen beachtlich Strahlen, die Verleihung der Stadtrechte wieder zu beantragen.

In Straßburg jährt sich zum 300. Male der Tag, an dem Ballenstein durch die Stadt abgewehrt wurde. Vom 22. bis 25. Juli wird man die Erinnerung an diesen Tag mit einem großen historischen Festzug begehen, der die Zeit der Straßburger Bürger von Anno 1628 darstellt und würdigt. Silberberg in Schlesien, romantisch im Engländerberge gelegen, feiert am 8. Juni das 150-jährige Bestehen seiner Festung. Freis Reuter verleiht hier einen Teil seiner „Festungsbild“. Im Juni feiert das Herzogtum Altheide sein 100-jähriges Bestehen. Man wird einen historischen Festzug, verbunden mit einer großen Landmaschinen-, veranstalten.

Im Mittelalter der großen kulturellen Veranstaltungen des neuen Jahres stehen die anlässlich des 400. Todestages Albrecht Dürers in Nürnberg vorzuziehenden Veranstaltungen. Am 9. April 1528 schloß dieser bedeutendste aller deutschen Maler des Mittelalters in dem Hause am Marienauer Tor zu Nürnberg seine Augen. Die alte Reichsstadt die, wie wenige Städte Deutschlands, in der Architektur ihres Stadtbildes noch ganz den mittelalterlichen Charakter bewahrt hat, lenkt die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf das Dürer-Jahr 1928. Hier wird in einer Ausstellung zum erstenmal eine große Zahl seiner weltbekanntesten Gemälde an einer Stelle vereinigt sein und so einen geschlossenen Überblick über das Schaffen Albrecht Dürers gestatten. In den Straßen der Stadt aber wird das mittelalterliche Nürnberg in Gestalt historischer Festzüge und anderer kultureller Veranstaltungen, wie zum Beispiel Schützenläufe, Geleitenläufe usw. zu neuem Leben erwehen. Auch die originellen Hans-Sachs-Spiele wird man sehen können: Aufführungen der Meisterfänger von Nürnberg nicht nur in Gestalt der Wagnerischen Oper im städtischen Theater, sondern auch genau so wie der Meisterfänger im 15. und 16. Jahrhundert, auf den öffentlichen Plätzen und in den Straßen üblich war.

### Erziehungsberatungsstellen

Der Gedanke, jünger erscheinenden Kindern eine besondere pädagogische Hilfe anzubieten ist schon längstzeitig seit geraumer Zeit die pädagogisch interessierten Kreise. Auch die Magdeburger Lehrerschaft hat diese Frage erörtert, und es ist die Absicht geäußert worden, zur Erhaltung und Förderung solcher Schulen und

Schülerinnen Erziehungsberatungsstellen einzurichten. Zur Organisation dieser Einrichtung hat sich eine aus Vertretern der Lehrerschaft und der Schulverwaltung bestehende Kommission gebildet, die in ihren Beratungen zu folgendem Ergebnis gekommen ist:

Es ist wünschenswert, daß denjenigen Schülern und Schülerinnen, deren Erziehung und Ausbildung in irgendeiner Hinsicht Schwierigkeiten bereitet, besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, daß versucht wird, die Ursachen ihres abweichenden Verhaltens festzustellen und daß pädagogische Mittel gesucht werden, jene Schwierigkeiten zu überwinden. Es handelt sich hierbei nicht nur um solche Fälle, die im ausgesprochenen Sinne als anormal zu bezeichnen sind, sondern auch um solche, in denen eine gewisse Eigenart vorliegt, die eine besondere Behandlung erfordert (Charakter, Interessiertheit, Verhalten zum Lehrer, zu den Mitschülern, zur Arbeit u. dgl.). Es ist ratsam, daß zur Bearbeitung dieser Fälle an den einzelnen Schulen ein besonderer Ausschuss gebildet wird.

Es wird weiter vorge schlagen, solche Fälle, deren Klärung und Behandlung besondere Schwierigkeiten machen, an den dem Institut für Jugendkunde angegliederten Arbeitsausschuss weiterzuleiten. Der Ausschuss besteht aus auf diesem Gebiet besonders erfahrenen Fachvertretern, ihm gehören an: Rektorin Behrens (Pädagogin), Rektor Schmidt (Seitpädagogin), Sachbearbeiter Dr. Goldschmidt (Medizin), Dr. Kuhn (Psychologie). Die dem Ausschuss liegt es ob, diejenigen Fälle, die ihm von den Schulen überwiesen werden, zu bearbeiten. Die Sprechstunden dieser Erziehungsberatungsstelle werden im Schulgebäude, Seydewitzstraße 6, 2 Treppen, Dienstags und Freitags von 11 bis 12 Uhr und Dienstags 17 Uhr abgehalten. Die Schulen sind aufgefordert worden, in allen Fällen, in denen eine besondere Begutachtung angebracht erscheint, sich mit dieser Stelle in Verbindung zu setzen. Die Zusammenarbeit der einzelnen an den Schulen bestehenden Ausschüsse mit dieser Zentralfstelle ist in verschiedener Weise möglich:

1. durch Besprechung der Mitglieder der an den Schulen bestehenden Erziehungsberatungsstellen mit der Zentralfstelle;
2. durch schriftliche Übermittlung einzelner Fälle;
3. durch Zuziehung der Jugendlichen, sei es in Begleitung einer Lehrperson, sei es in Begleitung der Eltern.

Die Eltern werden in dieser Hinsicht diese Stelle nur in Rücksprache mit der zuständigen Schule in Anspruch nehmen. Handelt es sich um noch nicht schulpflichtige Kinder, so kann die Zentralfstelle von den Eltern direkt aufgesucht werden.

Sobald hinreichende Erfahrung auf diesem Gebiet vorliegt, werden die Mitglieder der an den einzelnen Schulen bestehenden Ausschüsse zur Besprechung praktischer Fälle eingeladen werden. Diese Besprechungen sollen den Zweck verfolgen, die an der Zentralfstelle gewonnenen Erfahrungen den Mitgliedern der einzelnen Ausschüsse zu übermitteln.

— Neujahrsgruß an einen Jubilar! Am Neujahrstag begeht der Genosse Ernst Bauer sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Gauvorsteher des Deutschen Holzarbeiterverbandes im Gau Magdeburg. Er tritt mit diesem Tag in den wohlverdienten Ruhestand. 25 Jahre stand er an der Spitze der Bewegung der Holzarbeiter im Gau Magdeburg und er hat in diesen langen Jahren so manchen harten Kampf für die Interessen seiner Berufskollegen ausgetragen, die ihm zu seinem Ehrentag die besten Glückwünsche darbringen. Ernst Bauer hat nicht nur in seiner Gewerkschaft gewirkt. Auch im Dienste der Partei hat er seinen Mann gestanden. Seit langem wirkt er als Pressekommissionsmitglied am Wohl und Wehe unserer „Vollstimme“ mit. Vor einigen Jahren wurde er auch zum Firmenträger des Parteigewerkschafts mit bestimmt. Die „Vollstimme“ bringt ihm gleichfalls die besten Wünsche zum neuen Jahre dar.

— Zehn Prozent Dividende bei der Magdeburger Mühlenwerke-A.G. In der Generalversammlung waren 4767 Stammaptien und 2000 Vorzugsaktien vertreten. Der Abschluß für 1926/27 wurde einstimmig genehmigt und ebenso wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlassung erteilt. Ferner wurde beschlossen, wieder eine Dividende von zehn Prozent für die Stammaptien und 8 Prozent für die Vorzugsaktien zur Ausschüttung zu bringen. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß in den abgelaufenen 3 Monaten trotz größerer Schwierigkeiten und schlechten Einbringungsmöglichkeiten in Rohstoffen die Gewinne sich ebenso günstig angelaufen hätten, wie in den entsprechenden 3 Monaten des Vorjahres.

— Vom Wochenmarkt. Man merkt es auch auf dem Markt, daß Silberfischer die Herings- und Gurkenfischer waren umlagert. Die Hausfrauen drängen, schnell bedient zu werden, damit sie den Heringsfischer für den Abend noch bereiten konnten. Schließlich ist ja auch ja ein Hering mit 10 Pfennig billiger als ein Silberfischer. Das Drängen lohnt sich also. Für den Neujahrstraten wurden reichlich Hasen und Gänse angeboten, das Pfund 1.50 Mark. Wer sich nicht so viel leisten kann, muß mit Kaninchenbraten zufrieden sein, von dem das Pfund ausgerechnet nur 1.25 Mark kostet. Kindfleisch kostet 0.90 bis 1.20 Mark, Schweinefleisch 0.80 bis 1.10 Mark. Auf dem Gemüsemarkt kostet Rotkohl 18 Pfennig, Weißkohl 10 Pfennig, Rosenkohl 45 Pfennig, Grünkohl 2 Pfund 25 Pfennig in Stücken und 20 Pfennig pro Pfund fertig vorbereitet, Zwiebeln kosten 25 Pfennig, Mohrrüben 10 Pfennig. Die reichlich vorhandenen Äpfel kosten werden mit 10 Pfennig und 2 Stück zu 15 Pfennig angeboten, je nach Größe und Güte. Der Butterpreis ist für Landbutter 95 Pfennig, für Markbutter 1.05 Mark, Eier kosten 18 Pfennig das Stück.

— Arbeiterfeier! Am Dienstag den 3. Januar, 7 1/2 Uhr, Sitzung im Rathaus.

— Bureauüberlegung beim Magistrat. Das Bureau der Sozialrentnerfürsorge ist in der Zeit vom 8. bis einschließlich 5. Januar wegen Umzugs geschlossen. Vom 6. Januar 1928 an befindet sich das Bureau in der Großen Marktstraße 28, 1-Treppen.

— Achtung, Klempner und Installateure! Heute Sonnabend abend 8 Uhr findet bei Büchsefeld, Knochenhauerufer 27/28, eine wichtige Branchenversammlung statt.

— Achtung, HeizungsMonteure und Helfer! Am Sonntag den 1. Januar, mittags 10 Uhr, findet bei Büchsefeld, Knochenhauerufer 27/28, eine wichtige Branchenversammlung statt.

## Aus andern Stadtverwaltungen

### Berlins Wohnungsbau

Von amtlicher Seite werden einige Zahlen bekanntgegeben, über den Berliner Wohnungsneubau. Danach hat die mit Hilfe der Hauszinssteuer-Darlehen ermöglichte Neubautätigkeit in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Bevorzugt wurden vor allem die Bauten, in denen viele Kleinwohnungen lagen. 65 Prozent aller Wohnungen, die im Jahre 1927 Hauszinssteuer-Darlehen erhalten haben, haben nicht mehr als Stube, Kammer, Küche, oder zwei Stuben und Küche, oder zwei Stuben, Kammer und Küche. Bedingung bei der Beleihung war, daß jede Wohnung mit Bad einrichtung, sämtlichen modernen Versorgungsleistungen, Wirtschaftskellern und Badkammer ausgestattet wurde.

Die genauen Ziffern der Wohnungsbautätigkeit mit Hilfe der Hauszinssteuer ergaben für das Jahr 1924 10 050 Wohnungen, für 1925 9307, für 1926 14 900 und für 1927 21 065 Wohnungen. Seit dem Jahre 1924 bis einschließlich 1927 wurden insgesamt 55 342 Wohnungen mit Hilfe der Hauszinssteuer erbaut. Von diesen sind rund 87 000 Wohnungen bereits fertiggestellt und bezogen, 17 000 sind zurzeit im Bau, so daß nach der Fertigstellung rund 1800 Wohnungen zu bauen bleiben. Mit den noch verfügbaren Mitteln aus dem Hauszinssteuer-Aufkommen des Jahres 1927, d. h. mit den der Wohnungsfürsorgegesellschaft noch bis zum 31. März des Jahres 1928 zustehenden Hauszinssteuermitteln können noch weitere 6000 Wohnungen beliehen werden, so daß sich mit der Gesamtleistung des Staatsjahres 1927 eine Gesamtzahl von über 80 000 Wohnungen ergibt, welche mit öffentlichen Mitteln nach den Vorschriften der Wohnungsfürsorgegesellschaft finanziert wurden.

Mit dem Bau der restlichen 5000 Wohnungen konnte bisher nicht begonnen werden, weil die Beschaffung der vorstelligen Hypotheken auf Schwierigkeiten stieß. Erst in letzter Zeit konnten auch diese Hypotheken beschafft werden. Von den bis zum 1. Oktober 1927 beliehenen Wohnungen haben 18 622 Zusatzhypotheken erhalten. Von den aus dem Hauszinssteuer-Aufkommen des Jahres 1927 finanzierten Wohnungen werden mindestens 10 000 Mietzuschüsse erhalten, so daß eine Gesamtleistung von rund 24 000 Wohnungen vorhanden ist, welche zu verbilligten Mietzinsen durch die Wohnungsämter vergeben wurden oder in nächster Zeit vergeben werden. Dabei ist dafür gesorgt, daß die einzelnen Wohnungsämter der Bezirke nach ihrer Bevölkerungsziffer und dem Bestand an Kleinwohnungen gleichmäßig eine entsprechende Anzahl von Wohnungen zur Belegung zugewiesen erhalten. Diese Ziffern beweisen eindeutig, daß, soweit Mittel aus der Hauszinssteuerhypothek zur Verfügung standen, die Behebung der Wohnungsnot durch den Berliner Magistrat eine ernsthafte Förderung erfahren hat.

\* Werkbundausstellung in Breslau. Für das Jahr 1929 ist, wie der Breslauer Magistrat mitteilt, eine Werkbundausstellung auf dem Scheitinger Ausstellungsgelände geplant, die im wesentlichen Wohnbau und Wohnkultur umfassen wird. Die auszustellenden Wohnungen sollen moderne Wohnkultur im Rahmen der großstädtischen Bedürfnisse und unter Berücksichtigung der heutigen Einkommensverhältnisse — welcher Kreise wird nicht gesagt — zeigen und nach der Ausstellung direkt der praktischen Verwendung zugeführt werden. Von der derzeit geplanten großen Ostlandausstellung für 1928 dürfte mit diesem neuen Projekt wohl endgültig Abstand genommen sein.

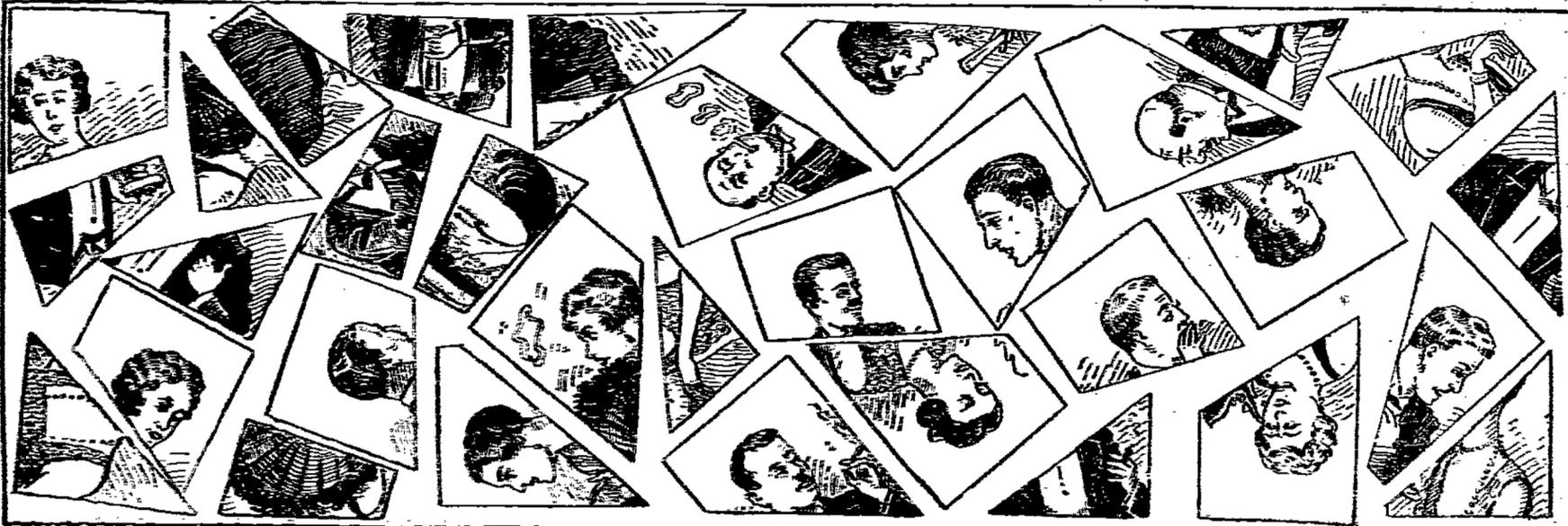
## Eingefandt

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Schmutzige Straßen in Lemsdorf.

Unter dieser Ueberschrift erschien vor kurzem eine Schilderung über den verhältnismäßig Zustand einiger Straßen im Stadtteil Lemsdorf. Vom Magistrat wird jetzt dazu mitgeteilt: In erster Linie handelt es sich um die Albenlebenstraße. Von der städtischen Straßenreinigung muß zwar anerkannt werden, daß die Zustände dringend der Besserung bedürfen. Die Reinigung der Straßen kann von ihr jedoch nicht freiwillig übernommen werden, weil sie dazu nicht berechtigt ist. Durch Uebernahme freiwilliger Leistungen würden sich naturgemäß die Gesamtkosten der Straßenreinigung erhöhen, was wiederum eine Erhöhung der Straßenreinigungsgebühr zur Folge hätte. Da nun aber die Straßenreinigungsgebühren von den Hausbesitzern in denjenigen Straßen aufzubringen sind, die nach polizeilicher Vorschrift von der Stadt zu reinigen sind, ist es nicht angängig, daß daneben andre Arbeiten von der Straßenreinigung freiwillig übernommen werden. Es ist Sache der Polizei, die zur Reinigung verpflichteten Anlieger zur ordnungsgemäßen Ausführung der Reinigung anzuhalten oder aber anzuordnen, daß die Reinigung künftig durch die städtischen Reinigungsanstalt zu erfolgen hat. Wenn man wäre in der Lage, gegen Entrichtung der tariflichen Gebühr eine planmäßige gründliche Reinigung der genannten Straßen regelmäßig vorzunehmen.

## Unser neues Puzzelspiel: Welche Paare dieser Schwestern-Gesellschaft gehören zusammen?



# Rund um Silvester!

## Wo die feinen Leute feiern.

Die „feinen“ Leute, die obere Bejahntausend, haben ihre traditionellen Lokalfestlichkeiten. Und ihre klassenbewusste Tradition! Natürlich Hotel, Luxushaus ersten Ranges! Dort rollt das Programm: erst das Dinner (trocknes Gedeck so von 30 bis 50 Gmmdchen!), z. B.: Echte Schildkrötensuppe — Kaviar mit Toast und Krebschwanzgarniert, dazu Trüffelbutter — Consomé Victoria Bouillabaisse — Seezungenfilet mit Hummer — Mehrküden ober Poularde (warum: oder?) mit Spargelspitzen — Silvesterbombe mit Ueberraschungen (noch nicht die Rechnung!) — Käsegebäck und Berliner Pfannkuchen. Wenn dann die feinen Leute die Pfannkuchen mit den Fingern aufstippen, dann ist das ein Zeichen dafür,

lehte. (Er fiel in einen Seckföhler, was ihm sehr peinlich war, denn...) Jedenfalls flog ich nach dem Widerstand gegen die Staatsgewalt. Seitdem gehe ich nicht mehr zu feinen Leuten...

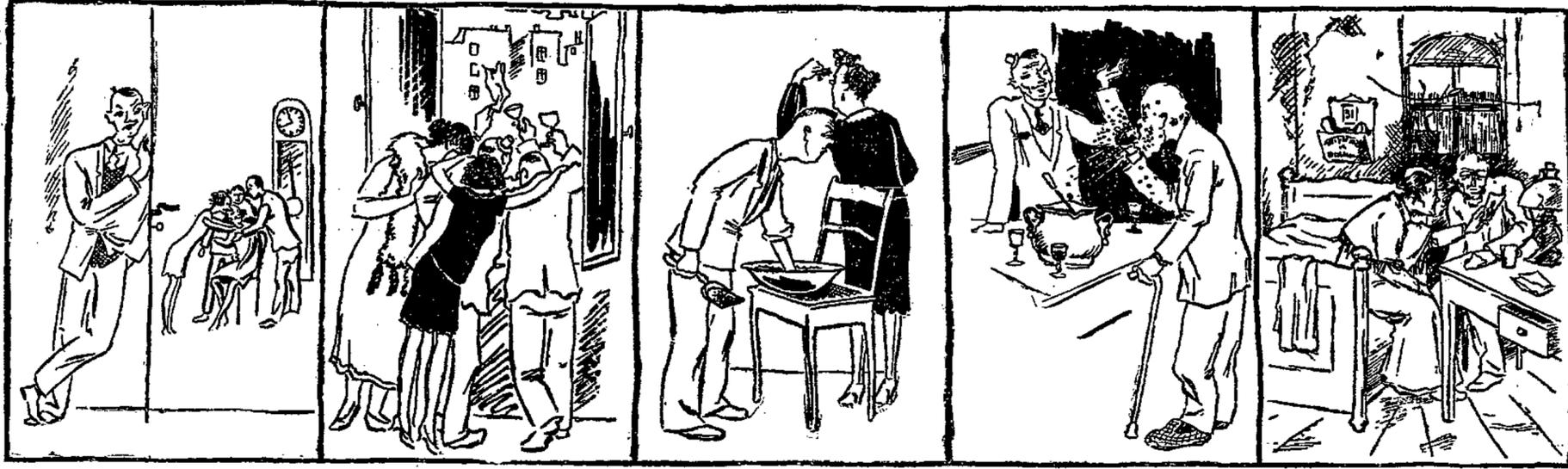
### Sie machen sich einen Zug!

Wie anders war das doch bei Onkel Max. Nichtwaren en détail und Generalanzeiger-Abonnement! Erst gab es Heringsalat mit Senf, der sich als Dextrin-Silvesterherz (D. R. P.) entpuppte und nicht mehr vom Messer ging. Wiege hatte als Präsent ein Kläschen „Mystikum“ neben dem Teller; als sie das Kläschen aufmachte, war es stinkendes Wasser, womit sie sich ihr „Neues“ verjauete und ein Silvesterherz (D. R. P.). Danach

auf dem Deckchen in Ohnmacht fiel, weil die Papierrolle (Sie wissen doch —?) eine „Musikalische Toilettenpapierrolle“ und ein Silvesterherz (D. R. P. a. l.) war. Und als Onkel Max etwas tat, was Tante Guste peinlich war, gab es einen Krach und war fünf Uhr. Und dann gingen wir und alle sagten: Onkel Max habe das doch zu komisch gemacht und es sei doch zu nett gewesen. Und das war es auch. Seitdem gehe ich nicht mehr zu Spielers...

### Auch anderswo ist Hochbetrieb!

Die Boheme ist pleite, aber amüsiert sich! Nach uns die Kontursummlung. Die Menschen sind heute freigebig. Wo man hinkommt, ist Betrieb! Papierschlagen, Konfetti, Proft-Neujahr.



Drei Fragen hinter der Tür.

Kind er ist 12 Uhr, Proft!

Beigiechen.

Den Konfetti-Pfannkuchen erwischt.

Vater und Mutter.

das die feinen Leute besoffen sind (die ganz feinen tun das aber auch dann nicht — das Mit-den-Fingern-stippen!) und das die Fidelitas beginnt. Das ff. Ia Originalausländische Streichorchester verzieht sich in die Bar, wo sich teils Seiratsmarkt abgelagerte Köchter und teils keusche Widerstand eingelagerter Gattinnen abspielt, und die Original-Chitago-Luxus-Jazzband mit dem originalen russischen Großfürsten am Schlagzeug tritt auf, indes sich das Tanzparlett öffnet, niedliche Ranschnependen (Kippes, berittschte Puppen, en bloc gesteigerte Parfüms, Briefstaschen, Toilettencafes, Konfetti, Wälle, Papierschlagen, Knallerbhen, Raketen und so weiter) zur Entfesselung der in Wollust transpirierenden Herrschaften vom Geschäftsführer diskret lächelnd verteilt werden. In des rückt der Zeiger vor, schlägt es plötzlich Zwölf (was in diesem Falle meist Dreizehn ist!), küßt und knufft man sich teils gern und teils ungerne, schmeißt man Gläser kaputt, stolpert man über Teppiche. Nun kann es losgehen! Ein diskretes Lächeln; der Ober trägt in einem Köbchen mit blauem Seidenbändchen das obligate Glücksfertel durch den Saal, worauf die Damen es freudigeln (was Pinte-Pinte bringen soll), aber leider ein „I“ dazu macht, weil das Fertel sich ausgerechnet auf dem Parlett bergibt, was nun wieder nicht ganz fein ist!). Und jetzt fließt der Saft in Strömen und...

gab's Krachen polnisch. Inzwischen hatte Onkel Max Niespulver verstreut, worauf die Krachengräten nur so in die Detolletés flogen; dabei plakten einige Stinkbomben, was den Geruch hob und flog Juchpuder meiner Tischdame in den Rücken, weshalb ich ihr... Jedenfalls! Onkel Max bog sich vor Lachen. Danach gab's die aufgewärmten Reste der Weihnachtszangs, die ich zuerst für einen Silvesterherz gehalten hatte, aber echt war (D. R. P.). Und dann schlug es Zwölf, flossen Tränen und Beleidigungen wegen unanständiger Griffe, verjohnte man sich, brüllte man, daß das Trommelfell dröhnte: „Proft Neujahr!“, brante man auf dem Balkon Raketen ab und gab es einen Krach, weil unten einer Dame der neue Sommerhut von einem Feuerwerkstrich verbrannt war.

Und dann gab's Funfch en masse! Als ich mit meinem Köffel umrühren wollte, schmolz er zusehens vor meinen entsehten Augen als Silvesterherzartikel (D. R. P.), und als ich in die Pfannkuchen biß, hatte ich die Schwanz voll Sägespäne und Salz (D. R. P.) und Wiege keifte wütend, daß Onkel Maxens Pralinés Lugin mit Senffüllung seien (D. R. P.) und im gleichen Augenblick zertrachte ein Porzellan; aber es war nur ein Silvester-Nirren-Scherzartikel (D. R. P.). Onkel Max amüsierte sich königlich! Vor Wut plakete ich ein Streichholz an — es knallte wie eine Handgranate und brante Maxens Tischdame ein Loch in den Schlipfer; Silvester-Scherzzündhölzer waren's (D. R. P.) und dito die Zigarre, die bestialisch stank. Als ich mir eine eigne echte ansekte, legte man mir „Silvester-Schnee“ auf den Brand und plötzlich sahen wir da unter weißen Kläschen, die den ganzen Smoking verlaufen — alles war ein Zug! Sogar als Tante Ma

Muse fliegen hin und her. Der Straßenbahnschaffner ist kein Spielverberber, trotzdem er „Nachtbienst“ hat, auch der Schupo nicht, der mehr wie ein Auge zudrückt. Langsam wird es grau am Horizont, schmanken verkrampfte Gestalten über den Asphalt und sehen mit aufgerissenen Augen einem tiefigen schwarzen Kater nach, der langsam und bedächtig ihren Pfaden folgt...

### Vater und Mutter.

„Wie es früher war, Mutter, daran denke ich heute. Man hat nichts weiter von seinem Leben, als das Zurückdenken.“

„Laf gut sein Vater, wir sind noch beisammen und wollen uns wieder ein Jährchen so halten. Bis der Lebensstich kommt.“

Wiel ist nicht dabei, wenn man nichts hat als die Erinnerung. Aber es ist doch halt auch — Neujahrseier...

### „Gas“!

Hoppia — was ist das? Man hält. Aufstuf. Feuerweh. Gesprächslegen! ... haben sich vergiftet ... mit Gas ... arbeitslos ... Kinder sind gerettet ... Weißt man sich auf die Lippen, auf die wundgeklühten —? Man scheint verdammt schnell nüchtern werden zu können! Feuerwehreute bringen zwei Tragbahnen. Drauf zwei Leinentücher, die sich über die Gebirge hülsen. Aus der Ferne knattern Knallerbhen, ruft's „Proft Neujahr!“ krepiert ein Frosch. Das ist die andre Seite der Medaille! Und schnell, sehr schnell geht man auseinander... Man hat das Leben gesehen, das große Panorama einer Nacht! —

## Vom Schaltjahr und seinen Bräuchen

Nachdem an die Stelle des Mondjahrs das Sonnenjahr getreten war, das den Zeitraum eines einmaligen Umlaufs der Erde um die Sonne oder, wie die Alten glaubten, der Sonne um die Erde, umfaßte, mußte man, da die Erde ihren Lauf um die Sonne nicht in 365 Tagen vollenden kann, sondern dazu noch etwa 6 Stunden mehr braucht, zur Ergänzung diese fehlenden Stunden alle 4 Jahre zu einem Tage zusammenfassen und ihn in den kürzesten Monat einschalten. Auf diese Weise entstand das Schaltjahr, in dem der Februar 29 Tage hat. 1928 haben wir wieder ein Schaltjahr.

Diese Umwälzung ging in Rom unter Julius Cäsar vor sich, der die mittlere Dauer eines Jahres auf 365 Tage festsetzen ließ und bestimmte, daß stets auf 3 gemeine Jahre ein Schaltjahr mit 366 Tagen folgen müsse. Der „Julianische Kalender“ wurde von der christlichen Kirche übernommen, bis der Gregorianische an seine Stelle trat, der außer in Rußland und Griechenland heute überall Geltung hat. Uebrigens ist der eigentliche Schalttag gar nicht der 29., sondern der 24. Februar, von ihm an zählen im Schaltjahr alle astronomischen Tage wie Frühlingsanfang, Sommeranfang usw. um einen Tag zurück, um in den nächsten 4 Jahren wieder die frühere Stelle einzunehmen.

Wegen seines vom gewöhnlichen Jahre (Gemeinjahr) abweichenden Charakters war das Schaltjahr in vergangenen Zeiten von einem gewissen Nimbus umgeben; man erwartete von ihm außergewöhnliches, glaubte, daß allen in ihm Gebornen besonderes Glück beschieden sei und dergleichen mehr. Den unbeschränkten Frauen waren in einem Schaltjahr besondere Rechte eingeräumt. Sie durften dem Mann, den sie zum Gatten begehrten, ohne weiteres einen Heiratsantrag machen und erhielten, wenn er abgelehnt wurde, eine Entschädigung.

Anfänglich ist dieser merkwürdige Brauch von Irland ausgegangen, denn die ihm zugrundeliegende Legende hat den heiligen Patrick, den Apostel und Schutzpatron der „grünen Insel“, zum Helben. Als St. Patrick eines Tages an der Küste von Longh-Head lustwandelte, so berichtet die Legende, näherte sich ihm weinend die heilige Brigitt. Nach der Ursache ihres Kummers gefragt, sagte sie Patrick, daß die neubekohnten Frauen von Irland wegen der geringen Zahl der Männer, die sie heiraten wollten, ganz verzweifelt seien. Sie fordersten daher das Recht, den unentwöhnten Männern selbst einen Antrag machen zu dürfen. Patrick blieb nichts weiter übrig, als ihnen dies Recht zuzubilligen, jedoch unter der Bedingung, daß sie es binnen 7 Jahren nur einmal ausüben dürften.

Stiermüt war die heilige Brigitt jedoch keineswegs zufrieden, sie begann von neuem zu weinen, erklärte, mit einem solchen Bescheide den Frauen von Irland nicht unter die Augen treten

zu können und verlangte, daß Patrick wenigstens ein Jahr unter hiezen zugeföhren möge. Dieser ließ sich schließlich erweichen und sagte: „Nun gut, so soll es jedes Schaltjahr sein, dann hast ihr Weiber einen Tag mehr, um das Männervolk zu beglücken.“ Da fiel es der heiligen Brigitt plötzlich ein, daß gerade ein Schaltjahr war, sie wollte als erste von dem neuen Rechte Gebrauch machen und begehrte Patrick zum Manne. Lächelnd küßte dieser sie auf die Stirn und dadurch, daß er ihr ein seidenes Kleid schenkte, befreite er sich aus seiner schwierigen Lage.

Wahrscheinlich ist diese Legende auf eine heidnische Sitte zurückzuführen, da bereits in einer angelsächsischen Chronik zu lesen ist, daß in einem Schaltjahr die Frauen die Freiwerden gemacht und wenn sie abgewiesen wurden, als Ersatz ein Seidenkleid gefordert und erhalten hätten. Dieser eigenartige Brauch scheint im Mittelalter durch Gesetz gesetzigt gewesen zu sein, denn unter der Regierung der Königin Margareta von Schottland erschien folgende Verordnung: „Jedes Mädchen, es sei von hohem

## Parteilgenossen!

Werbt von Haus zu Haus für die Partei  
und für die „Volksstimme“!

oder niedern Stande, erhält die Berechtigung, während der Schaltjahre jedem Manne, er sei wer er wolle, die Heirat anzutragen. Weigert er sich, dieser Aufforderung zu folgen, so muß er, je nach Rang und Vermögen, dem Mädchen eine Entschädigung geben, die sich bis zu einer Höhe von 2000 Schilling belaufen kann.“

Daß diese Verfügung nicht nur auf dem Papier gestanden hat, geht aus verschiedenen Prozessen hervor, in denen die Entschädigung eingeklagt wurde. Erhob jemand den Einwand, er sei bereits heimlich mit einem andern Mädchen verlobt, so mußte er die Betreffende unweigerlich heiraten. Ähnliche Gesetze wie in Irland und Schottland gab es auch in andern Staaten Europas; allein in Genua kam es binnen 5 Jahren zu 363 Prozessen, weil Männer sich geweigert hatten, Mädchen zu heiraten, die ihnen während eines Schaltjahrs Anträge gemacht. Heute noch haben die Frauen in England im Schaltjahr besondere Rechte, die im gesellschaftlichen Verkehr in die Erscheinung treten; so dürfen sie z. B. die Männer zum Tanz auffordern. Das Recht, ihnen einen Heiratsantrag zu machen, ist seit längerer Zeit abgeschafft worden. Weißt werden die Schaltjahrsfeste nur noch am 29. Februar geübt und zwar auf Ballfesten, bei denen die Männer an Stelle der Frauen sitzen, von ihnen Blumenkränze erhalten, mit Gefühlsreden versehen und zur Tafel geführt werden, bei der die Frauen die Trinksprüche ausbringen. —

## „Weltuntergang 1928“

Schreckliches steht der Menschheit bevor, wenn auch nur ein Bruchteil dessen eintritt, was ein geheimnisvoller Helfeshen und Sternender dem französischen Publikum in diesem Augenblick über die Zukunft verrät. Unverständlich ist nur, daß die Pariser Blätter es wagen, diesen offenbaren Unsinn ihren Lesern ohne jede redaktionelle Einschränkung vorzusetzen. Mit fettem Druck und hiden Ueberschriften wird da eine astronomische Katastrophe vorausgesagt, wie sie unser alter Erdball noch nicht erlebt hat.

„Im Sommer 1928“, erklärt dieser geheimnisvolle Prophet, „werden die vielen Sterne, die das Sternbild des Löwen enthält, unter dem Einfluß einer unbekannt Nacht plötzlich aneinanderstoßen. Auf der Erde wird man ein donnerähnliches Getöse vernehmen, und ein ungeheurer Regen von Sternschnuppen wird am Firmament niedersehen. In jener Nacht sollen — wohl-gemerkt mitten im Sommer! — die Temperaturen in kurzer Zeit weit unter den Nullpunkt sinken, und wenn die Menschen am nächsten Morgen erwachen, werden sie alles mit Eis und Schnee bedeckt finden!“

Das ist aber noch nicht das Schlimmste, was dieser menschenfreundliche Prophet den Pariserern verheißt, und was die französische Presse ohne jeden kritischen Kommentar verbreitet. „Die schrecklichste Katastrophe wird erst im Laufe des Tages eintreten“, meint der „Sternkundige“, „wenn ein ungeheurer Meteor auf die Erde niederfallen wird. Ganze Erdteile werden durch diesen gigantischen Meteorhieb völlig zerstört werden.“ Am übelsten soll es dabei Amerika gehen, mit dem der Prophet ansetzend nicht viel im Sinne hat. Diesen Erdteil läßt er vollkommen verschwinden. Auch auf England ist er nicht besonders gut zu sprechen, denn mehr als die Hälfte der stolzen Insel sieht sein heilsheerisches Auge bereits vernichtet. Um aber nicht ungerührt zu sein, sagt er auch für Frankreich den Verlust wichtiger Landesteile voraus.

In Zentraleuropa sollen sich nach seiner Meinung eine Unmenge tiefer Seen bilden, und die Bevölkerung dieser Landesteile werde teils ins Wasser stürzen und darin unterkommen, teils werde sie sich eben an das neue Klima gewöhnen müssen. Zum Ausgleich berpricht der „Prophet“, daß neue Erdteile besonders in der Gegend von Haiti auftauchen sollen. Sein Heilingskontinent scheint Fien zu sein, das nicht nur von der allgemeinen Weltkatastrophe verschont bleibe, sondern auch die Welt Herrschaft erringen werde. Fragen über politische Ereignisse scheinen dem Propheten etwas unangenehm zu sein; erst auf erdringliche Bitten erklärte er, daß der Papst von einem hohen Priester seiner Umgebung, der plötzlich wahnsinnig werden würde, ermordet werden solle. Das dürfte der Gipfelpunkt aller Phantastereien sein, zu denen sich Astrologen bisher verziehen haben. Nach der Weltkatastrophe sieht der neue Prophet aber bessere Zeiten für die Menschheit herannahen; denn die Ueberlebenden werden liebevoller und brüderlicher gegeneinander gesinnt sein. Auf jeden Fall soll die Katastrophe im Sommer 1928 eintreten, und den fürchterlichen Naturereignissen werde eine starke Erbe-welle vorangehen. —







Ab Montag

# Sensations-Verkauf

in

## Damen-Konfektion

Winter-Mäntel

mit gezogenem Bublkragen und reichem Plüschbesatz

13<sup>75</sup>

Ottomane-Mäntel

moderne Macharten, mit imitiertem Pelzbesatz

15<sup>75</sup>

Woll-Kleid

einfarbig, schöne Farben, mit Faltenrock

4<sup>95</sup>

Woll-Kleid

einfarbig Popeline, mit breitem Gürtel, Faltenrock u. farbig. Tressenbesatz

9<sup>95</sup>

Ottomane-Mäntel

mit groß. Pelzkragen, Manschetten und Pelzecke

25<sup>75</sup>

Taffet-Stilkleider

mit eleganter, breiter Goldspitze, in allen modernen Lichtfarben

12<sup>75</sup>

Ottomane-Mäntel

ganz auf Futter, mit Pelzkragen, Manschetten und unten reichem Tressenbesatz

35<sup>75</sup>

Crêpe de Chine-Kleider

modernste Farben, mit reicher Perlgarnierung und gezogenem Rock

14<sup>75</sup>

Einzelne Modell-Kleider und -Mäntel zu außerordentlich niedrigen Preisen.

# Lublin

**Carl Ebeling** Fernruf 7100

Hauptwache 8/9 am Alten Markt  
Gr. Diesdorferstraße 24 Schrotestraße 26



Uebersührungen  
Erledigung aller Formalitäten

Größtes Bestattungs-Institut mit Sarg-Fabrik - Personen- u. Leichen-Autos

**Sarg-Göthling**

Magdeburg-N., Lübecker Str. 103.

Haltestelle Fabrikstraße Fernruf 2235

Auswahl in über 30 Stück fertigen Särgen

massiv Eiche 140 Mk. an, Kiefern 23 Mk. an  
Sargtransport frei. Einsegnung frei. Verträge laut des „Deutschen Erboid“

**Trauringe**

Die enorm große Auswahl am Platze! in 900 750 585 333

gestempelt 3918

verkauft nach Gewicht zu billigsten Preisen

Zur Trauring-Quelle

**Hermann Cohn** Juwelier.

Jakobstrasse 50.

Die Frauenwelt den Frauen zum Leiden, Denken und Schauen.

**Homöopath. Biochemische**

**Reinholdenbehandlung**

**Maaben,** Prälatenstr. 14, II

Edle Himmelsstraße - Sprechstunde  
Sprechst. Donnerstags 9-11 Sonntags 11-11 Uhr  
Donnerstag: keine Sprechstunde

Ab 1. Januar befindet sich meine Praxis

**Breiter Weg 249**

(Eingang Hasselbachplatz)

Sprechzeit 9 bis 11 und 3 bis 5 Uhr.

Außerdem Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr abends. 4029

**Dr. med. Coenen, prakt. Arzt**

Nehme ab 1. Januar meine Praxis wieder auf.

Sprechstunden 9-11, 5-7.

**Dr. med. H. Segert**

Lübecker Strasse 15.

Ich halte jetzt Sprechstunde:

Werktags jeden Vormittag 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

nachm. nur Montags, Mittwochs, Freitags

von 4 bis 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. 4015

**San.-Rat Dr. Zaetsch**

Braunschweiger Straße 8

**S. P. D., Ortsgruppe Olvenstedt.**

**Nachruf.**

Am Freitag verstarb plötzlich und unerwartet durch einen Blutsturz unser lieber Parteigenosse

**Hermann Schulze**

im vollendeten 88. Lebensjahre.

Die Parteigenossen werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Montag mittag 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Trauerhause aus statt.

Der Vorstand.

**Bruch-Heilung**

Ohne Operation, ohne Verunstaltung!

Notariell beglaubigte Referenzen liegen im Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch unentgeltlich und kostenlos zugesandt.

Auskunft erteilt auch Andreas Hirt, Zimmermann, Magdeburg

Marie 4 - Sprechstunde unseres Vertrauens-Artes in Magdeburg

Mittwoch, 4. Jan., vorm. 9 bis 1 Uhr u. nachm. 2 bis 7 Uhr, Donnerstag

1. Jan., vorm. 9 bis 1 Uhr und nachm. 2-7 Uhr, Hotel Deutsches Haus

Hermes, ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung

6 n. b. S. Hamburg, Elyanade 6. Bestehtes und größtes ärztliches Institut dieser Art

**Dankagung.**

Für die Bewerthe bester Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes lasse ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Bewohnern des Hauses Gr. Seimernstraße 18 und der Sozialdemokratischen Partei, dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Altkad. Kor.) meinen herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Dr. Köstlin für seine großzügigen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Magdeburg, den 31. Dezember 1927.

In tiefer Trauer

**Elisbeth Lautenbach**

Für die uns zu unserer Silberhochzeit und Verlobung erteilten Aufmerksamkeit sagen wir allen unsern

**herzlichsten Dank.**

Dierweddingen, den 31. Dezember 1927.

**Wilhelm Friesecke und Frau**

Walter Friesecke Johanna Krause

als Verlobte

**Stande amtliche Nachrichten.**

Magdeburg-Altkad.

**Todesfälle.** 30. Dezember. Joachim, S

des Bootmanns Alfred Wittelshädt, 8 M

Himmernann-In alide Simon Gehr, 77 J

Germ. Reichentlehrer Marie Basse geb. Meier, 4 J

Schneider Franz Krumpholtz, 81 J

Anna geb. Dittmar, Ehefrau des Privatmanns

Andreas Variels, 66 J.

Magdeburg-Buckau.

**Todesfälle.** 28. Dezember. Horst, S. des

Schlossers Walter Günz, 2 J.

Magdeburg-Endenburg.

**Todesfälle.** 29. Dezember. Hilfrid Karl

Bäse, 49 J. Schiffer Julius Paswald, 61 J.

Am 30. d. M. verschied sanft nach kurzem Krankenlager im 82. Lebensjahre meine liebe Schwester, unsere gute Tante

**Friederike Meier**

verwitwete Frau geb. Nibel

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 1/2 Uhr von der Kapelle des Reichsbüder Friedhofs aus statt.

Einsige Trauengenden bei Piesow, Höhe Straße 2, abzugeben.

**Deut. der Metallarbeit-Verband** Verw. tung Magdeburg

**Nachruf.**

Am 28. Dezember starb unser Mitglied

**Julius Paswald**

Schloffer an Sinterverfärgung, 60 Jahr alt

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier zur Einsegnung findet am Montag, 2. Januar, nachmittag 1 Uhr in der Halle des Reichsbüder Friedhofs statt.

Die Beerdigung.

Am 30. d. M. verstarb meine liebe Frau, unsere treuherzige Mutter

**Frau Else Solarsti**

geb. Feide

im 86. Lebensjahre.

Die Trauerfeier zur Einsegnung findet am 3. Januar in der Hauptkapelle des Reichsbüder Friedhofs statt.

In tiefer Trauer

**Albert Solarsti**

nebst Kindern.

Gestern nacht 7/1 Uhr verchied nach einstäggem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Oma

**Frau Emma Beck**

im Alter von 52 Jahren

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

**Karl Beck.**

Die Beerdigung findet am Montag den 2. Januar 1928, 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, von der Kapelle des Reichsbüder Friedhofs aus statt.

Heute Sonnabend früh 1 Uhr entschieb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Cousin und Neffe, der Maurer

**Richard Beck**

im Alter von 20 Jahren. 3929

Die Beerdigung findet am Montag den 31. Dezember 1927, nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 3. Januar, nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



**Liebe und Hühneraugen?**

Er möchte gar zu gern ein Küßchen -

Doch „Sie“ gebärdet sich wie te -

Und denkt - da er ihr trat aus Füßchen -

An „Hühneraugen-Lebewohl!“

\*) Glycerin ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Balsamschreiben, Blechdose (8 Pfister)

75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen,

Schachtel 12 Bilder, erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdose und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

**V**  
VEREIN  
**M**  
MAGDEBURGER PRESSE E. V.  
**P**

DICHTERREIHE 1927-28

3. A B E N D

**ALFRED**

**DÖBLIN**

LIEST AM 6. JANUAR 1928

ABENDS 8 UHR IM GROTRIAN

STEINWEG-SAAL AUS EIGENEN

WERKEN • KARTEN ZU

3, 2 UND 1 MARK BEI HEINRICHSHOFEN, VOLKSSTIMME

UND AN DER ABENDKASSE

**Rohe Kanin-Felle**

**Katzen, Füchse**

sowie sämtliche Wildware kauft in Posten

sowie auch einzeln 3948

**Ferdinand Engel**

Breiter Weg 9 Pelzwarenfabrik Breiter Weg 8



Magdeburger Angelegenheiten

Der elektrische Haushalt

Der neue Haushalt wird elektrisch betrieben sein. Die elektrische Kraft, die die Arbeiterfrau in Deutschland heute in ihrem Haushalt fast überhaupt noch nicht kennt, wird die Arbeit des neuen Haushalts einmal erlebigen. Darüber sind wir uns klar. Dahin zielt auch die Werbearbeit der Elektrizitätswerke. Aber dazu gehört eins, das ist ein Tarif für elektrische Kraft, der auch bezahlt werden kann. Und dazu gehört noch eins, ein Lohn, der elektrische Kraft nicht als Luxus betrachten läßt.

In Amerika wird die elektrische Kraft in weit höherem Maße als bei uns heute im Haushalt gebraucht, auch von den proletarischen Massen. Dabei ist der Tarif gar nicht so niedrig, aber die Löhne sind andre. Und darum gehört die elektrische Kraft drüber zu den Selbstverständlichkeiten auch des Arbeiterheims.

Wie wird in deutschen Arbeiterfamilien mit dem elektrischen Richte gespart! In Amerika gebraucht ein Haushalt täglich durchschnittlich eine Kilowattstunde, wie eine Zählung in 117 amerikanischen Städten neuerdings ergeben hat.

Besonders bezeichnend sind die Feststellungen, die man in der amerikanischen Stadt Minneapolis in dieser Beziehung gemacht hat. Da hat man nämlich die Benutzer von elektrischen Haushaltsapparaten nach Einkommensklassen gruppiert. Man hat die Benutzer der elektrischen Haushaltsapparate in fünf Gruppen eingeteilt und dabei gefunden, daß die elektrischen Haushaltsapparate selbst in der letzten, der fünften Gruppe noch eine große Bedeutung haben, obwohl diese Gruppen die ärmsten Familien umfaßt.

Daß in der ersten Gruppe, der der Reichen und Bestgestellten, 97,4 Prozent, also fast alle, ein elektrisches Plättchen haben, wundern nicht. Aber selbst in der untersten Gruppe, bei den Ärmsten, 80,7 Prozent!

Der Staubsauger war nicht im gleichen Maße verbreitet, aber immerhin hatten selbst in der Gruppe der Ärmsten noch rund 25 Prozent einen Staubsauger zur Reinigung im Gebrauch. Und wo ist er in Deutschland im proletarischen Haushalt zu finden?

Wenn der Lohn im deutschen Proletariat kaum für die Ernährung reicht, dann kann bei uns der elektrische Haushalt allerdings nicht anders angesehen werden denn als Luxus. —

Postseriebisse von Anno domini

Die Postbeamten haben schwere Tage hinter sich und viel Arbeit steht ihnen zu Neujahr bevor. Der umfangreiche Weihnachtspaketverkehr mußte bewältigt werden, das kostete manchen Schweißtropfen. Nun soll Ende der Woche die Hochflut der Neujahrsgratulationen befördert werden, die auch nur mit Anspannung aller vorhandenen und Einstellung von Hilfskräften bewältigt werden kann. Dabei schimpft dann das Publikum noch, wenn es an den Schaltern lange warten muß oder sonst nicht pünktlich bedient wird.

In diesen Tagen ist vielleicht die Auffrischung der Erinnerung an die Jugendzeit des deutschen Postverkehrs angebracht, die doch zeigt, daß heute eigentlich im großen und ganzen die Bewältigung mit der Funktion der Post recht zufrieden sein kann.

Ein Mitarbeiter unseers Frankfurter Bruderblattes hat sich einmal nach zeitgenössischen Urkunden den Postbetrieb vom Jahre 1813 in Frankfurt a. M. angesehen, der damals so im argen lag, daß der Minister v. Oberstein am den Fürst-Primas des Rheinischen Bundes am 3. Februar 1813 in einer Eingabe um die Bestellung einer militärischen Schildwache

vor das Bureau des Großherzoglichen Postamts auf der Zell ersuchte, um dem oft ärgerlichen Zubringen und den sich zwischen den Briefen abholenden und solche aufgebenden Personen ergebenden Streitigkeiten und Fälligkeiten vorzubeugen. . . . damit die öffentliche Sicherheit und Ordnung bei dieser Staatsanstalt, bei welcher der aufgehängte großherzogliche Postschild Ruhe und Respekt schon an sich gebieten sollte, erhalten werde. . . .

In unsere geschätzten Inserenten!

Für die Bestimmung und Berechnung der Anzeigengröße haben viele deutsche Zeitungen schon seit einigen Jahren das metrische System eingeführt. Bei diesem Verfahren wird der Anzeigentaum nicht mehr nach Zeilen, sondern nach Millimetern berechnet. In der Praxis hat sich diese Berechnungsart, die den berechtigten Wünschen nach Einheitslichkeit des Maßstabes, Uebersichtlichkeit und Vereinfachung im Verkehr mit den Zeitungen Rechnung trägt, vorzüglich bewährt.

Der Verlag der „Volksstimme“ wird deshalb mit dem 1. Januar 1928 ebenfalls zu der

Millimeter-Berechnung

übergehen. Von diesem Tag an wird also der Anzeigentaum nicht mehr nach der Zahl der Nonpareillezeilen, sondern nach Millimetern berechnet (Spaltenzahl mal Millimeterhöhe). Der Anzeigenteil der „Volksstimme“ umfaßt, wie bisher, 10 Spalten je 412 Millimeter hoch und 27 Millimeter breit.

Nach dieser Umstellung entspricht ein Insetat in der Größe von 10 Nonpareillezeilen ungefähr 22 (genau 22,4) Millimeter Raum.

Wir sind überzeugt, daß die Millimeter-Berechnung, wie in vielen Bezirken unseers Vaterlandes, auch hier Anklang finden wird und werden uns erlauben, unsern werten Auftraggebern die Unterlagen für die neue Berechnungsart in den nächsten Tagen zu überreichen.

Verlag Volksstimme

Fernsprecher 6264 bis 6267.

Diese Eingabe hatte den gewünschten Erfolg, denn es mußte endlich einmal Ordnung geschafft werden. Die Art und Weise, wie sich damals der Verkehr im Frankfurter Postgebäude abwickelte, hat 50 Jahre später Joseph Kolb wie folgt geschildert: „Bei der Annahme und Ausgabe mußte das Publikum Spalier bilden, weil meistens nur ein einziger Schalter geöffnet war. Die Abholer bzw. Aufgeber standen der Halle entlang bis auf das Trottoir und konnten froh sein, wenn sie nach 1 1/2 bis 2 Stunden abgefertigt wurden. Die Briefpostdirektion befand sich links vom Posttor, die Fahrpostexpedition rechts im Posthof. Bei der letztern waren alle Stellen durch alte Beamte besetzt, welche sich durch kolossale Grobheit auszeichneten. Mein Beutel aller Paketaufgeber wurden das erstmal wegen Mangel in der Verpackung zurückgewiesen, und wehe dem Lehrling, welcher sich in solchem Fall eine abfällige Bemerkung erlaubte. Als ein solcher bei der dritten Zurückweisung seines Pakets ungebührliche Bemerkungen laut werden ließ, sagte ihn der Schalterbeamte, der diese Ober-Postamtssekretär Dr. (?) M., am Kragen, zog ihn zum Schalterfenster herein und bearbeitete ihn unter dem Jubel der in der Schalterhalle versammelten Ausläufer nachdrücklich die Hinterseite, ohne daß er durch den anwesenden Fahrpostinspektor darin gehindert worden wäre. . . .“

Man wird in unsern Tagen, in denen die Schalter immer mehr beschwinden, bei einem Vergleich zwischen einst und jetzt gern feststellen, daß Vorkommnisse, wie die oben geschilderten, nicht mehr möglich sind. Die Beamten haben ihre Unnahbarkeit verloren. Sie sind Angestellte im Dienste der Allgemeinheit geworden und die Ausdrücke „grob wie ein Postmann“, „Postschnecke“ usw., die in der „guten alten Zeit“ begründet waren, haben längst jede Berechtigung verloren. —

— Fahrplanänderungen. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, fährt aus betrieblichen Gründen der Personenzug 481 W ab Montag den 2. Januar 1928 von Magdeburg Hbf. bis Magdeburg-Budau 1 Minute früher als bisher, also Magdeburg Hbf. ab 6.34 Uhr, Magdeburg-Budau an 6.39, ab 6.42 Uhr und weiter wie bisher. Weiterhin hält vom 1. Januar 1928 an der beschleunigte Personenzug 822 verjüngt-weise in Niederndobeleben, und zwar von 21.26 bis 21.26 Uhr. —

— Der Neujahrsbraten gestohlen. In der Nacht vom 29. zum 30. Dezember wurde im Hause Rautscherstraße 17 ein am Feuerbrett aufgehängter Neujahrsbraten gestohlen. —

— Unfälle auf der Arbeitsstätte. Der Arbeiter Karl Sch., aus Schönebeck, erlitt auf seiner Arbeitsstätte durch Reizen eines Seiles der Schiebebühne einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Schmied Albert S. aus Rangeneubingen geriet am Freitag auf seiner Arbeitsstätte mit der rechten Hand unter den Dampfhammer, wobei ihm das Daumen zermalmt wurde. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. — Die Arbeiterin Agnes S., Feldstraße 18, erlitt auf ihrer Arbeitsstätte durch aus einem Regal herabfallende Lasten eine Verletzung der Wirbelsäule. Sie wurde dem Krankenhaus Subenburg zugeführt.

— Kleinfener. Am Donnerstag entstand 16.45 Uhr im Hause Westendstraße 20 unter dem Dachboden ein Balken- und Dielenbrand, der sich bis in die darunter liegende Wohnung ausgedehnt hatte. Zug 2 der Feuerwehr war ungefähr 1 Stunde tätig, um das Feuer zu löschen und die glühenden Holzteile zu entfernen. — Um 18.40 Uhr wurde Zug 1 der Feuerwehr zu einem Kellerbrand nach der Krügerbrücke 5 gerufen. Hier waren in einem Fensterloch infolge Eineinwerfens brennender Zigarrenreste durch Straßenpassanten lagernde Abfälle in Brand geraten. Die Gefahr wurde in kurzer Zeit beseitigt. —

— X Dem gehört der Handrollwagen? In der Nacht zum 26. Dezember ist in der Garschstraße ein vierrädriger Handrollwagen gefunden und im hiesigen Fundamt als Fundsache angemeldet worden. Verhaftung des Wagens bei der Kriminaldirektion — G. U. 3 — Zimmer 216, einzufinden. —

— Verbrüht. Das Kind Gertrud G., Stettiner Straße 6, fiel in einen auf der Erde stehenden Topf mit heißem Wasser und verbrannte sich den Unterkörper. Es wurde dem Krankenhaus Subenburg zugeführt. —

— Unfall. Der Arbeiter Hermann H., Gerberstraße 14, zog sich auf seiner Arbeitsstätte einen Bruch des linken Unterschenkels zu. H. wurde dem Krankenhaus Subenburg zugeführt. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilungsleiter und Kassierer Dienstag den 3. Januar, abends 8 Uhr, Sitzung bei Gb. Holz Hof. — Abteilung Alte Neuhaß. Allen Kameraden der Abteilung Alte Neuhaß zum neuen Jahr ein kräftiges Frei Heil! Der Abteilungsleiter. —

Freiwillige Arbeitsgemeinschaft

Freiwillige Arbeitsgemeinschaft. Gemeinsh. Sitzung der Funktionäre u. d. Interkommunalfreier-Komm. Mittwoch 4. Januar, 20 Uhr, bei Schieferfeld. Freizeitsport-Gemeinde. Funktionärsitzung und Geltungsvereinerung am Montag den 2. Januar, abends 8 Uhr, Markthallenstraße 1. Generalversammlung des Männer-Gesangsvereins Sonnabend, 7. Januar, abends 8 Uhr, Markthallenstraße 1. Boranzeige: Uffahsfest in den National-Gesellschaften am 17. März. Jugendweihen am 1. April in der Gemeinshalle. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Rathe-Kollwitz-Ausstellung in der Kunsthalle auf dem Ausstellungsgelände. Täglich geöffnet 11—13 und 14—20 Uhr. Eintritt 50 Pfennig. — Kunstverein. Kunsthalle Brandenburger Straße 9. Jurypreie Kunstausstellung des Reichsverbandes bildender Künstler, Bezirksgruppe Magdeburg. Täglich 11—4 Uhr. Mitglieder haben freien Eintritt. —

Der Maurerstudent

Roman von Erdmann Graefzer.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Willi arbeitete, jeidtem er wieder auf dem Bau tätig war, mit einer Gruppe von Maurern zusammen, denen er ganz unbekannt war und die in ihm schon den jungen Gesellen sahen. Sie fühlten wohl, daß er aus andern Verhältnissen stammte, da sie aber gemerkt, daß er nichts Besseres sein wollte als sie, behandelten sie ihn auch so. Sie spürten auch wohl, daß er jederzeit seinen Mann gefunden und bei einem Streit ein nicht zu unterschätzender Gegner gemessen wäre, denn die schwere körperliche Arbeit in frischer Luft, bei Wind und Wetter, hatten seiner Entwicklung außerordentlich gut getan — er kroch geradezu von Kraft und Gesundheit.

Während sonst, am Montag, nur die andern unter den Nachwirkungen des Sonntagabends litten, war Willi immer einer von denen gewesen, die auch Montags ihre Arbeit flott und munter die sonst laien. Heute aber, an diesem Montag, fiel es auf, daß auch er nur langsam und fast widerwillig an seinem Plazze hantierte und auch nicht, wie sonst, lustig vor sich hinpfeff.

Voll Gemutigkeit hatten sie ihn anfangs ein wenig gehänselt, gaben es aber bald wieder auf, als er nicht darauf einging. Da war also wirklich etwas Ernstes, was ihn kummer machte — es hatte keinen Zweck, ihn durch Scherze aufheitern zu wollen. Und wenn sie — und das war ihre Teilnahme — sich nun auch nicht mehr um ihn zu kümmern schienen, war es doch, als fehlte ihnen etwas. Seine Sicherheit und sein Frohmüt waren ihnen Bedürfnis geworden.

Nach Feierabend, als Lektzer, der ging, blieb er vor dem Baumgarten plötzlich draußen stehen. Zum erstenmal hatte er keine Sehnsucht, heim zu kommen.

Die Baumwächter waren schon da, Stidert einer der ersten. Er sah Willi stehen und ging nur verwundert auf ihn zu. „Was ist denn — haben Sie sich was verknackt, Kommilitone?“

Als er ihm dann in die Augen sah, sagte er ihm unter den Arm: „Kommen Sie man 'n bißchen bei mir rein!“

Und Willi, der schon geglaubt hatte, keinen Menschen mehr nötig zu haben, gab willig nach — hatte plötzlich das Verlangen nach einem Menschen.

„Gen Oogenblid, id komme fleid wieder, und denn sind wir ganz unjestört. Woz man noch die Lampen bei die abjeladnen Biesteeene antedden — Polzeiboridrid, Latfache!“

Als Stidert wiederkam und Willi noch immer so still und in sich gefehrt sitzen sah, sagte er: „Ja — id kenne det! Et gibt Romangs ins mensidliche Leben, wo man nid zu Hause will, weil da alles bille kühmmer wird — Latfache! Lieber den Arm um een Laternensfah und da ruhig stehen — det kider! Vleileid kann id Nhen der Laternensfah sind, Kommilitone! Sie haben heute Dogen, wie id damals, wo id aus Kottbus kam, am meine Jenni zu beiraten!“

„So ist mir auch heute zumute!“

„Verzieht sich aber — verzieht sich alles!“

„Das nicht!“

„Was denn?“

„Ohne Ihnen wehtun zu wollen, lieber Stidert, bloß um Ihr Urteil zu hören, frage ich: Jenni — wenn sie nicht gestorben — hätten Sie sich noch geheiratet, nachdem sie dahintergekommen, daß sie schon ein andrer gehabt?“

Stidert sah ihn stier an, antwortete nicht gleich. Dann sagte er: „An mein Schild draußen, wo id wohne, steht dran: „Gundelcherer und Loppfrider!“ Halten Sie mir for eenen Gundelcherer oder Loppfrider?“

„Nein!“

„Ist die Polizei und bei det Steueramt bin id als Baumwächter angemeldt — halten Sie mir dafor?“

„Ja!“

„Weil id hier sitze und die Jungeln draußen angezündet habe und nachher meinen Rundgang mache — ja, da kann mir wohl eener for'n Baumwächter halten. Aber id bin keener, ebenjowenig wie id een Loppfrider bin und warum nicht? Weil id nämlich Mensch bin — Latfache! Die Menschen berjessen immer, det die Menschen Menschen sind. Wenn sie det nid berjassen, sondern den Heheimen Oberjustizrat ooch for'n Menschen hielten, würde es ganz anders in die Welt aussehen — Latfache!“

Da Willi ihn nur fragend anblidete, sagte er: „Sie berjessen mir noch immer nid, wat id damit jagen will! Mehr, als wie Sie det ganze Jhurnarium hebringgen kann — nämlich: Mensch, erkenne dir jellst, denn mirde andre ooch erkennen und denn wirde alles anders jehen!“

„Das heißt also, bom mensidlichen Standpunkt aus hätten Sie Ihrer Jenni verziehen?“

Stidert sprang wie ein Raubtier auf Willi los. „Verziehen — wer bin id denn, det id mir anmache, jemand zu verziehen? Zu verziehen habe id ihn — hadruf kommt allet an, denn id die Verziehung von alleens da. Denn — jeseht den Fall — id wäre der andre und in seine Verhältnisse, würde id da nid ooch so jehandelt haben wie er? Jenau ja! Es kommt nid uff die Tat an, sondern warum und wiejo sie bejangen worden is! Und denn is et in die mehrsten Fälle ja keene Tat, sondern een jereizter Kern! Wenn mir wat ins Dogen fliegt, jesse id mit die Hand ans Dogen — jenau so is es! Aber für die Handbewegung kann mir doch keener Vorwürfe machen — is doch allet ganz natürlich!“

„Vleileid!“

„Ja — wenn Sie vleileid jagen, haben Sie noch immer nid japiert, wie id's meene!“

„Wo — da man nid wissen kann, wiejo nd warum, joll man immer berjessen?“

Stidert zog die Schultern bis an die Ohrläppchen: „Man braucht nid — man kann den andern ooch freitun — aber berkennen — oder Gadesleid von machen — jewiß doch, kann man allet! Und die mehrsten machen's ja ooch so — Latfache! Wenn man nu aber den andern jerne hat — wenn man ihn jont kennt — wenn man weeh, wie er sich bei andre Jelejen-

heiten benommen hat, denn kann man det Streichholz nid fleid an den Scheiterhaufen halten, denn fragt mal erit: „Menschenskind, wie konnste bloß?“ Nu fragen Sie mir nach meine Jenni? Wenn id een Duffel, een aller Gel oder een Mensch jewesen wäre, der nid weeh, wie det Leben is — denn hätte id eben vor ihr ausjepuck! Aber — denn hätte id ihr ooch jar nid jelleid! Weil id ihr aber liehte, habe id ihr bloß nid zur rechten Zeit beschützen können? Und wenn id's zur richtigen Zeit erjahren — ja jewiß doch, denn hätte id ihr ooch zu beschützen berjucht! So aber is es jekommen, wie's jekommen is: Tot is sie — mit's Leben hat sie's bezahlt!“

Willi harcte jdweidgen vor sich hin.

Da sagte Stidert: „Ja will Ihnen nid nahe treten, Kommilitone, aber id frage bloß: Gaben Sie noch nie nid jestohlen?“

„Nein!“

„Sind Sie als keener Junge nie mit Ihre Mama in een Kosmannskladen jegangen, wo een Sad mit Risse vor den Rabentisch stand — haben Sie sich da nid de Hand voll injestekt?“

„Nein!“

„Haben Sie nie ins Nöhfröschchen von Ihre Frau Mama eenen Sechjer jefunden?“

„Ja!“

„Wat haben Sie denn mit jemacht?“

„Johannsbrot gekauft!“

„Det war Diebstahl! Da jehen Sie, wie man zu' wat kommen kann und weeh nid wie! Jloben Sie man, det Leben is ganz anders, det kann nid durch Paragraffen festgelegt werden, denn keen Paragraff stimmt jenau uff den Fall — immer is noch wat anders los, wat man nid bedacht hat?“

„Gewiß, gewiß, lieber Stidert! Das sind philosophische Betrachtungen, aus denen heraus man allerlei Schuldgedanken gegen jein Leid gewinnen kann. Aber man muß auch die Wirklichkeit jehen. Wenn id mir heute von fauern Erparnissen ein Los kaufe und statt des Gewinnes eine Niete ziehe, muß id doch begreifen, daß es eine Niete ist!“

„Jewiß doch, Kommilitone! Mit die Niete aber machen Sie det vleileid aus Ihrem Leben, wat Sie nie mit's jroße Los draus jemacht hätten. Trabe, weil Sie 'ne Niete jezogen, müssen Sie nu Ihr Allerliebstes herjeben, um Ihr Schidjal jellst zu meistern — beim jroßen Los herjeben Sie's nid nötig jehabt. Der Mensch joll aber jein Allerliektes herjeben, dann erit wird wat aus jeinem Leben. Id meine nid, det er nur Amt und Würden bekommt — det is ja bloß äußerlich — sondern, det er für jein Menschentum jellst die letzte Kraft einjekt, wenn er noch bloß als Gundelcherer für andre rumläuft.“

„Hobben Sie mir, erit wenn man sich nid mehr um die andern kümmert, is man frei! Halten Sie mir doch nid for so jämlich, det id nid längt erraten hätte, wat Ihnen drückt. Det's eene Anschauung aus Ihre Kreise, aus die Sie kommen. Hobben Sie mir: Solange een Mädchen nid die Seele jhrijehen hat, war alles, wat ooch jesehen is, eene Verirrung — een'reizter Kern.“

Willi jüttelte den Kopf, antwortete aber nid.

(Fortsetzung folgt.)

# Prosit Neujahr!

Fritz, Alex, Anton Schiller

# ASCO

Brantweinquelle  
Rutscherstr. 17

# Storchnest

die vollständige Gaststätte  
Rutscherstr. 17

# Schiller-Restaurant

Inhaber:  
Alex Schiller, Nikolaiplatz 1

## DIE BESTEN GLÜCKWÜNSCHE ZUM JAHRESWECHSEL

unseren werten Kunden und Geschäftsfreunden, sowie allen Verwandten und Bekannten

**AUGUST DAUT UND FRAU**  
Klempnermeister  
Magdeburg-Alte Neustadt, Weinbergstraße 30

## Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel



## BUTTER-ZENTRALE

## Restaurant Alt-Reichskanzler

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere unsern werten Gästen, zum Jahreswechsel die

## herzlichsten Glückwünsche!

**Hermann Libnicky und Frau**

Unsern werten Kunden, Freunden, Bekannten und Verwandten.

## ein gesundes neues Jahr

**Fleischermeister Otto Weinert**  
Berliner Str. 8, Aliale Döhlenbergstr. 18

Allen unsern werten Gästen und Freunden

## die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

**Oskar Kleine und Frau**

East- und Logierhaus „Neue Welt“  
Schloßberg Nr. 9. 4148

Wir wünschen allen unsern werten Kunden, welche wir uns in der Länge erworben haben und denen, die es werden wollen

## ein recht frohes u. gesundes neues Jahr!

**Fritz Tomeskovsky und Frau.**  
Fischspezialgeschäft und Fischbraterei.  
Grünearmstraße.

Allen Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

## Restaurant zur Gemütlichkeit

Tischlerstraße 22  
**Wili Schladen.**

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre

## die besten Glückwünsche

**Wilhelm Heil**  
Möbelfabrik-Lager  
Magdeburg, Tischlerbrücke 11.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche mit der Bitte, das mir bisher bewiesene Wohlwollen auch im neuen Jahre bewahren zu wollen.

## herzlichsten Glückwünsche

**Hermann Fellecke, Flaschen- u. Siphonbier**  
Magdeburg, Klosterkirchhof 1, am Domplatz.  
Fernsprecher 938

Unserer werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten

## zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche

**Fleischermeister Emil Fröhlich nebst Frau**  
Johannisbergstraße 15.

## Reichskrone

Jacobstraße Nr. 42.

## Glück und Segen

allerwegen wünschen immerdar ihrer Gäste für 100 insbesondere den Preisfahrern „Grand mit Bierem nicht verlieren“.

## Emil Fricke und Frau

## Kaffee Konditorei Hansa

Meinen verehrten Gästen zum neuen Jahre von Herzen alles Gute

**Fran H. Probst-Snabe**

## HOZOPA

Zur Jahreswende sprechen wir allen unsern werten Gästen, Freunden und Gönnern die herzlichsten Glückwünsche aus.

## herzlichsten Glückwünsche

**Otto Bollmann u. Familie.**

## Viel Glück im neuen Jahr

wünschen ihren werten Gästen, Vereinen und Gönnern d. Restaurants Burghalle, Tischlerstraße 28.

**Karl Koppehl und der neue Wirt Walter Abraham und Frau.**

## Prosit Neujahr

unsern werten Gästen, Kunden, Freunden und Bekannten

## Gustav Bollmann u. Frau

Restauran u. Speisekammer, Hundschlächterei, Rottebühlstraße Nr. 39, Ecke Grünearmstraße.

## die besten Glückwünsche zum neuen Jahre.

**Karl Döring und Frau**  
Fleischermeister, Fahlberg 20.

## herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr!

**Klingebl & Fröhlich**  
Nachbedungsgehalt  
Magdeburg, Breiter Weg 98

## Ein frohliches, gesundes neues Jahr

wünscht allen werten Kunden und Bekannten

## Wilh. Ebert

Grünearmstraße 11.

Allen unsern werten Gästen und Freunden

## herzliche Glückwünsche

zum neuen Jahre!

**H. Bester und Frau**  
Bolscha-Kabarett und Barberina-Café.

## Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

## A. H. Völker

Butterhandlung.

Möcht die Zukunft erfüllt von Zufriedenheit sein, Wie vom Hirnsgebrauch schmutzige Hände so rein!

## Ein frohes neues Jahr allen Hirnskratzern!

**Hände Immer Rein und Sauber**  
Hirns-Vertrieb: Magdeburg, Straßburger Str. 11, III. Tel. 4367

## Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

**Peter Knaack**  
Inhaber Ernst Knaack  
Fleischermeister-Geschäft  
Hirnskratzerei-Geschäft

Unsern werten Kunden, Vereinen und Bekannten ein

## frohes, neues Jahr!

**Fleischermeister Alwin Kossatz und Frau.**

## Denke an Rendke

**Spez. Rosterwerkstatt**  
Apfelstr. 3

## Stehbierhalle

Johannisberg 14

## Frohliches neues Jahr

wünschen allen werten Gästen, Freunden und Bekannten

**Georg Röllmann und Frau.**

Unser vereintes Kundschaft wünschen wir ein

## frohliches Neujahr!

**Bach, Hook & Co.**  
Möbelfabrik  
Magdeburg, Alter Markt am Rathaus

## §11 Prosit Neujahr!

**Fritz Wittig u. Familie**

Unserer werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

## die besten Wünsche

**Karl Besche und Frau,**  
Apfelstraße 2.

Meiner verehrten Kundschaft zum Jahreswechsel

## viel Glück und Segen!

**Berthold Wolff**  
Schuhmacher  
Schwerfgerstraße 14/15.

## ein frohliches neues Jahr.

**Familie Richter**  
Hamburger Fischhaus, Peterstr. 2

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

## zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

**Wilhelm Vohle, Möbelhaus**  
Rathausplatz Nr. 1.

Frohliches, gesundes neues Jahr wünscht seinen werten Kunden

**W. L. Stahlhut Sr. neidermstr.**  
Johannisberg 15.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!

**Sand Döber und Frau**  
Jah. der Magdeburger Rathaus-Verwaltung.

## Leder-Schneiter

Leidlichstraße 9/10

wünschen allen Kunden und Bekannten ein

## frohes, gesundes Jahr!

Allen unsern werten Kunden und Bekannten ein

## glückl. gesund. neues Jahr

wünschen

**Ernst Besche und Frau**  
Fleischermeister  
Magdeburg, Rundenplan Nr. 29

Allen unsern werten Gästen, Vereinen, Verbänden, Freunden und Bekannten

## die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

**Robert Böning und Frau Hermann Böning u. Frau**  
Adolf-Mittag-See  
Konzerthaus

## Prosit Neujahr!

wünscht allen Freunden

## Der Hustelman

Auch im neuen Jahr helfe ich sofort bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung. — Nässe und Kälte bringen auch Grippe; ich desinfiziere die Atmungsorgane und beuge jeder Krankheitsübertragung ständig vor. Bin nur in Drogerien und Apotheken zu haben.

# Gewerkschaftsbewegung

## Ein Gewerkschaftsjubiläum

Am Jahresabschluss sind es 25 Jahre, seitdem die General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands ihren Sitz von Hamburg nach Berlin verlegte.

Dieser Umzug ist ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte der freien Gewerkschaften. Im Anfang war Hamburg die Zentrale der Gewerkschaften. Hamburger Geist und Hamburger praktischer Sinn haben den freien Gewerkschaften die rechte Organisation gegeben; sie führten dazu, daß die zentralistische Auffassung über den Lokalismus den Sieg davontrug. Die Vertreter des Zentralisationsgedankens wollten starke Gewerkschaften schaffen, die imstande waren, das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer beim Arbeitsvertrag zu verwirklichen. Reichsverbände mit starken Klassen, gute Unterstützungseinrichtungen, eigene Arbeitsnachweise! Die Zentralisten vertraten die Auffassung, daß der Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne, um Beseitigung der Nacht- und Sonntagsarbeit, kurzum, praktische Sozialpolitik nicht weniger Klassenkampf sei als der von den Lokalistern stark bevorzugte nur politische Kampf. Solche Gewerkschaften konnten nach Lage der damaligen Vereinsgesetzgebung nur unpolitische Organisationen sein.

Für den Aufbau der zentralistisch organisierten freien Gewerkschaftsbewegung war die Ueberführung der Gewerkschaftszentrale nach der Reichshauptstadt ein Gebot der Notwendigkeit. Die Ueberführung war verbunden mit der Schaffung eines Zentralarbeitssekretariats, das nur in Berlin, am Sitz des Reichsversicherungsamts, wirken konnte. Und so wurde mit 119 gegen 81 Stimmen die Errichtung des Zentralarbeitssekretariats und mit 104 gegen 47 Stimmen die Sitzverlegung der General-Kommission nach Berlin beschlossen. Ende des Jahres 1902 ging der Umzug vorstatten. Als neues Heim der Gewerkschaftszentrale wurde das zwei Jahre zuvor fertiggestellte Gewerkschaftshaus am Engelkuper erkoren, das die Zentrale bis zum Inflationsjahr 1923 innehatte.

Die spätern Jahre rechtfertigten voll auf die Sitzverlegung; denn die Tätigkeit der General-Kommission erweiterte sich immer mehr durch den unmittelbaren Verkehr mit den Behörden. Die starke sozialpolitische Arbeit der General-Kommission hätte unmöglich von einem andern Platz aus so erfolgreich geleistet werden können. Die Sitzverlegung brachte auch ein klareres Verhältnis zum Vorstand der Sozialdemokratischen Partei, das bis 1902 zuweilen recht gespannt gewesen war. In zahlreichen Fragen wurden jetzt gemeinsam Verhandlungen geführt, bei denen in der Regel auch Verständigungen erzielt wurden.

25 Jahre in Berlin! In diesem Vierteljahrhundert hat sich die Gewerkschaftsbewegung die Reichshauptstadt und damit erst endgültig das Reich erobert sowie tatsächliche und verfassungsmäßige Anerkennung errungen.

## Der verklagte Verkehrsminister

Die Beschwerde des Einheitsverbandes der Eisenbahner gegen die ungeschickte Verordnung des Reichsverkehrsministers über Abänderung der Betriebsräteordnung im Bereich der Reichsbahn, wodurch die einjährige Wahlperiode der Betriebsräte verkürzt werden soll, ist am Freitag an das Arbeitsgericht abgegangen.

Der Rechtfertigungsversuch des Reichsverkehrsministers, wonach die Termine für die Amtszeit der Betriebsräte deshalb geändert werden müssen, weil die Reichsbahngesellschaft Geschäftsjahr und Kalenderjahr zusammenfallen lassen will, ist so wenig stichhaltig, daß es sich kaum verlohnt, sich mit ihm auseinanderzusetzen. Das Wahljahr der Betriebsräte und das Geschäftsjahr sind verschiedene Dinge. Jedenfalls hat nun das Arbeitsgericht das Wort. Alle Arbeitsrichter stehen in ihren Kommentaren und Neuperungen aus der letzten Zeit auf dem Standpunkt des Einheitsverbandes.

## Mißlingener Unternehmertum

Gewisse Arbeitgeberverbände unternahmen in der jüngsten Zeit wiederholt Versuche, sich tarifunfähig zu machen. Sie änderten ihre Satzungen so ab, daß sie — nach ihrer Ausführung — nicht berechtigt waren, mit den Angestelltenverbänden Tarifverträge abzuschließen. Als wirtschaftliche Vereinigung im Sinne der Tarifverordnung wollen sie aber gelten. Sie glauben, daß sie dann nur zum Abschluß von Tarifverträgen mit den Arbeiterverbänden berechtigt sind. Durch ihre Satzungsänderungen wollen sie sich einem Schlichtungsverfahren (Zwangstarif) mit Erfolg entziehen.

Angeichts dieser Praktiken ist ein Schlichtungsverfahren von großem Interesse, das der Zentralverband der Angestellten zusammen mit andern Verbänden gegen den Arbeitgeberverband der Kasseler Textilindustrie bei dem Schlichtungsausschuß in Kassel anhängig gemacht hat. Der in diesem Verfahren ergangene Schiedsspruch wurde für verbindlich erklärt.

# Die Gewerkschaften im Jahre 1927

## Neuer Aufstieg

Der Arbeiter hat am Jahresende meistens die allergeringste Ursache, dem vergangenen Jahr eine Träne nachzuweinen. Auch der organisierte Arbeiter, der in den Bataillonen der freien Gewerkschaftsbewegung als einfacher Soldat in Reih' und Glied marschiert, kann nur mit gemischten Gefühlen auf das vergangene Jahr zurückblicken. Von all den Hoffnungen und Wünschen für die Besserung seiner Lebenslage, mit denen der Arbeiter in das Jahr 1927 hineinging, ist nur wenig in Erfüllung gegangen. Die Früchte der Bürgerblutkura

in Politik und Wirtschaft sind vielfach recht bittere Früchte für die Arbeiterschaft gewesen.

Der Hauptgrund, warum die Ernte der Gewerkschaften im Jahre 1927, gemessen an den berechtigten und erfüllbaren Forderungen der Arbeiterschaft, nur verhältnismäßig bescheiden war, liegt darin, daß ja erst im Frühjahr des vergangenen Jahres mit dem Abklingen der furchtbaren Periode der Massenarbeitslosigkeit die Gewerkschaften wieder mehr Stohkraft und Aktionsfähigkeit entwickeln konnten. Die Wirtschaftslage besserte sich im Laufe des Jahres überraschend schnell, aber die Wunden, die die Inflationszeit und die danach folgende Massenarbeitslosigkeit den Verbänden gefügt hatten, waren nicht so schnell verheilt, und deshalb konnte die Scharfmacherei im Unternehmerrlager, gestützt auf die im Bürgerblut verführte politische Reaktion, sich noch manches erlauben, was unter halbwegs normalen Verhältnissen unmöglich gewesen wäre.

Im großen und ganzen war die erste Hälfte des vergangenen Jahres erfüllt von dem

## Kämpfen um die Arbeitszeit,

die zweite Hälfte von Bewegungen um Verbesserung des Lohnes.

Die Arbeitszeitkämpfe setzten in der Hauptsache im Anschluß an das Arbeitszeitgesetz vom April dieses Jahres ein. Ihr Ziel war, der scheußlichen Ueberstundenwirtschaft ein Ende zu machen. In allen Verbänden, vor allem im Textilarbeiterverband, wurde mit viel Eifer der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit, um Erhöhung der Ueberstundenzuschläge auf mindestens 25 Prozent und mehr geführt. Erfreulicherweise gelang es auch den Transportarbeitern, die Vorteile des § 6 der Arbeitszeitverordnung sich zunutze zu machen. Die Arbeitszeitfrage für die Hüttenarbeiter, die bereits im Juli durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers brennend geworden war, hielt am Schlusse des Jahres in dem

## ersten Grobeisenkonflikt

ganz Deutschland noch einmal für 14 Tage in Atem. Zweifellos sind in der Arbeitszeit, wie auch die neuen Erhebungen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes vom Ende Oktober dieses Jahres zahlenmäßig festgelegt haben, gewisse Verbesserungen erreicht worden, aber eine wirkliche Anpassung der Arbeitszeit an die moderne rationalisierte Wirtschaft ist noch nicht gelungen. Der Kampf um die Arbeitszeit geht weiter; er wird im neuen Jahr in Verbindung mit dem Arbeitszeitgesetz von der Arbeiterschaft mit neuer Kraft wieder aufgenommen werden müssen.

Darauffin erhob der Arbeitgeberverband bei dem Kasseler Arbeitsgericht im Klageweg die Forderung, festzustellen, daß Rechte aus dem für verbindlich erklärten Schiedsspruch nicht geltend gemacht werden können. Diese Forderung stütze er auf seine vor dem Schlichtungsverfahren vorgenommene Satzungsänderung. Der Arbeitgeberverband behauptete, er sei gewollt tarifunfähig und könne in kein Schlichtungsverfahren der Angestelltenverbände hineingezogen werden.

Die Klage des Arbeitgeberverbandes wurde jedoch abgewiesen. Das Arbeitsgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß es eine gewollte Tarifunfähigkeit nicht gebe. Das Urteil ist von grundlegender Bedeutung.

## Achtstundentag in der polnischen Schwerindustrie

Angeregt durch den Kampf der deutschen Gewerkschaften um den Achtstundentag in der Eisenindustrie, hat die polnische oberste Arbeiterkammer ebenfalls die Durchführung des Dreizehntagegesetzes gefordert.

Nachdem die polnische Regierung zuerst einen ablehnenden Bescheid gegeben hatte, erließ nun der Arbeitsminister eine Verordnung, die den Achtstundentag vom 1. Januar 1928 an auf den Eisenhütten, Stahlwerken, Stahlgießereien, ferner bei den Generatorenbetrieben, Bergwerken, Zinkhütten und schließlich bei der Blei- und Silberhütte in Friedrichshütte wieder einführt.

In der Verordnung werden die Hütten verpflichtet, binnen

30 Tagen dem Mobilmachungskommissar einen Plan vorzulegen, der die Ueberleitung der restlichen Betriebskategorien zum Achtstundentag regelt. Die Ueberführung muß bis 1. September 1928 erfolgt sein, jedoch kann in Ausnahmefällen eine Verschiebung des Termins um 30 Tage angeordnet werden.

## In der Lohnbewegung

find ebenfalls einige Verbesserungen herausgeholt worden. Eine kleine Stärkung der Kaufkraft der Massen wurde erreicht, wenngleich der Arbeiter diese Verbesserung angesichts der Teuerungswelle und derhebung der Lebenslage der besitzenden Schichten einschließlich der obern Beamtenklasse beinahe mit der Laterne suchen muß.

Besonders markante Höhepunkte der allgemeinen Lohnbewegung waren die Kämpfe der Textilarbeiter in Sachsen, im Hamburger Textilgebiet und in den rheinischen Textilbezirken, vor allem in der Priefelder Seidenindustrie, dann die gewaltige Kraftprobe der mitteldeutschen Braunkohlenbergarbeiter mit den Grubenherren und schließlich der Existenzkampf der Zigarrenarbeiter gegen die brutale Auspeirung der Zigarrenindustriellen. In allen diesen Kämpfen ist das materielle Ergebnis nicht gerade überwältigend, dafür sind aber sehr achtbare moralische Erfolge erzielt worden. Und das ist auch etwas.

Der moralische Sieg der freigewerkschaftlichen Arbeiterbewegung — das haben die Lohn- und Arbeitszeitkämpfe deutlich gezeigt — ist geblieben. Das Vertrauen der Arbeiter auf die Macht der Organisation, auf die Leitung der Führer hat im vergangenen Jahre von Woche zu Woche zugenommen. Die steigenden Mitgliederzahlen in fast allen Verbänden sprechen eine deutliche Sprache. Bei den Gemeinde- und Staatsarbeitern, bei den Malern, Zimmerern und andern Verbänden, vor allem beim Deutschen Baugewerksbund, der bei der respektvollen Mitgliederziffer von 400 000 wieder angekommen ist, bei dem Deutschen Metallarbeiterverband, der in dem Grobeisenkonflikt einen Sturm auf sein Mitgliedsbuch erlebte — überall ein neues Hineinstreten in die freigewerkschaftliche Organisation, ein

## Auffüllen und Wachsen der Verbände!

Auch im internationalen Maßstab hat die freigewerkschaftliche Bewegung nach der großen Reinigungskriege auf dem Pariser Kongreß des Amsterdamer Gewerkschaftsbundes eine neue Kräftigung und Stärkung zu verzeichnen. Der von den Kommunisten schon totgesagte Internationale Gewerkschaftsbund ist trotz aller Minimierungsversuche der Moskauer und trotz aller Freundschaftskomitees, mit denen jetzt die Russen nach dem verunglückten anglo-russischen Experiment die skandinavischen Arbeiter beglücken wollen, heute wieder mehr denn je ein neues Kraftzentrum. Die Hauptursache für die Krise im Internationalen Gewerkschaftsbund, die Reibungen zwischen der englischen und der west- und mitteleuropäischen freien Gewerkschaftsbewegung, ist im Verschwinden begriffen. Die englische Gewerkschaftsbewegung ist zurzeit dabei, sich von dem Scheinradikalismus der letzten Jahre zu befreien.

Das Jahr 1927 ist ein Jahr neuer, aber verheißungsvoller Anfänge — trotz des kommunistischen Geschreies, es sei nichts erreicht. Aller Anfang ist schwer. Die Steine, die bei der Legung neuer Fundamente in die Tiefe gewandert sind, steht das Auge nicht. Aber die meist unsichtbaren Anfänge sind sehr oft in der Geschichte das Größte gewesen.

30 Tagen dem Mobilmachungskommissar einen Plan vorzulegen, der die Ueberleitung der restlichen Betriebskategorien zum Achtstundentag regelt. Die Ueberführung muß bis 1. September 1928 erfolgt sein, jedoch kann in Ausnahmefällen eine Verschiebung des Termins um 30 Tage angeordnet werden.

Abgelehnter Schiedsspruch. Wie wir erfahren, lehnen der Deutsche Metallarbeiterverband und der Gewerksverein Hirsch-Dunder den Schiedsspruch für die Arbeitszeit und die Ueberarbeitszuschläge für die Metallindustrie Hagen-Schweelm ab. Die Stellungnahme des christlichen Gewerksvereins steht noch nicht fest. Die drei am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften hatten einheitliche Arbeitszeitforderungen, und zwar die der Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für sämtliche Betriebe vom 1. Januar 1928 aufgestellt.

Keine Mehrheit für Verschmelzung. Nunmehr liegt das vollständige Ergebnis der Urabstimmung der Gutarbeiter über die Verschmelzung mit dem Verleumdungsarbeiterverband vor. Von 18 148 Mitgliedern haben sich 9378, das sind rund 52 Prozent, an der Urabstimmung beteiligt. Ungültig waren 83 Stimmen. Für die Verschmelzung wurden 5109 Stimmen abgegeben, gegen die Verschmelzung 4184 Stimmen. An der für eine Verschmelzung erforderlichen Zweidrittelmehrheit von 6108 Stimmen fehlten rund 1100 Stimmen. Die Verschmelzung ist damit zum drittenmal abgelehnt.

**4.90** Damen-Höcher-Spangenschuh, ansprechendes Modell

**7.90** Damen-Lack-Spangenschuh, bequeme Form, amerik. Absatz

**8.90** Damen-Lack-Spangenschuh mit farbiger Wildleder-Spangenerkanten, oder L. XV-Absatz

**9.80** Brauner Treiterschuh mit dunkelbrauner Bordüre

**7.90** Herren-Rindbox-Halbschuh, weiß gedoppelt, derselbe Schuh in Lack . . . . . 10.90

**7.90** Herren-Rindbox-Schnürschuh, in moderner gebrochener Form

**9.80** Dam.-braun echt Boxkalf-Schnürschuh, neues Mod., 3-Osenschnür

**9.80** Dam.-Lack-Stegspangenschuhe mit L.-XV.-Absatz

**9.80** Kind.-Lackspangenschuhe, allerlieb. Ausfüh. m. Fleck Gr 25 u. 26 5.90, 22-24 4.90 ohne Fleck 18 u. 19

**13.90** Herren-Halbschuhe, schwarz Wildleder mit Lackgarn erud., allermodernste Ausführung, schlanke, spitze Form

**10.90** Herren-Halbschuhe, echt Rindbox, Original-Goodyear-Welt

**6.40** Mädch.-Lackspangenschuhe, gefällige Form, Gr. 34 u 35 6.90 31-33 5.40 6.40 29 u. 30 5.90 27 u 28

Phantasie-Herrensocken, mod. Dessins nur Mk. 0.95 pro Paar

**INVENTUR AUSVERKAUF Tack**

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.

**Magdeburg** Alter Markt 17 Fernsprecher 5215

Verkaufsstellen: Stassfurt, Steinstraße; Gocherleben a. d. Bode, Halberstädter Straße 96; Stendal, Breite Straße 85; Genthin, Brandenburger Straße 26.

# Aus der Wirtschaft

## Verbrauch an Wolle

Die das Internationale Landwirtschafts-Institut in Rom mittelst, führten die Hauptverarbeitungs-Länder in der Kampagne 1926/27 = 11845816 Doppelzentner Wolle ein gegenüber 11764855 Doppelzentner im Vorjahr. Die Steigerung beträgt nur 1 Prozent. Der Schwerpunkt der Entwicklung liegt in dem verschiedenen Bedarf der Verarbeitungsländer während des Jahres 1926/27. In Frankreich, Belgien, Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben nämlich die Wolleneinfuhren ganz beträchtlich nachgelassen. Dagegen läßt sich eine Steigerung für Deutschland, Japan und Polen feststellen.

Deutschland steigerte seine Wollimporte von 1489 000 Doppelzentner im Jahre 1925/26 auf 1966 000 Doppelzentner. Die Erhöhung beträgt 35 Prozent und ist ein Ausdruck der glänzenden deutschen Textilindustrie. Als Ausfuhrland steht Australien mit einem Export von 8524 000 Doppelzentner (im Jahre 1925/26 = 8569 600 Doppelzentner) an der Spitze; ihm folgt Neuseeland mit 1552 000 Doppelzentner (1494 900 Doppelzentner). Südafrika führte 1164 000 Doppelzentner (1012 300 Doppelzentner) aus. Neuseeland konnte seine Wollausfuhr von 972 100 Doppelzentner auf 995 600 Doppelzentner steigern.

## Weltwarenmärkte

Die Preise auf dem Kupfermarkt (Elektrokupfer) sind in kurzer Zeit um ungefähr 15 bis 18 Prozent gestiegen. Diese Erhöhung ist das Werk des Kupferkartells. Die amerikanischen Großverarbeiter von Elektrokupfer haben planmäßig die englischen Kupfervorräte aufgekauft. Damit wurde ein Druck, gewissermaßen eine Konkurrenz ausgeschaltet, die den Kupferpreis lange Zeit verhältnismäßig niedrig gehalten hat. Durch Vereinfachung der englischen Kupferlager wurde der Weg für die Preissteigerung frei. Das Kupferkartell hat nun, wie jedes andre Kartell, seine Maßnahmen und überhaupt seine ganze Existenz immer mit der Notwendigkeit begründet, die Preise stabil zu halten. Jetzt aber, wo man „Blut gerochen“ hat, denkt man im Kupferkartell gar nicht daran, das verhängte Programm strenger Preise wahr zu machen; vielmehr bringt jeder zweite Tag eine neue Preissteigerung. Dabei weist man auch immer wieder darauf hin, daß die den Agenturen zur Verfügung gestellten Mengen beschränkt seien. Dadurch reizt man die Nachfrage an, woraus sich selbstverständlich ganz von selbst neue Preissteigerungen ergeben.

Wie lange das Kupferkartell seine Politik durchzuhalten vermag, kann man heute sehr schlecht entscheiden. Nach den statistischen Angaben der letzten Zeit hat sich allerdings in Amerika das Verhältnis des Kupferangebots zur Nachfrage, zugunsten der Produzenten verändert. Die statistischen Angaben sind aber für die Dauer nicht entscheidend; es kommt vielmehr darauf an, ob die Kupfermengen, die in den letzten Wochen als Angebot aus der Statistik ausgedrückt, wirklich verbraucht worden sind oder nicht. Es wäre nicht das erste Mal, daß sich bei lebhaften Märkten große Kupferbestände beim Zwischenhandel ansammeln und in der sogenannten zweiten Hand abgeben, die dann ursprünglich auf den Markt kommen, diesen verstimmen und die Kaufkraft erschöpfen. Vorläufig scheint es allerdings noch nicht soweit zu sein. Die Anzeigen in der verarbeitenden Industrie steigen vielmehr immer noch die Nachfrage.

Das bessere Geschäft in Kupfer macht sich auch auf den anderen Metallmärkten bemerkbar, wenn es auch auf ihnen nicht zu so erheblichen Preissteigerungen und zu so großen Umsätzen gekommen ist wie auf dem Kupfermarkt. Verhältnismäßig am ruhigsten ist eigenartigerweise das Zinngeschäft, in dem sich sonst die Spekulation am meisten anstößt. Diese auffallende Erscheinung dürfte darin begründet sein, daß diesem teuren Nicht-Schmelzmetall ein Abgabegbiet nach dem anderen freitig gemacht wird. Das Aluminium hat nämlich bereits seit langem das sogenannte Silberpapier oder Staniol (Polie) fast völlig verdrängt; jetzt ist es soweit, daß auch in der Herstellung von Konjervenbüchsen (Reißblech) das Aluminium immer mehr und mehr an die Stelle von Zinn tritt.

Auf den Getreidemärkten geht der Kampf um den Preis weiter. Die Ernte auf der nördlichen Halbkugel ist ausreichend, in ihrer Qualität aber schlecht. Angesichts dieser Entwertung müssen die Preise fallen. Die Hauptgetreideexporteure, die Nordamerikaner und die Kanadier, haben aber so ziemlich jedes Mittel versucht, um diesen Preisrückgang abzuwehren; vor allem Dingen haben sie sich nach besten Kräften bemüht, die jetzt fällige Ernte der südlichen Halbkugel so schnell als möglich zu machen. Soweit die australische Ernte in Frage kommt, stellen die nordamerikanischen und die kanadischen Konkurrenten die Lage ziemlich richtig dar. Die Ernte in Australien ist wirklich unbefriedigend ausgefallen. Ueberdies wird der in den Häfen Australiens ausgebrochene Hagenarbeiterstreik für die erste die Getreideverladungen verhindern. Damit scheidet der australische Wettbewerb auf dem Weltmarkt bis zu einem gewissen Grade aus. Dafür wird aber der Wettbewerb Argentiniens um so

gefährlicher sein. Die argentinische Ernte ist ungewöhnlich früh herangereift, scheint qualitativ sehr gut und großer ausgefallen zu sein als je. Obwohl die Verfuhr der nordamerikanischen und kanadischen Konkurrenten, die Getreidepreise spekulativ zu steigern, bis in die letzten Tage hinein nicht aufgehört haben, kam es doch unter dem Eindruck des Ernteaussfalles in Argentinien zu einem Rückgang der Preise. Die Lage ist gegenwärtig so, daß sich große Sendungen kanadischen Getreides unterwegs, auf dem Meer, befinden, die noch un verkauft sind. Für den kanadischen Getreidepool hängt also von der Getreidepreisbildung in den nächsten Tagen sozusagen alles ab. Die 1. hte Entscheidung über den Weizenpreis liegt aber bei Südamerika. Wenn südamerikanisches Getreide, was allerdings selten, aber durchaus möglich ist, in der ersten Hälfte des Monats Dezember zur Verladung kommt und angeboten wird, so ist das Spiel für den kanadischen Pool verloren; dann dürfte es ihm nicht möglich sein, einen höheren Preis zu erzwingen.

Deutsche Einfuhr nach Polen. Die deutsche Einfuhr nach Polen hat sich in den ersten drei Vierteljahren 1927 auf 800,4 Millionen Mark gegenüber 260,8 Millionen Mark im ganzen Jahr 1926 erhöht. Sie ist damit stärker als die Einfuhr aus dem polnischen Zollgebiet nach Deutschland gestiegen, die im Jahre 1926 = 304,5 Millionen Mark und den ersten drei Vierteljahren 1927 = 267,4 Millionen Mark betragen hat. Bei der Beurteilung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß der deutsch-polnische Handelsverkehr stark unter den beiderseitigen Kampfmaßnahmen gelitten hat. Kommen wir mit Polen auf handelspolitischem Gebiet zu einer Verständigung, so dürfte sich der Warenverkehr bald recht stark steigern.

## Rundfunkprogramme

### Berlin - Königs-Wusterhausen - Stettin

Sonntag, 1. Januar, 9: Morgenspieler. - Anstl.: Ueberr. des Glöckchengläus vom Dom. 11:30: Musikcorps des 3. Btl. 9. (Bruch.) Im-Regiments, Spandau. Zeit.: Obermusikmeister Verdien. 14:30: P. Lindenberg: Geschichte der Volkstheater der deutschen Einzelstaaten. 15: Dr. Sothmann: Weltgeschichte in Aneddoten. Kleopatra. 15:30: Neue Geschichten vom Funkengelmann. 16:30: Kavelle Gebr. Steiner. Mendelssohn: Duo. Hebriden. - Vanner: Hornballtänze. - Puccini: Fant. Tosca. - Nachmani-Crow: Prelude. - Wagner: Aus Meig. Holländer. - Carona: Fallende Blätter. - Smet: Suite Nr. 1. - Meyer-Gelmuud: Ballgeflüster. - Felix: Unter dem Lindenbaum. - Balafrem: Ueber Glintas Romanze Die Verste. - Verbi: Finale aus Aida. - Subelst: De Kain. - Manfred: Paraphrase über La Paloma. - Krehmer: Erntegang aus Die Hallungser. 19:05: R. P. Krant: Bäder aus der Berliner Wohlfahrtspflege. Gebrüderle Jugend. 19:30: W. Weg: Das Kluge im Weltverkehr. 20: Colin Koh: Was wir in Afrika erlebten. 20:30: Neujahrs-Kabarett. Mitw.: Santa Edneland, Erica Giesner, Paul Graek u. a. 22:30: Tanzmusik.

Deutsche Welle. Sonntag, 1. Januar. Uebertragung des gesamten Berliner Programms:

Königs-Wusterhausen, 2. Januar, 15:30: Prof. Marcule: Der Sternhimmel im Monat Januar. 16: Dr. Veysner: Moderne Arzneimittelgewinnung. 16:30: Interview mit Heilseh. Eine Novelle von Arnold Schön, gel. vom Verfasser. 17: Konzert. Solisten: Konjertm. u. Spanowski (Violine), Konjertm. Berger (Cello). Am Flügel: Seidler-Winkler. - Danach: Salonquartett Kaus. Weber: Duo. Preisloja. - Willöder: Trauung-Walzer. - Moskowski: Aus aller Herren Länder. - Fant. Andine. - Sinding: Frühlingssymphonie. 19:05: Fr. Friede: Die Seele des Arbeiters. 19:30: Geh. Justizrat Prof. Heilbron: Rechtsfragen des Tages. 19:55: Dr. Stein: Die Nationalabkommen der Völker. Mit Musikal. Beilagen. 20:30: Hermann Stehr. Einl. Worte: R. Kunz. Selbstgespräch. Des Schmiedemachers Aufstehung. Rabers Abchied. J. Paos. 21:30: Lieber von Beethoven, Brahms, Mahler, gel. von Johanna Kiepmeyer (Soprano). Am Flügel: Owerndt. Klavier. 22:30: Nachtmusik. Konjert-Orch. Rembach.

Stettin, 20:30: Konjertverein Volkschor. Sol.: Margarete Kauer (Soprano), S. Giesner (Tenor), am Flügel: C. Küstel und S. Scheinbohrer. Das Mühlenrad, weltl. Volkslied. - Sturm: Unterm Lindenbaum. Einleht. - Bräutigam: In stiller Nacht. Es steht ein Lind in jenem Tal. Mit in ein schön's braun's Maidelein. - Hammerlied: Rosmarin. - Wegerert: Und drüber lang die Nachtigall. - Kadete: Aus der Jugendzeit. - Und der Hans schließt mich. - In einem kleinen Grunde. - Bräutigam: Sandmännchen. - Handberg: Am Ort, wo meine Wiege stand. - Schenk: Ich höre ein Vögelchen weinen. - Zelter: Meister und Geil. - Wohlgemut: Pappelnästen. - D. Heimat, amerikanisch. - In dem Strom der Mutter Wolga, russisch. - Robin Adair, irisch. - Gredler: Stützen aus Italien. Frauenchor. - Ein Scherzweibchen weidete. - Du, du liegst mir im Herzen. - Die Anserwähle.

Deutsche Welle. Montag, 2. Januar, 12: Englisch für Schüler. 14: Einb. Nat. Thiel. Dr. Weg: Rechnen für Kaufleute und selbständige Handwerker. 14:30: Kinderstunde: Märchen und Geschichten. Der Lammbock. 15: Klebste Kuehner: Landfranzosenreise zum kommenden Jahresbildungsgescheh. 15:40: Hebe Ueber: Kochanweisungen u. Spielregeln. 16: B. Graef: Gedächtnis. 16:30: Dr. Schlotter: Deutsche Winterbilder: Gabelst. Posten und -Räume. 17: Konzert aus Berlin. 18: Dr. Volk: Lehr. Lehrgang f. Facharbeiter: Werkstoffe im Maschinenbau. 18:30: Englisch für Anfänger. 18:55: Ob. Reg. Rat Gernies: Tagesfragen u. d. Gebiete der Sozialwiss. 19:20: Dr. Lange: Staatstheorie und politische Dichtung. 20: Uebertr. Hamburg. Orchesterkonzert. 22: Berlin: Nachrichten. 22:30: Berlin: Nachrichten. Mitw.: Orchester Rembach und Alexandrine Alexandrina (Soprano).

## Leipzig - Dresden

Sonntag, 1. Jan. 8:30: Orgellongert aus der Leipa. Matthäi-Kirche. 9: Morgenspieler. 11: Prof. Vangerl: Masse und Gewicht. 11:30: Dr. Boesler: Erwerbseinkünfte, Anleihen usw. im Finanzbedarf des Reiches und der Länder. 12: Konzert. 13:30: Konzert. Mitw.: P. Schöffel (Viola), Th. Blumer (Klavier). Dresd. Streichquartett. Soubert: Quartettfah. Emoll. - Weber: Trio für Klavier, Fide und Violoncell. - Strauss: Quartett Adur. 19: Lehrer Große: Wie erkant und fördert die Schule der Anlagen der Jugendlichen. 19:30: Dr. Sängewald: Die Hühner der Sonne. 20:15: Kleine Künstlerpiele. Mitw.: Clara Gerhardt (Gesang), Thelja Went (Kastl.), W. Engl (Kastl.), Prof. Klengel (Cello) und das Leipz. Sinfonorch. 22: Sport. 22:30: Tanzmusik von Berlin.

Montag, 2. Jan. 16:30: Leipz. Sinfonorch. Aus französischen Opern. 18:05: Mittel. des Landwirtschaftsrats. 19: Prof. Thiele: Arbeitslosigkeit. 19:30: Dr. Schlegel: Winterportplätze der Heimat. 20:15: Japanischer Abend. Mitw.: Alice Daffner (Kastl.), Erna Kanjier (Ges.), Th. Blumer (Klav.), W. Günther (einl. Worte über japanische Kultur), Granville Pantof: Japanische Gefänge. - Regitationen: Sitomaro (662-709) Kriegsgang. - Niemann: Japan, Anlauf für Klavier. - Zeit.: Man-Pr-Ku (1300): Liebesgeheimnis. Sakabio Searu: Der Jüngling und die Geisha. Um mit dir zu leben (Volkslied). Bananis. Sakabio Searu: Die Nonne im Tempel des Amida. - Macap. Die Geisha Osen (nach Motiven von Kabudun). - Marx: Japan. Regenlied. 21:15: Mandolinisten- und Gitarren-Bund. 22:15: Sport. - Tanzmusik.

## Hamburg - Hannover - Bremen

Sonntag, 1. Januar 1928. 8:30: alle Noragender: Vollkommener vom Turm der Michaeliskirche in Hamburg. 9: für alle Noragender: Gelebe der Woche. 9:15: alle Noragender: Morgengemiet. 10:55: nur Kiel: Gottesdienst der Univ.-Kirche. 11: Hamburg. Bremen. Hannover: Dr. Funt, der Sng. 11:30: Hamburg. Bremen: Konzert. 11:30: nur Hannover: Klavierkonzert. 12:30: alle Noragender: Musikschiff. Zwiesgespräche. 13:05: Neujahrskonzert. 14:15: alle Noragender: Konzert. 15:30: alle Noragender: Funkeinzelmänn. 16:15: alle Noragender: Deutsche Melodramen. Mit-Draende: Helges Treue. - Meinint-Winternitz: Der Fluss der Kröte. - Gref-Bembaur: Das lagende Lieb. - Wilberbruch-Schilling: Jung Oaf. 17:30: alle Noragender: Feiter Nachmittag. 19: alle Noragender: Ph. Berges: Neue Erinnerungen eines Weltkorrespondenten. 20: alle Noragender: Walzerchor und Walzerlied. Mitw.: Erna Kroll-Ränge, R. Kober, Chorverein Altona, Chormeister: D. F. Niemand. Jones: Geißel-Walzer. - Willöder: Er soll dein Herr sein, aus Casanova. - Duo. Schöne Galathea. - Strauß: Wienerblut. - Offenbach: Duo. Orpheus in der Unterwelt. - Strauß: So voll Fröhlichkeit aus Zigeunerbaron. - Wein, Wein und Gelang. - Post: Woos-Rosen. - Offenbach: Intermezzo aus Hoffmanns Erzählungen. - Lehar: Walzerlied aus Graf von Luxenburg. - Strauß: An der schönen blauen Donau. - Tebbal: Polenblut. - Anstl.: Nachrichten. - Konzert. 23:30: Tanzmusik.

Montag, 2. Januar, 16:15: alle Noragender: Jugendstunde. Ref. der Estimojunge, baut sich ein Schneehaus. 17: alle Noragender: R. Michael: Amerikanisierung. 17:30: Hannover, Hamburg. Bremen: Dr. Hische: Psychologie und Berufsberatung. 17:30: nur Kiel: Berufsberater Delfs: Allgemeines über die Berufswahl. 17:55: Hauskonzert. 18:30: Englisch. 19: Hauskonzert. 19:20: alle Noragender: R. Merzbach: Aufgabe und Stellung von Banken und Börsen im heutigen Wirtschaftsleben. 20: alle Noragender: Volkstümliches Orchesterkonzert. Zeit.: Platen. - Kollint: Duo. Wilhelm Tell. - Adam: Fant. Postillon von Loujumeau. - Albert: Tiefenland-Fant. - Spinelli: Vorspiel zum 3. Akt A Ballo Porto. - Puccini: Turandot-Fant. - Leoncavallo: Intermezzo aus Bajazzo. - Suppe: Duo. Pique Dame. - Mendelssohn: Scherzo aus Sommernachts Traum. - Rubinstein: Liebesfrühling. - Badereim: Mennett. - Mozart: Türflüher Märch. - Strauß: Rosen aus dem Süden. - Anstl.: Nachrichten.

## Bereinskalender

Freiwilligkeitsbund F.F.F. Versammlung Dienstag den 2. Januar 8 Uhr, im Restaurant Bürgerhalle, Knudsenhauerufer 27/28. Vortrag Lehrer Weier (Borne): Bessere Menschen, besseres Geld, bessere Zeiten. Vork. mit Stenographische Vereingung von 1897 (Meißnerstraße 12). Mittwoch den 4. und 11. Januar Beginn neuer Kurse im „Goldenen Löwen“, Gabelstraße 56. Anfänger und Fortgeschrittene jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr Reichsbankgärtner, Aufwertungs- und Ausbauparcel. Mittwoch den 4. Januar, abends 8 Uhr, im Apollo-Saal, Ballstraße 2a, große Versammlung. Sehr Winterfest (Berlin) frucht. Eröffnet in Waisen! Waggendurger Volkschor. Nächste Übungsstunde Männer 10. Januar Frauen 11. Januar Uebungsstunde. Sonnabend, 14. Januar Generalversammlung im „Wintergarten“. Eröffnen aller Mitglieder im Wagg. Verein für Einheitsstärkschrift Waggendurger-Beckenburg. Neue Anfänger kurze beginnen am Dienstag den 10. und 17. Januar, abends 8 Uhr, in der Schule Braunschweiger Straße 27/28.

## Briefkasten

F. G. Groß-Otterleben. In dem Artikel ist doch alles gesagt worden. Wünschens eine Woche Verdienstaussfall ist Vorbedingung. Die Pauschalbeträge sind also solche für wöchentlichen Verdienstaussfall bezeichnet worden. Für die Antragstellung sind vor allem die Belegsätze erforderlich.

## Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk III Stadt bis Walter-Mathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich 1. Januar Dr. W. Berger, Breiter Weg 62/68, Fernsprecher Nr. 3764.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

# 100 Tassen 1/2 Liter Franck.

AN DIE DEUTSCHE HAUSFRAU. Erzeugnisse, die sich die Kunst von Millionen Hausfrauen in aller Welt erworben haben und ein Jahrhundert hindurch zu erhalten mußten, müssen gut sein. Diese Überzeugung pflanzte sich fort von Generation zu Generation. Ihr Erfolg ist die heutige weltumspannende Bedeutung der Firma FRANCK und die grobe Verbreitung ihrer Erzeugnisse in allen Kulturländern. Es werden täglich über 120 Millionen Tassen getrunken. Aecht Franck und Kornfranck sind Qualitätsmarken, die nicht übertroffen werden können. Das hat die Hausfrau erkannt - Ihr gebührt unser Dank!

Heinrich Franck Söhne  
G.m.b.H.  
Berlin - Ludwigsburg - Halle - Neud



1926. Ueber die Arbeit der Arbeiterwohlfahrtsrat sprach die Genossin ...

Das Reichsanmer beginnt seine Arbeit mit einem ...

Die Bestrebungen laut geworden waren, daß die Arbeiter ...

Die Vertreter der Arbeiterjugend aus dem Bezirk ...

Am Samstag den 27. Februar: ...

Die erste Konferenz der sozialdemokratischen Kommunalpolitiker ...

Am Sonntag den 13. März: ...

Die Tagung des 2. Bezirks im 2. Strafe des Arbeiter-Rat ...

Am Freitag den 20. März: ...

Der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei im Bezirk ...

Am Freitag den 22. März: ...

Am Samstag den 23. März: ...

Am Sonntag den 24. März: ...

Am Montag den 25. März: ...

Am Dienstag den 26. März: ...

Am Mittwoch den 27. März: ...

Am Donnerstag den 28. März: ...

Am Freitag den 29. März: ...

Am Samstag den 30. März: ...

Am Sonntag den 31. März: ...

Am Montag den 1. April: ...

Am Dienstag den 2. April: ...

Am Mittwoch den 3. April: ...

Am Donnerstag den 4. April: ...

Am Freitag den 5. April: ...

Am Samstag den 6. April: ...

Am Sonntag den 7. April: ...

Am Montag den 8. April: ...

Am Dienstag den 9. April: ...

Am Mittwoch den 10. April: ...

Am Donnerstag den 11. April: ...

Am Freitag den 12. April: ...

Am Samstag den 13. April: ...

Am Sonntag den 14. April: ...

Am Montag den 15. April: ...

Am Dienstag den 16. April: ...

Am Mittwoch den 17. April: ...

Am Donnerstag den 18. April: ...

Am Freitag den 19. April: ...

Am Samstag den 20. April: ...

Allen Gästen und Freunden ein  
herzliches  
**Prosit Neujahr!**  
Richard Schulze u. Frau  
1. Fra Hermann Mitzner.

Allen Ihren werten Gästen und Bekannten ein  
**glückliches neues Jahr**  
wünschen

Richard Froherz jun. und Frau  
Froherzsche Frühstückstube

Unseren werten Kunden, Freunden  
und Bekannten ein.

**frohes neues Jahr**  
Großschlächter  
Abolf Denecke und Frau  
Lützowstraße 2.

Allen Ihren werten Gästen und Bekannten ein  
**glückliches neues Jahr**  
wünschen

Richard Froherz jun. und Frau  
Froherzsche Frühstückstube

Unseren werten Kunden, Freunden  
und Bekannten ein.

**frohes neues Jahr**  
Großschlächter  
Abolf Denecke und Frau  
Lützowstraße 2.



Ein gesegnetes neues Jahr  
wünschen  
Wilhelm Bode und Frau.

Meiner werten Kundschaft  
zum Jahreswechsel  
die besten Glückwünsche!  
E. Bierpohl, Naumburger Str.

Meinen werten Kunden, Gästen  
und Bekannten  
zum Jahreswechsel  
die besten Glückwünsche!

**Hermann Pieler**  
in Firma: A. Schiller Nachfolger  
Weinhandlung und Liqueur-Fabrik  
Große Münzstraße 11  
Restaurant Vier Jahreszeiten.

Zum Jahreswechsel  
besten Glückwunsch!  
Albert Klemt und Familie  
Kortés Bierauschank  
(Sattelbrän) - Breiter Weg 7/76

Ein frohes Neujahr  
wünscht allen seinen werten Kunden  
**S. Margulies**  
Breiter Weg Nr. 80/81

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir  
ein glückliches Neujahr!  
Familie Albert Köppe  
Schulze-Bogenhorner Bierquelle  
Hofstraße 12

Herzlichen Glückwunsch  
zum neuen Jahr  
allen Freunden und Bekannten.  
**Ernst Brandenburg  
und Familie.**

Allen Gästen, Freunden und Bekannten wünscht  
ein frohes neues Jahr  
**Frau Emma Braune Wwe.**  
Sternstraße 29

Unserer werten Kundschaft die  
besten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
**Ernst Köhler u. Frau**  
Georgplatz 7

Ihren  
verehrten Freunden  
wünscht  
ein recht frohes  
neues Jahr  
die  
Buchhandlung  
Volksstimme

Unserer werten Kundschaft, Freunden  
und Bekannten  
die herzlichsten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!  
August Ruske und Frau  
Darm- u. Gewürzhandlung, Zichoffstr. 20

Unserer werten Kundschaft und Bekannten  
ein frohes neues Jahr  
Fleischermeister  
Hermann Zobel und Frau

Unserer werten Kundschaft, Freunden  
und Bekannten  
ein fröhliches, neues Jahr!  
Fleischermeister Fritz Mehlhorn  
und Frau.  
1885

Restaurant zur Friedensklaufe  
Zum Jahreswechsel die herzlichsten  
Glück- u. Segenswünsche!  
Max Günther und Frau

**Bürgerhalle** Knochenhauer-  
nfer Nr. 27/28  
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel  
die herzlichsten Glückwünsche  
u. Glückseligkeit und Frau.

Unsern werten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
ein fröhliches neues Jahr!  
**Alex Meier u. Frau,**  
Sternstraße 32.

Allen unsern werten Kunden und  
lieben Bekannten ein  
gesundes neues Jahr!  
Fleischermeister  
Wilhelm Lenk und Frau.

Restaurant zur Lampe  
Allen werten Bekannten und Gästen ein  
glückliches neues Jahr  
wünscht Familie Kastan.

Frohe Fahrt  
ins neue Jahr  
wünschen wir allen unsern werten  
Kunden, Freunden und Bekannten  
**Otto Bethge und Frau**  
Fahrer, Sprechapparate, Schallplatten.  
Magdeburg-Neustadt, Wilhelmstadt.

Allen unsern werten Kunden und  
Freunden  
herzlichen Glückwunsch  
zum neuen Jahr!  
Heinrich Godt u. Frau  
Annostraße 2a.

Die besten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
unsern werten Kunden u. Geschäftsfreunden  
**E. A. Müller & Co.**  
Zentralheizung  
Magdeburg - Wst.

Unserer werten Kundschaft,  
Freunden u. Bekannten wünschen  
wir ein  
glückliches neues Jahr!  
Fleischermeister  
Hermann Hoff und Frau  
Stettiner Straße 20

Unserer werten Kundschaft, Ver-  
wandten und Bekannten ein  
glückliches Neujahr  
Großschlächter  
Ferdinand Rehmel und Frau

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr  
Brinn' ich Bekannten und Freunden dar.  
Ob's gut oder schlecht wird, wer kann das wissen?  
Kann sein, daß es reich ist an Hindernissen;  
Kann sein, daß auch Gutes es haben mag,  
Denn es hat 365 und einen Tag.  
Doch nur lüftig fliehet in das neue Jahr,  
Das alle ja auch nicht immer trübselig war!

**Albert Willi Schüler, Schlossermeister**  
4018  
Ballstraße 12.

**Haus** Hohenzollern **Café**  
Breiter Weg 139/140 **Robst** und Konditorei  
Breiter Weg 39

Allen unseren verehrten Freunden, Gönnern, Gästen und Lieferanten  
danken wir für das uns im verflossenen Jahre entgegengebrachte Wohl-  
wollen von ganzem Herzen und wünschen Ihnen ein frohes und gesundes  
NEUES JAHR.  
Ludwig Probst und Frau.

Herzlichen Glückwunsch  
zum Neuen Jahre  
wünscht  
**Friedrich Giedler**  
Falkenberg 4.

Allen Ihren Kunden, Geschäftsfreunden und  
Bekanntem ein  
gesundes frohes neues Jahr  
**Elsner & Grosser**  
Spezial-Schmelzkerze - - - Magdalenstraße 16

Allen meinen werten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
ein fröhliches neues Jahr!  
Witwe Marie Timme.

Allen meinen werten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
ein gesundes und frohes  
Neujahr!  
Familie Heinrichs  
Parkwirtschaft Vogelgesang

Wünschen unsern werten Kunden  
Freunden und Bekannten  
ein recht frohes neues Jahr!  
Fleischermeister  
**Franz Wädde und Frau**  
Bastertstraße 31

Meinen werten Kunden, -ten Verwandten  
und Bekannten ein  
gesundes, frohes neues Jahr!  
**Wanda Wichmann**  
Bäckerei, Magdeburg-Neust.  
Ganswaldstraße Nr. 1.

Meiner verehrten Kundschaft  
sowie Freunden und Bekannten  
die besten Wünsche  
zum neuen Jahr!  
**Möbelhaus Albert Badelt,**  
Dreienbergstraße 4.

Ein frohes Neujahr  
wünschen allen Gästen und Bekannten  
**W. Westfahl und Frau**  
W.-Neustadt, Morgenstra. e.

Ein gesundes neues Jahr  
wünschen allen Kunden und Bekannten  
Fleischermeister  
**Wilhelm Rothenthal u. Frau**  
Magdeburg N. N. Rosenhainstr. 20

Unsern werten Kunden, Freunden und  
Bekanntem wünschen wir ein  
frohes u. gesundes Neujahr!  
Fleischermeister  
**Otto Dähnhardt und Frau,**  
Lützenstraße 21. 4017

Allen unsern Gästen, Freunden, Bekannten,  
Vereinen, Reichsbanner-Kameraden und  
Fahrtgenossen  
ein frohes neues Jahr!  
**Willi Hochbaum und Frau**

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten  
zum Jahreswechsel  
die besten Wünsche!  
**Richard Westermann**  
Fahrer und Kutschknecht  
Magdeburg-Neustadt, Eisenstraße 43

Ein fröhliches, gesundes  
neues Jahr  
wünschen wir allen Freunden, Bekannten und  
unser lieben Kundschaft.  
**Heinrich Eggert und Frau,**  
Bäckermeister, Neuhaldensleben Str. 34.

Meinen werten Kunden, Freunden u. Bekannten  
die herzlichsten Glückwünsche  
zum neuen Jahr:  
**Karl Sperling, Fleischermeister**  
Kenzalderstraße 14

**WILHELMA**  
Unseren werten Gästen, Vereinen,  
Freunden und Bekannten  
fröhliches neues Jahr  
Albert Homann und Frau

Wir wünschen unserer werten  
Kundschaft sowie allen Freunden  
und Bekannten ein  
gesundes, frohes neues Jahr!  
**Friedrich Herm u. Frau**  
Magdeburg-Neustadt, Gröperstr. 1

Unsern werten Kunden, Freunden  
und Bekannten ein  
frohes neues Jahr!  
Fleischermeister  
**Hermann Wähling**  
und Frau  
Schmidtstraße 18.

Unser werten Kundschaft sowie allen  
Freunden und Bekannten zum Jahres-  
wechsel  
die herzlichsten Glückwünsche!  
Fleischer  
**Otto Wähling und Frau**  
Magdeburg-Neust., Ottenvergr. 48.

Unser werten Kundschaft sowie Freunden und  
Bekanntem  
ein recht gesundes neues Jahr!  
Fleischermeister **Rudolf Rehring**  
und Frau,  
Weinbergstraße 20.

Winters Gesellschaftshaus  
Hogauer Straße 80  
Telephon 1679  
Allen meinen werten Gästen, Freunden und  
Bekanntem wünschen wir ein  
fröhliches neues Jahr.  
**Georg Winter und Frau**

Allen unsern werten Gästen, Freunden  
und Bekannten wünscht ein gesundes  
neues Jahr!  
**Fritz Göthe und Frau**  
Caférestaurant, Wittenberger Str. 17.

Unser werten Kundschaft, Freunden und  
Bekanntem  
die besten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!  
Fleischermeister  
**Friedr. Lange und Frau,**  
Poststraße 5.

Ein frohes neues Jahr  
wünscht allen Kunden und Bekannten  
**Marie Scheer,**  
Zigarren- und Tabakhandlung  
Hamburger Straße 1.

Ein frohes u. gesundes Neujahr  
wünschen ihren werten Kunden,  
Freunden und Bekannten  
Fleischermeister  
**Fritz Heinecke und Frau**  
Friedrichstadt.

Unser werten Kundschaft sowie allen Ver-  
wandten und Bekannten  
ein frohes und gesundes Neujahr!  
Fleischermeister **Ernst Rolle und Frau**  
Magdeburg-Neustadt, Klosterbergstraße 2  
Fernsprecher 42133.

Meiner werten Kundschaft,  
allen Freunden u. Bekannten  
ein frohes Neujahr!  
Fleischermeister  
**Hermann Müde u. Frau**  
Magd.-Neust., Döbendorfer Str. 48

Ein frohes neues Jahr  
wünscht allen Gästen, Freunden und Bekannten  
**Gastwirt Robert Dölle u. Frau**  
Schönebecker Straße 86.

Wir wünschen unserer werten Kundschaft von  
Buda und Umgegend  
ein frohes neues Jahr  
**Gustav Falk und Frau.**

Unserer werten Kundschaft  
Freunden und Bekannten  
gesundes Neujahr  
**Heinrich Dorendorf und Frau**  
Brenzburger Straße 7

Zum Jahreswechsel  
unser werten Kundschaft sowie Freunden  
und Bekannten  
die herzlichsten Glückwünsche  
**Moritz Preeble**  
Buttergasse und Johannisberg  
Spezialgeschäft für Gebäckherstellung

**Park-Restaurant  
Herrenkrug**  
Unsren werten Gästen, Freunden  
und Bekannten zum neuen Jahre  
**die herzlichsten  
Glückwünsche**  
WILHELM WESTPHAL  
nebst Familie

**Dziebels Restaurant**  
Köthener Straße 3.  
Allen unsern Gästen  
**die herzlichsten Glückwünsche  
zum neuen Jahre**  
August Dzielbel und Frau

Sie wünschen unsrer werten Kundschaft,  
unsrer Freunden und Bekannten ein  
**glücklich u. gesund. Neujahr**  
Fleischermeister **W. Biedemann  
und Frau**  
Magdeburg-Südau, Südfraße 2

Allen meinen Gästen, Kameraden  
Lameraden und Sängern  
**fröhliches neues Jahr!**  
**Otto Koch und Frau**  
Schönebeder Straße 24.

**Elbgarten Cracau**  
Unsren werten Gästen, Freunden  
und Bekannten wünschen wir ein  
**fröhliches, gesundes neues Jahr!**  
**Hermann Ewe und Frau.**  
Sonntags ab 4 Uhr TANZ.  
Gleichzeitig bringe ich meinen gut  
geheilten Saal und Besen für den  
Sammeln der in der Umgebung. All-  
tags und Sonntag vormittags kann  
Kaffe abgeholt werden. Siehe Be-  
rechnungen meiner Saal mit Nacht 100 u.  
108 zur Verfügung. 424

Unsrer werten Kundschaft  
**die herzlichsten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!**  
Sohlenhandlung  
**G. Winterfeld u. Frau**  
Lemsdorf.

Unsren werten Gästen und Vereinen  
**herzlichsten Glückwünsche  
zum neuen Jahre**  
**August Winder u. Frau**  
Magdeburg-Lemsdorf  
Reinstedter Hof

Unsrer werten Kundschaft sowie allen Freunden  
und Bekannten  
**ein frohes neues Jahr!**  
Bäckermeister  
**Wilhelm Schweinbögen u. Frau**  
Magdeburg-Lemsdorf

Allen unsern werten Kunden, Freunden  
und Bekannten  
**die besten Wünsche zum neuen Jahre!**  
**Karl Schmidt und Frau**  
Magdeburg-Südau

Unsren werten Gästen zum Jahreswechsel  
ein köstliches  
**Profit Neujahr!**  
Gastwirt **Georg Meves u. Frau**  
Magdeburg-Südau, Zit-Saße 5.

Sie wünschen unsren werten Gästen  
und Bekannten  
**ein frohes neues Jahr!**  
Schwabenhaus  
**Albert Himmelfern**  
Schönebeder Straße 34a.

**Herzlichen Glückwünsche  
zum Jahreswechsel**  
Ich wünsche allen Geschäfts-  
Freunden und Bekannten  
**Karl Julius Kraus**  
Leberhandlung  
Schönebeder Straße 25.

**Herzlichen Glückwünsche  
zum Jahreswechsel**  
Ich wünsche allen Geschäfts-  
Freunden und Bekannten  
**Karl Julius Kraus**  
Leberhandlung  
Schönebeder Straße 25.

**Die besten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel**  
unsren werten Kunden und Geschäftsfreunden  
**Gebrüder Günzel**  
Magdeburg-Sudenburg

**Große Autofahrt  
ins neue Jahr**  
wünscht allen Geschäftsfreunden und Bekannten  
**Otto Kleinschmidt** Automobil-Reparaturwerkstatt und Unterstellhallen  
Magdeburg-S., Rottensdorfer Str. 2, Tel. St. p. 40087

**Fermerleben.**  
Unsrer werten Kundschaft ein  
**gesundes frohes Neujahr!**  
**Karl John und Frau**  
Damen- und Herren-Strickwaren

Unsrer werten Kundschaft wünschen ein  
**fröhliches Neujahr**  
**Hentrich & Voss**  
Sohlenhandlung

Sie wünschen allen unsern werten  
Kunden, Freunden und Bekannten  
**viel Glück im neuen Jahr!**  
Fleischermeister  
**Karl Lieck und Frau**  
Magdeburg-Diesdorf

Unsrer werten Kundschaft, Fremden  
und Bekannten  
**ein frohes neues Jahr!**  
**Familie Albert Fischer,**  
Bäcker, R.-Diesdorf.

Allen meinen werten Kunden, Freunden  
und Bekannten  
**ein fröhliches Neujahr!**  
Magdeburg-Diesdorf  
Bäckermeister  
**Wilhelm Selgner jun. und Frau.**

Meinen werten Kunden und Bekannten  
**ein gesundes neues Jahr.**  
Fleischermeister  
**Alwin Klingner und Frau**  
Lemsdorf.

**Düpler Mühle**  
Allen werten Gästen, Freunden und Gönnern  
wünscht  
**ein gesundes frohes Neujahr**  
Familie **Kraus Heilig**  
Hof ab 4 Uhr: KONZERT / TANZ

Meiner werten Kundschaft  
**ein frohes neues Jahr!**  
Fleischer **Karl Richter und Frau**  
Stettiner Straße 6

Wünsche meiner werten Kundschaft ein  
**recht fröhliches neues Jahr!**  
**Willi Buhz, Uhrmacher**

Meiner werten Kundschaft sowie allen  
Freunden und Bekannten  
**Fröhliches Neujahr!**  
**Wilhelm Böß, Kärerei**  
Lemsdorf-Magdeburg.

**Fröhliches neues Jahr**  
wünscht  
**Martha Heinchen**  
Kaffee- und Konfitürengeschäft  
Magdeburg-Diesdorf

**Neuer Schwan** Leipziger Straße 45 d  
Endstation Linie 5  
Besitzer **Albrecht Braun**

**Ein frohes, ge-  
sundes Neujahr**  
wünschen allen lieben  
Freunden, Bekannten  
und werten Gästen  
**Albrecht Braun  
und Frau**  
Am Neujahrstage ab 11 Uhr: Frühschoppen-Konzert

Unsren werten Kunden, Freunden und  
Bekanntem  
**ein frohes neues Jahr!**  
Fleischermeister **Erich Stoya und Frau**  
Wolfenbüttler Straße Nr. 26.

Meiner werten Kundschaft sowie  
allen Freunden und Bekannten die  
**besten Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel  
**Karl Giese, Butter-Großhandlung**  
Magdeburg-Sudenburg

Zum Jahreswechsel die  
**besten Glückwünsche!**  
**Sudenburger Savetenhaus**  
Richard Brennecke und Frau.

**Ein Profit Neujahr**  
wünschen allen unsern werten Kunden, Freunden  
und Bekannten  
**Richard Friedrich und Frau**  
Zigarettenfabrik, Halberstädter Str. 6.

Unsren werten Kunden und meinen  
Kameraden  
**die herzlichsten Glückwünsche  
zum neuen Jahre!**  
Ernst Schwell u. Frau, Rottensdorfer Straße

Unsren werten Kunden, Freunden und  
Bekanntem  
**ein fröhliches neues  
Jahr!**

**Gustav Dentling und Frau**  
Kochglückerei,  
R.-Sudenburg, Halberstädter Str.

Unsren werten Kunden, Freunden und  
Bekanntem ein gesundes, frohes  
**neues Jahr!**  
Bäckermeister  
**Richard Chrobog und Frau**  
Wolfenbüttler Straße 3

Unsren werten Kunden und  
meinen Kameraden  
**die besten Glückwünsche  
zum neuen Jahre!**

**Theodor Eberding und Frau**  
Halberstädter Straße 108

Sie wünschen unsren werten Gästen  
**ein fröhliches neues Jahr!**  
**Albert Stammann und Frau**  
Halberstädter Straße 32.

**Gesellschaftsbali  
für alt u. jung**  
In Veranda und andern  
Räumen Familienaufent-  
halt. Die beliebte  
**Unterhaltungsmusik**  
Am Neujahrstage ab 11 Uhr: Frühschoppen-Konzert

**Sudenburger Bierhalle**  
Unsren werten Gästen und Bekannten ein  
**fröhliches neues Jahr**  
**Ernst Silbermann und Frau**  
52 Halberstädter Straße 52

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten  
**ein fröhliches neues Jahr!**  
AUG. NAHRSTEDT U. FRAU  
Stillers Gesellschaftshaus  
Wäher jeder Art empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

**Herzlichen Glückwünsche**  
zum neuen Jahre  
**Gustav Arnold & Söhne,**  
Leberhandlung und Holzpartoffelfabrik  
R.-Sudenburg.

Allen werten Kunden wünschen  
**ein gesundes, frohes  
neues Jahr**  
Bäckermeister  
**Hermann Niemann u. Frau**  
Halberstädter Straße 41.

Unsren werten Kunden, Freunden und  
Bekanntem  
**ein gesundes, frohes  
neues Jahr**  
**Paul Rath und Frau**  
Leiter der Verkaufsstelle  
„Marke Jo Sie“ - Prima Goldsteiner  
Magdeburg-S., Weststr. 2

Unsrer werten Kundschaft, Freunden  
und Bekannten ein  
**frohes, gesundes  
neues Jahr!**  
**Richard Chrobog und Frau**  
Wolfenbüttler Straße 23.

Wünschen unsrer Kundschaft ein recht  
**fröhliches u. gesundes  
neues Jahr**  
Fleischermeister **Paul Both u. Frau**  
Weststr. 24.

**Restaurant zum Kurfürst**  
Kurfürststraße 2  
**Silvester und Neujahrabend**  
Festabend **Friso Bado**  
Allen unsern Freunden und  
Gästen wünschen wir ein  
**gesundes neues Jahr**  
Otto Jährenkamp und Frau

Allen werten Kunden und Bekannten  
wünschen ein  
**frohes neues Jahr**  
**Werner Brennecke u. Frau**  
Bäckermeister, St.-Michael-Straße

**Herzlichen Glückwünsche**  
zum neuen Jahre sendet  
**Hermann Wulkau und Frau**  
Bäckermeister, Lutherstraße 5b

Allen werten Kunden und Bekannten  
wünscht  
**ein gesundes und frohes  
Neues Jahr**  
**Paul Rohde**  
Lederhandlung  
Magdeburg-S., Kurfürstenstraße 3

Unsren werten Gästen und Fremden  
**die herzlichsten Wünsche**  
zum neuen Jahre.  
**Restaurant Braunschweiger Str. 35**  
**Wilhelm Schumann u. Frau**  
Meiner werten Kundschaft, Be-  
kannnten und Bekannten ein  
**frohes und gesundes neues Jahr**  
**August Ott vom. Franz Süfert**  
Sohlenhandlung, St.-Michael-Str. 41

Dieß Glück im neuen Jahre wünschen  
allen Ihren werten Kunden sowie  
Freunden und Bekannten  
Fleischermeister **Fritz Schiele u. Frau**

Allen werten Kunden und Be-  
kannnten wünschen ein  
**gesundes frohes neues Jahr**  
**Carl Böhm u. Frau**  
Halberstädter Straße 88a

**Herzlichen Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel  
unsren werten Kunden  
Fleischermeister  
**Franz Kniep und Frau**

Meinen werten Kunden, Freunden  
und Bekannten  
**die besten Wünsche**  
zum neuen Jahre  
**S. Levy, Halberstädter Str. 26**

**Jägerheim**  
Lutherstraße 24  
**Ein gesundes fröhliches Neujahr**  
wünschen allen Gästen und Freunden  
**Ernst Naumann und Frau**

**Ein gesundes frohes  
neues Jahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft  
Fleischermeister  
**Hans Germershausen und Frau**

Unsrer werten Kundschaft und Gästen sowie  
Freunden und Bekannten ein  
**frohes und gesundes**  
**Profit Neujahr!**  
**Otto Franke und Frau**  
Groß-Ottersleben

**Ein fröhliches und  
gesundes Neujahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft  
Fleischermeister  
**Otto Busch und Frau**  
Groß-Ottersleben

Meiner werten Kundschaft und den Lesern  
der „Volksstimme“ ein  
**Profit Neujahr!**  
Leberhandlung  
**Anton Herwig u. Frau**  
Groß-Ottersleben

**Beyendorf Beyendorf**  
**Gasthaus zum Landhaus**  
Wünsche meinen werten Gästen  
sowie meiner Geschäftskundschaft  
**ein fröhliches Profit Neujahr**  
**Otto Matthay**

Allen unsern werten Kunden, Freunden und  
Bekanntem ein  
**gesundes, frohes neues Jahr!**  
**Reinhold Pfeiffer und Frau**  
Schönebed. Salzer Straße Nr. 5.

Unsrer werten Kundschaft, Freunden und  
Bekanntem ein  
**frohes, gesundes neues Jahr!**  
Schönebed. **Alfred Pfeiffer u. Frau** Schönebed.  
Elbstr. Nr. 13-14. 210

Allen unsern werten Kunden und Bekannten  
zum Jahreswechsel  
**herzliche Glückwünsche!**  
**Karl Armster und Frau**  
Markt 16 Schönebed Markt 16

Meinen werten Kunden und Bekannten ein  
**frohes, gesundes neues Jahr!**  
**Karl Hummel**  
Schönebed. Republikstraße 23.

Schönebed Schönebed  
Allen meinen werten Kunden und  
Freunden  
**ein gesundes frohes neues Jahr**  
**Franz Schike und Frau**

Allen unsern werten Kundschaft, Freunden und  
Bekanntem ein  
**fröhliches Neujahr**  
**Familie Dörfler, Magdeburg-Diesdorf**  
Sohlenhandlung

# Kleine Chronik

## Spanische Weihnachtslotterie

Aus Madrid berichtet der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“: Seit Wochen, seit Monaten fiebert Spanien und träumt und wähnt und dichtet. Das tut es jahrein, jahraus, aber in den Dezembertagen tritt in der allgemeinen Gemütsverfassung, in dem latenten Weichfieber der Volksseele eine krisenhafte Temperatursteigerung ein... und die Entspannung kommt erst mit dem Tage der Ziehung der Weihnachtslotterie, dem 22. Dezember. Bis zu diesem Augenblick baut jeder Spanier eine saphirne Tafel, herrliche, goldene Luftschlöffer, des châteaux en Espagne. Das ganze Land bildet um diese Zeit einen in zahllosen Gruppen organisierten Verein zur Anschaffung von Losen, die in Zwanzigsteln zu 100 Pesetas ausgegeben werden.

Der mühte schon von Gott und der Welt verlassen sein, ein Paria unter Parias, der sich jetzt nicht in den Besitz eines Blattes brüht aus den eigens hierfür hergestellten Dichtungsheften, die in hohen Stößen auf den Ladentischen der Papierhändler liegen; ein Blatt, das zu der Hoffnung berechtigt, einen Bruchteil des gordo, d. h. des 15 Millionen Pesetas (10,5 Millionen Mark) betragenden großen Loses in die Tasche stecken zu können. Mit 1 Peseta (70 Pfennig) kann man 7500 Pesetas gewinnen! Alle Sehnsüchte richten sich auf den gordo.

Mit Verwandten, Freunden und Bekannten wird tagelang alles Ernstes bis ins einzelne über die Verwendung der nahenden Reichtümer beraten, wobei es meist zu lebhaft verfochtenen Meinungsverschiedenheiten, ja sogar hier und da zu Kaufereien kommt. Jeder Besitzer eines Loses oder Loscheites ist voll der erhabendsten Gefühle.

Am Tage der Ziehung allerdings zerplatzen die meisten gleichenden Hirngespinnste. Im alten Münzhof findet die Ziehung statt. Das Publikum hat freien Zutritt und strömt in dichten Scharen herbei, dem atemraubenden Akte beizuwohnen. Wie auch anderswo, ziehen zwei Waisenkneben aus dem Hospiz die Lose. Wenn die 44 000 Kugeln, die die Nummern tragen, durcheinandergewirrt sind, werden sie in einen Aufzug getan und aus diesem in einen riesigen durchsichtigen Trichter geschüttet, der sich zu drehen beginnt, wie das Glücksrad der Frau Fortuna, so daß die Kugeln noch mehrmals mit Windeseile durcheinanderrollen. Währenddessen werden in einem andern kleineren Trichter andre Kugeln geschüttet, die die Bezeichnungen der Gewinne tragen, und ebenfalls mechanisch durcheinandergewirrt. Nun treten die erwähnten Waisenkneben an die Trichter heran und drücken an jedem auf eine Feder, wobei je ein Kugeln hervorspringt, eins die Losnummer und das andre den Betrag des Gewinnes angehend. Alle Herzen klopfen in höchster Erwartung.

Endlich! Die Knaben halten die Kugeln in der Hand und schweigen. Ist es das große Los, el gordo? ... Sie begeben sich zum Präsidententisch und zeigen die Kugeln vor, um Nummer und Gewinn von dort verlesen zu lassen. Und so tun sie jedesmal, wenn ein größerer Treffer gefallen ist, und jedesmal wächst die Spannung der Menge.

Endlich... Die 15 Millionen! Das Publikum wagt und brandet. Wer hat gewonnen, ist der Gewinn auf Spanien, auf Madrid gefallen? Denn auch im Ausland, in Frankreich, Portugal, Marokko, Algerien und besonders in Spanisch-Amerika hat die Madrider Lotterie zahlreiche Mitspieler. Der Tumult dauert eine ganze Weile an, und die Knaben können kaum Ruhe finden, um die Ziehung fortzusetzen. Ueberall erscheinen Extrablätter, und tagelang ist von nichts anderm die Rede, als von der Lotterie und ihrem Ausgang.

### Die Bahnsteigkarte für den Toten.

Die „Neue Leipziger Zeitung“ berichtet folgende Geschichte: In Dresden hatte ein Mann eine Fahrkarte nach Frankfurt gelöst und war auf dem Bahnsteig vor Betreten des Zuges vom Schläge getroffen tot umgefallen. Die Angehörigen verlangten das Fahrgeld zurück und bekamen es auch, aber erst, nachdem die Deutsche Reichsbahn für das Betreten des Bahnsteigs (durch den Toten nämlich) zehn Pfennig davon abgezogen hatte. Ordnung muß sein. Der Tote kam lebendig auf den Bahnsteig, daß er bis zum Verlassen des Zuges starb, geht die Reichsbahn nichts an, also — auch angesichts der Majestät des Todes — bitte schön, zehn Pfennig für die Bahnsteigkarte.

### Mysteriöser Freitod.

Ein mysteriöser Selbstmord beschäftigt zurzeit die Stellen Staatsanwaltschaft. Am 17. Dezember wurde auf der Mole im Hafen von Sahnitz eine Aktentasche gefunden, die ein Schreiben des Schriftstellers Thrat aus Dortmund enthielt, nach dem seine Frau im Walde bei Sahnitz Selbstmord begangen habe. Um ihre Qualen abzufürzen, habe er ihr den Gnadenstich gegeben. Er selbst wolle sich auf der Mole durch eine Kugel töten und sich zugleich ins Meer werfen. Inzwischen ist nun ein Brief von der

Staatsanwaltschaft Baden-Baden eingegangen, den Thrat an diese gerichtet hatte. Darin teilt er als die Ursache des Doppelselbstmordes mit, daß Verleumdungen eines Bekannten, die gegen ihn in seiner Eigenschaft als Leiter der astrologischen Gesellschaft in Dortmund gerichtet waren, ihn gesellschaftlich und wirtschaftlich ruiniert hätten. Auch von Frau Thrat lag ein Schreiben bei, in dem sie der Staatsanwaltschaft ihr Einverständnis mit dem freiwilligen Tode mitteilt. Die beiden Leichen sind bisher noch nicht gefunden worden, es ist möglich, daß sie von Schnee verschüttet oder von den Wellen der Ostsee fortgetrieben sind.

### Eine Stadt ohne Steuern.

Zu dem weitverlorenen Winkel des heijßigen Berglandes, das zwischen Fulda und Schwalm sich zum Knüllgebirge erhebt, liegt etwa in der Mitte zwischen Gersfeld und Biegenhain, ganz in den Wäldern versteckt, das kleine kurheffische Städtchen Schwarzenborn. Als die beiden Gassen noch zusammengehörten, muß es den einstigen Landgrafen dort hinten ausnehmend gut gefallen haben. Zum Dank dafür wurde den ansehnlichen Landesbewohnern ein großer Teil des maligen Geländes geschenkt. Es war Philipp der Großmütige, der vor der großen Teilung des Hessenlandes das Städtchen Schwarzenborn mit großem Besitz an weiten Grasflächen und ausgebreiteten Wäldern ausstattete. So kommt es, daß trotz schwerster Zeiten — auch der Weltkrieg und die Inflation konnten das nicht ändern — die Stadtbürger von Schwarzenborn keinen Pfennig als Steuer an ihre kleine Stadtgemeinde von noch nicht einmal 1000 Einwohnern abzuführen haben. Ja, die Gemeinde kann jedem ihrer Ortsbürger im Jahr noch je 4 Raummeter Holz zum Selbstkostenpreis abgeben.

### Marthium eines Kindes.

Wegen schwerer Mißhandlungen seines Kindes hatte sich ein Arbeiter aus Rathe now vor dem Rathenower Schöffengericht zu verantworten. Die Verhandlung enthielt ein trauriges Familienbild. Da die Ehefrau krank war, mußten die Kinder im Haushalt mitarbeiten; bei dem geringsten Versehen wurden sie schwer mißhandelt, und besonders der 13jährige Sohn des Angeklagten wurde von diesem in geradezu ungläublicher Weise zugerichtet. Der Amtsanwalt bezeichnete es als ein Wunder, daß der Knabe überhaupt am Leben geblieben ist. Mit einer Eisenklinge hatte der Vater auf sein Kind eingeschlagen. Einmal schlug er einen Kopf, den der Junge nicht sorgfältig genug geäubert hatte, diesem derart auf den Kopf, daß das Blut von den Augenbrauen lief. Das Kind wurde dann noch ans Bett gebunden und mit Stiefeln beworfen, und als der franke Knabe einmal sein Bett verunreinigte, wuschte ihm der Vater den eignen Kot ins Gesicht. Die Schwärzen am Leibe des Knaben wurden mit dem Schrubber abgerieben. Auf Grund zahlreicher belastender Zeugenaussagen wurde der Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt; der mißhandelte Knabe wurde einem Krüppelheim überwiesen.

### Höher geht's nimmer.

In der Nacht zum Freitag drangen Einbrecher in die Justizkassa in Karlsruhe, öffneten mit Schweißapparaten zwei Kassenschränke und meißelten die Innenschwüre auf. 10 000 Mark fielen den Dieben in die Hände. Zweifellos ist das der Gipfel. Ausgerechnet den Geldschrank der Justiz zu knaden, höher geht's nimmer.

### Feuersbrunst.

in Berlin, 31. Dezember. Die Edison-Bell-Grammophonwerke in England wurden am Freitag nachmittag durch Feuer fast vollständig zerstört.

### Der Tod aus den Lüften.

in Berlin, 31. Dezember. Auf dem Militärflugplatz Diederhofen stürzte am Freitag ein Militärflugzeug aus der Höhe von 100 Meter ab. Das Unglück forderte zwei Tote. — Beim Fensterln getötet.

Als der verliebte Peter Fleck in Kleinsammering seiner Angebeteten in der Nacht ein Ständchen bringen wollte, stellte er eine Leiter an das Fenster und stieg hinauf. Doch plötzlich erhielt er einen starken elektrischen Schlag, der genügte, um ihn zu töten. Eine Frau und ein Mann, die von der Absicht Flecks Kenntnis hatten, hatten Eisenteile des Fensters in böswilliger Absicht mit einer elektrischen Leitung verbunden.

### Die Eisbrecher in Gefahr.

Von der Oberelbe werden beim Kilometerstein 488 meterhohe Eisstauungen gemeldet. Besonders in der Nähe der Dömitzer Eisbrücke ist die Sicherheit der Deiche gefährdet. 22 Frachtkähne und fünf Dampfer, die im Hafen von Lenzen vor Anker gegangen waren, befinden sich in engerer Bedrängnis. Da die Eisbrecher gegenüber den gewaltig aufgetürmten Eismassen machtlos sind,

werden Eisstauungen borgenommen werden müssen. Bei Lenzen sieht man mit Bangen den nächsten Tagen entgegen, da ähnliche Deichbruchkatastrophen, wie sie sich im Jahre 1888 ereignet haben, befürchtet werden.

### Eine Azethlenlampe vernichtet 2 1/2 Millionen Dollar.

Im New Yorker Hafen brach am Freitag durch die Explosion einer Azethlen-Lampe Feuer aus. Der hierdurch entstandene Sachschaden beträgt über 2 1/2 Millionen Dollar.

### Verkehrsflugzeug Kairo-Bagdad vermisst.

In London, 31. Dezember. Nach Berichten aus Kairo ist das regelmäßig auf der Strecke Kairo-Bagdad verkehrende Flugzeug der Imperial Airways als vermisst anzusehen. Drei Militärflugzeuge sind gestern von Kairo aus aufgestiegen, um Nachforschungen nach dem vermissten Flugzeug anzustellen. Die drei Militärflugzeuge haben trotz stundenlangen Suchens in der Gegend, wo das Flugzeug vermisst wird, keine Spur von ihm entdecken können. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß das vermisste Flugzeug eine Notlandung in der Wüste hat vornehmen müssen und dort von feindlichen Stämmen abgefangen wurde. Allerdings werden die sich in dieser Gegend befindlichen Stämme als gutmütiger Art bezeichnet, so daß für das Leben der Piloten und der Passagiere kaum irgendwelche Gefahr bestehen dürfte.

### Deutscher Dampfer im Kleinen Belt gestrandet.

In Kopenhagen, 31. Dezember. Der Kleine Belt ist fast vollkommen zugefroren, so daß nur noch eine schmale Fahrtrinne offengehalten werden kann. Ein deutscher Dampfer ist bei Fand im Nebel gestrandet und hat starke Schlagseite.

### Ein Brautpaar erfroren.

Einem schweren Eissturm ist auf dem Ramm des Niesengebirges in der Nähe der Rennerbaude ein Brautpaar zum Opfer gefallen. Es handelt sich um einen Mann namens Gomolla und ein Fräulein Lehmann aus Hindenburg in Oberschlesien. Das Mädchen wurde 250 Schritte von der Baude entfernt mit einem Sportkittchen auf dem Rücken gefunden, während der Mann mit dem Gesicht im Schnee lag. Die Verunglückten scheinen bei dem schweren Eissturm vom Weg abgetrennt zu sein und sind dann erfroren.

### Kindesentführung in Budapest.

Eine abenteuerliche Kindesentführung bildet zurzeit das Tagesgespräch von Budapest. Der ehemalige Wiener Generalkonsul der bulgarischen Stambulinski-Regierung, Georg Litcheff, der mit seiner Frau einen Scheidungsprozess führt, hat am Freitag morgen aus dem Hotel Ritz das 4jährige Mädchen und den 13jährigen Knaben des Ehepaares entführt und die Kinder im bulgarischen Gesandtschaftsgebäude untergebracht. Zwei Polizeibeamtliche bewachen dauernd den Hausflur der Gesandtschaft. In dem Scheidungsverfahren des Ehepaares hatte das Wiener Bezirksgericht entschieden, daß die Kinder bis zum Abschluß des Prozesses bei der Mutter bleiben sollten. Auf Grund eines Vergleichs sollten die Kinder jedoch dreimal wöchentlich ihren Vater besuchen. Bei einem solchen Besuch, der in Begleitung eines Vertrauensmannes der Frau Litcheff erfolgte, gelang es Litcheff, die Kinder zu entführen. Der Vertrauensmann jagte in einem Automobil dem Flüchtenden nach, aber mit den Kindern in das Gebäude der bulgarischen Gesandtschaft entwichen konnte und dadurch den Budapest Behörden unerreichbar wurde.

### Drei Jahre gefangengehalten.

Drei Jahre lang gefangengehalten wurde von ihrer Arbeitgeberin in New Orleans (Nordamerika) unter den fürchterlichsten Umständen ein deutsches Hausmädchen Anna Rameau. Die Unglückliche konnte sich schließlich auf die Straße retten, wo sie bewußlos und mit zahlreichen Gesichts- und Körperwunden bedeckt, aufgefunden wurde. Die Bedauernswerte wurde von ihrer Arbeitgeberin tagelang ohne Essen gelassen und mußte ihre Nachsorge zeitweise im Reichsheimer suchen. Bei den geringsten Fehlern wurde sie mit einem Schläuche oder Draht geschlagen. Die brutale Arbeitgeberin ist unter der Beschuldigung der Sklaverei verhaftet worden.

### Ein falscher Geistlicher.

Die Rolle eines falschen Geistlichen spielte ein Arbeitslocher der Stadt Krakau (Polen). Mit der Soutane der Geistlichen angetan, stellte er sich dem Pfarrer des bekannten Badeortes Arznica vor. Er erreichte auch, mit dessen Vertretung beauftragt zu werden. Der falsche Geistliche traute mehrere Ehepaare, taufte Kinder und nahm Verordnungen vor. Er ließ sich dafür hohe Gebühren bezahlen und beschaffte sich bei Gemeindegliedern beträchtliche Geldbeträge. Schließlich verschwand der Pseudo-Pfarrer mit der Pfarrkasse und wertvollen Gegenständen aus der Pfarrei, nachdem er noch vorher angezeigt hatte, daß ihm seine Priestergewänder gestohlen worden seien. Zahlreiche Umständlichkeiten des falschen Geistlichen sind für ungültig erklärt worden.

# Gartenbauverein für Magdeburg u. Umg.,

E. G. m. b. H., Umlaufstraße 18.

Bilanz am 30. Juni 1927.

	Alt va	Passiva
Ressourcen	812,05 Rm.	
Banquarhaben	1034,-	
Grundkredit		
a) no. u. nicht angelegene Grundstücke	1802,-	
b) Kassenkassa	300,-	
c) Kassenkassa	1200,-	
Anlagevermögen	765,-	
Immobilien	200,-	
Ausstehende Vermögensgegenstände	312,95	
Ausstehende Forderungen	806,14	
Verbindlichkeiten	179,84	
Barenbestand	2191,45	
Reservefonds		62,- Rm.
Geschäftsanteile	5887,58	
Einlagen	597,70	
Einlagen	1557,-	
Reservefonds	3-3,84	
Reservefonds (10 Prozent Zuzahlung)	88,87	
	17202,94 Rm.	1885,97 Rm.
	1654,97	
Reingewinn	347,86 Rm.	

Mitglieder-Nachweis im Geschäftsjahr 1926/27.  
 Mitgliederzahl am 30. Juni 1926: 1347  
 Renonciationen bis 30. Juni 1927: 52  
 zusammen: 1295

Angehörigen bis 30. Juni 1927: 238  
 Mitgliederzahl am 30. Juni 1927: 238

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder  
 betragen am 30. Juni 1927: 710,93 Rm.  
 haben sich vermehrt bis 30. Juni 1927 um: 1159,5

und betragen 1870,43 Rm.

Die Passivsumme der Mitglieder  
 hat sich vermindert um: 840,- Rm.  
 und beträgt am 30. Juni 1927: 1238,- Rm.

Magdeburg, den 30. September 1927.  
 Der Vorstand:  
 Ges. Karl Käba Ges. Albert Schiffske

# 1001 Erfüllte Träume

Ferne Klänge

Träume von Glück und froher Zukunft bewegen an der Schwelle des neuen Jahres die Herzen der Menschen im Abendlande. Als Widerhall tönt laut hinaus ein Name allen Cigaretten-Rauchern wohlvertraut:

## SULIMA REVUE 5s CIGARETTE

# ZENTRAL

## Theater-Restaurant

Heute Sonntag den 1. Januar 1923, vormittags von 11 bis 1 Uhr

**Matinee** bei freiem Eintritt!

Nachmittags 16 und abends 20 Uhr

**2 Vorstellungen 2**

Vollständig neues

**Varieté-Programm**

Unter anderem:

**Franz Graetz**, Conférencier und Humorist

**Mara Couve**, Sololänzerin

**Dr. Hubertus**, der Sportsmann als Tierstimmen-Imitator und Kunstpfeifer

**BELA** Musikal-Universal-Exzentrik-Grotesklänzer und -Mimiker

**Muschl Vesta**, Vortragskünstlerin

**Ziro**, der amüsante Jongleur und Komiker

**2 Gigants**, die Unerreichbaren

**Carla-Sydow-Ballett**

Gastspiel wegen großen Erfolges verlängert

Lesen Sie bitte morgen das Circusinserat

## RIESEN-CIRCUS GLEICH

Magdeburg, Circus-Damenteld-6-Bäude

Heute Sonntag und Mittwoch

**3 Uhr 2 Vorstellungen 8 Uhr**

Sonst täglich 8 Uhr abends

Das Programm der Sensation u. darunter

Das große Wasserseeschauspiel

**Circus unter Wasser** 50.000 Liter Wasser

verwandeln die Manege in 3 Minuten in einen schäumenden See

Kinder zahlen in allen Vorstellungen nur halbe Preise!

Vorverkauf: Zigarrengeschäfte Wagner, Breiter Weg 159, Breiter Weg 75/76, Viktoriastraße 7, und an den Circuskassen ab 9 Uhr vormittags ununterbrochen.

Stallbesichtigung den ganzen Tag ab 9 Uhr vorm.

## KLOSTERBERGEGARTEN

Heute Sonnabend den 31. Dezember

**Große Silvester-Feier**

Stimmung und Tanz in allen Ecken!

Für humoristische Vorträge ist gesorgt!

**Prima Karpfen-Essen**

und reichhaltige Speisekarte. — Um 12 Uhr

**Große Punschpolonäse**

Eintritt 60 Pfennig

Neujahrstag: Von 7<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr

**Künstler-Konzert**

## Hofjäger

Heute Sonnabend, 31. Dezember ab abends 8 Uhr

**Gr. Silber-Ball**

mit dem berühmten

**Jazz-Orchester**

Eintritt (Kasche) ab 4 Uhr

**Gr. Kaffeekonzert**

mit dem berühmten

**De-Ries-Ensembles**

Eintritt 10 Pfennig

3333

Eintritt

Der Kampf mit dem Drachen

Eintritt 10 Pfennig

ab 7 Uhr

**TANZ**

Die beliebte Jazz-Band

Eintritt 10 Pfennig

Lesen die Frauenwelt Buchhandlung Volksstimme

## Wilhelms-Park

Heute ab 4 Uhr

**Neujahrball**

Doppelorchester.

Allen meinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten ein herzliches

**Profit Neujahr!**

Oskar Glöckner u. Frau

## Haus Hohenzollern

Magdeburg

Nr. 169/140 Breiter Weg Nr. 169/140

Am Neujahrstag von 11<sup>1/2</sup> Uhr bis 1<sup>1/2</sup> Uhr mittags

**Frühkonzert**

Im Frunksaal nachmittags 4 Uhr und abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

**Gesellschaftstanz**

Damen: Gesellschaftstollette. — Herren: Smoking, Cutaway, kombinierter Abend-Anzug, eventuell blauer Anzug.

**Im Café Probst, Breiter Weg 39**

Mokkastube 1. Etage, täglich nachmittags und abends

**Konzert**

### Herren-Kleider

Wenig getragen, u. gut erhalten. Winterpaleotis u. -mäntel von 8. Mann, Jacketanzüge, 10, 15 u. 20 %, Sonntaganzüge u. -mäntel, Frack- u. Smokinganzüge, Ohrröcke- u. Cutawayanzüge aus prima Stoff, u. feinste Maßarbeit, z. T. fast neu, in verschiedenen Größen u. Weiten, Militärmäntel u. -röcke, auch einz. Jacketts, Hosen u. Westen, 1 Post, Oberhemden, alles gut u. billig i. d. Gustav-Adolf-Straße 37, 1. rechts.

### 18 jähriger Arbeitsbursche

so wie ein 15 jähriger finden sofort Stellung. **Ebeling, Sargfabrik** Schrotestraße 26

Grammophon 20 Wt., Platten 1.50 Wt., Robbe, Annastraße 28, 5. 1. U

# UT

**Die Flucht in den Zirkus**  
Ein Abenteuer mit Anruhen und Abenteuerlust.  
Das Schicksal eines russischen Militärs mit.

**Wladimir Gaidarow**  
**Marzella Albani**  
**Hanni Reinwald**

**Der schwarze Jack**  
Der Schuß aus dem Hinterhalt!  
Sensations-Drama aus der Unterwelt Londons

Hauptrolle:  
**Lon Chaney**  
Der Mann mit den tausend Gesichtern.

**Jattie Coogan**  
Der abenteuerliche Lebensweg eines kleinen Pferdebesizers sowie unsere beliebte Bühnenschau

## Admiralspalast

Schönebecker Straße 127

Am Neujahrstag:  
**Gr. Gesellschaftsball.**

Allen Freunden, Bekannten und Gästen wünschen ein frohes neues Jahr.

Reinh. Hauptmann und Familie.

## Kristall-Palast

durch Verlegung ist der große Saal für Sonnabend, den 28. Januar frei geworden. Vereine wollen sich bitte melden unter Amt Stephan 41802 Kristall-Palast-Centrale

Weiss Ihr Mann von der Sache mit Schorrsiegel?

### Romane

moderner Schriftsteller

gut gebunden

für stille Stunden die beste Unterhaltung

große Befände ungeteilt

bedeutend im Preise herabgesetzt

jeder Band

**Nur 1 Mark**

unzureichend billig besuchen Sie uns

**Buchhandlung**

**Volksstimme**

Modernes Antiquariat.

**Hühneraugen**

und eingewachsene Nägel befeit. Fr. Meyer.

**Sadeontaft**

**Massagen**

in u. außer dem Hause

Schrottdorfer Str. 1, 1

Bernharder Nr. 238

## Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STENERT

Heute Sonntag (Neujahr)

nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen:

Das **Musikantenmädel**

abends 8 Uhr

Das **Musikantenmädel**

Dazu:

**Viele Ueberraschungen!**

**Schokoladenspende**

und

**Verteilung von Geldgeschenken!**

Jeder Besucher erhält

ein Kästchen Schokolade

in 10 Kästchen sind

Anweisungen auf Geldgeschenke

à Mk. 100, 75, 50, 40, 30, 20, 10

und 5 enthalten!

Auszahlung in der Pause an der Kasse

**Ab Montag täglich 8 Uhr: Musikantenmädel**

## FÜRSTENTHUM THEATER

Neujahr 8<sup>1/2</sup> Uhr **Gräfin Paprika**

Neujahr 7<sup>1/2</sup> Uhr **Rotköpchen**

Neujahr 7<sup>1/2</sup> Uhr **Gräfin Paprika**

## Reichskrone

Jahrespreise, Eingang Peterstraße.

**Gr. Neujahr-Preisfest**

Beginn 16<sup>1/2</sup> und 20<sup>1/2</sup> Uhr.

**Salzquelle**

**Großes Konzert**

**BALL**

Roberte Jazzmusik

Frühstück eigenerher Seidung

Am 8. Januar 1. Badierfest



DIE EISERNE FERSE

Amerikanischer Revolutionsroman

Preis brosch. 3.00, geb 4.80 M.

Buchhandlung Volksstimme

Nachrichten aus der Provinz

Neujahrsgefang

Und wie die Zeit auch wandere, Was merken wir davon! Ein Tag ist wie der andre Und freigt uns unsern Lohn.

Wir schufen auf dem Werke — Wenn Sommerhitze flammt, Wenn Schnee bedeckt die Berge, Sind wir zur Fron verdammt.

Die Neujahrslocken bebend, Was wohl die Zukunft bringt? Die alte Sorg' uns Leben Im Klang der Töne schwingt.

Ein Jahr sinkt auf die Waage, Es brachte Schmerz und Leid, Was nützen neue Jahre! Wir wollen neue Zeit!

Gans Bauer.

Neujahreswunsch für unsere Berichterstatter

Wieder ist ein Jahr eifriger und erfolgreicher Arbeit für die „Volksstimme“ vergangen. Die Zahl der Parteigenossen, die sich als Berichterstatter zur Verfügung gestellt haben, ist auch im Jahre 1927 gewachsen. Für die treue Mitarbeit an unserem Parteiblatt sagt die Redaktion allen Berichterstattern und Mitarbeitern herzlichsten Dank.

Rückblickend ist festzustellen, daß das Zusammenarbeiten zwischen Mitarbeitern und Redaktion auch im verflunkenen Jahre gut gewesen ist. Allerdings hat es mit einigen Genossen ab und zu mal einige „Unstimmigkeiten“ gegeben, weil wir nicht für alle Einblendungen das richtige „Verständnis“ und den nötigen Raum in der Zeitung gehabt haben. Das hat aber das gute Einverständnis nicht gestört. Verständnisvolles Zusammenarbeiten am gemeinsamen Werke, der „Volksstimme“ immer mehr Verbreitung und Ansehen zu verschaffen, darauf kommt es auch im neuen Jahre an. Die Vorstände der Parteivereine bitten wir, dafür zu sorgen, daß bei der Vorstandswahl unbedingt ein geeigneter Berichterstatter für die „Volksstimme“ in jedem Orte gewählt wird und daß dieser dann auch regelmäßig, zuverlässig und schnell berichtet. Den Berichterstattern empfehlen wir, sich zur Einblendung in den Posten eines Berichterstatters oder zur Verbannung der Lebenswerte Anleitung „Der gute Schriftführer und Berichterstatter“ von der Buchhandlung Volksstimme (Preis 60 Pf.) zu beschaffen.

Allen unsern Mitarbeitern die besten Wünsche zum neuen Jahre. Die Reaktion.

Erhöhung des Hinterlegungszinssfußes

Durch Verordnung des preussischen Finanzministers und des preussischen Justizministers vom 21. Dezember ist der Satz, zu dem das bei den Gerichten hinterlegte Geld zu verzinsen ist, mit Wirkung vom 1. Januar von 2 1/2 auf 3 1/2 Prozent erhöht.

Schuldbücher der Republik

Kultusminister Dr. Beder macht die Schulbehörden darauf aufmerksam, daß sich in den Schuldbüchern noch Lieder finden, die im Hinblick auf die geltende Staatsform zu Bedenken Anlaß geben, daß dagegen Lieder, die den Geist des Volkstums zum Ausdruck bringen, nur selten oder gar nicht in den Schulbüchern stehen. Der Minister hat deswegen die Schulbehörden ersucht, diesen Zustand zu beseitigen, wozu insbesondere bei der Genehmigung neuer oder zum Neudruck bereits zugelassener Schulbücher Gelegenheit sei. Auch bei der Auswahl vaterländischer Lieder dürfen nur nach Text und Musik wertvolle Stücke berücksichtigt werden. Ohne Zweifel würden sich — etwa unter den Liedern der 48er Jahre, aber auch unter solchen der neuesten Zeit — solche Lieder finden lassen.

Dieser Ertrag des Ministers ist zu begrüßen, er darf nun aber nicht bloß auf dem Papier stehenbleiben, sondern es muß auch kontrolliert werden, daß er befolgt wird. Es wird höchste Zeit, daß aus den Schulbüchern die Lieder verschwinden, in denen noch die Monarchie und ihre ehemaligen Träger und Trabantentum verherrlicht werden.

Reichszwischencredit für Kleinwohnungsbau

Durch die zweite Verordnung über die Verwendung des Kredits zur Förderung des Kleinwohnungsbau, die mit dem 1. Dezember in Kraft getreten ist, sind verschiedene vorangegangene Verordnungen und Ausführungsbestimmungen aufgehoben worden. Wie der „Amtliche Preussische Freisedienst“ mitteilt, weist der preussische Minister für Volkswirtschaft in einem Erlass jedoch darauf hin, daß Verträge über die Gewährung von Zwischencrediten, die zwischen Anstalten und Bauherren auf Grund der alten Verordnungen und Ausführungsbestimmungen abgeschlossen worden sind, durch die neue Verordnung nur berührt werden, soweit eine solche Änderung in den Verträgen ausdrücklich vorgeesehen ist.

Zu § 5 Abs. 2 der zweiten Verordnung und § 2 der Ausführungsbestimmungen bemerkt der Minister, daß die Verlängerung der Zwischencredite unbeschadet der Verpflichtung, die Zwischencredite so bald wie möglich durch erste Hypotheken abzulösen, im Höchstfalle nur bis zum Ablauf von drei Jahren nach dem jeweiligen Ablauf der Darlehensmittel von der Staatsbank (früher Reichsarbeitskasse) erfolgen kann.

Die zweite Verordnung vom 15. November 1927 und die Ausführungsbestimmungen dazu vom 21. November 1927 sind neben den bisherigen Verordnungen und Ausführungsbestimmungen als Vertragsgrundlage für alle bisher zwischen dem preussischen Staat und den beteiligten Realcreditanstalten abgeschlossenen Verträge anzusehen.

Kreis Wolmirstedt

Junge Menschen auf der Landstraße.

Die Arbeitslosigkeit und die Not in den Familien hatten zwei junge Leute auf die Wandererschaft getrieben. Der eine war Handlungsgehilfe und kam aus Leipzig, der andre war ein Berliner Junge. In Wolmirstedt trafen sich die beiden jungen Leute und da sie beide die gleichen Nöte hatten, beschloßen sie, gemeinsam ihre Wanderung und die Suche nach regelmäßiger Arbeit fortzusetzen. Von Dorf zu Dorf führte der Weg, überall gab es aber abweisende Antwort. Der sollte den beiden jungen Menschen auch Arbeit geben. Arbeitslose gibt es heute leider selbst in den kleinsten Dörfern. Da dem Leipziger sich keine Arbeit in seinem Beruf bot, war er schließlich bereit, als Klavierpieler in dem Wolmirstedter Kino sein Brot zu verdienen. So kam es, daß sich die beiden jungen Burden trennen mußten. Der Berliner wollte sehen, was aus ihm werden würde. Er hat den Freund, doch keine Sachen in Wolmirstedt zu behalten. Wenn er Arbeit gefunden hätte, würde er sich wieder melden.

Der Klavierpieler bekam dann eines Tages den Bescheid, doch nach Barleben zu kommen, und seine Sachen mitzubringen. Der Berliner wartete und wartete, wer nicht kam, war sein Freund. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als sich nach Wolmirstedt aufzumachen, um zu sehen, was dort los sei. In einem

Sozialpolitische Jahresbilanz

H. Feldmann, Neuhaldensleben.

Am Schluß des Jahres ist es auch angebracht, einen Rückblick vom Standpunkt der Arbeiterklasse über die Ergebnisse auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge im abgelaufenen Jahre zu tun. Der bürgerlichen Reichstagsmehrheit der Bürgerblockregierung hat die Sozialdemokratie durch fortwährendes Drängen und durch eifrige Mitarbeit eine gesellschaftliche Vorsehergestaltung der Fürsorgemaßnahmen und -einrichtungen abgerungen. Es ist aber bezeichnend, daß in einem Parlament mit bürgerlicher Mehrheit die sozialen Gesetze nicht so ausfallen, wie es im Interesse der hilfsbedürftigen Volksgenossen notwendig wäre, und daß die Forderungen der Sozialdemokratie auf sozialpolitischem Gebiet nicht in allen Fällen durchgedrückt werden konnten. Es blieben da noch viele Wünsche unerfüllt. Sie können nur dann in Erfüllung gehen, wenn im kommenden Reichstag nach der Wahl 1928 eine viel größere Zahl sozial denkender Volksvertreter die Gesetze macht. Das ist zu erreichen durch die Wahl von Sozialdemokraten.

Als das wichtigste sozialpolitische Gesetzeswerk im abgelaufenen Jahre darf wohl das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bezeichnet werden, das am 16. Juli im Reichstag angenommen wurde und am 1. Oktober in Kraft trat. Dieses Gesetz löste die Gewerkschaften fürsorgeverordnung ab und brachte anstatt des Fürsorgeprinzips den Rechtsanspruch auf Leistungen im Falle der Arbeitslosigkeit, wenn die Voraussetzungen hierfür erfüllt sind. Die wichtigste Neuerung ist die Beseitigung der Bedürftigkeitsprüfung als Voraussetzung für die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung. Diese ist nur noch geblieben für die Gewährung der Krankenunterstützung, die gewährt werden kann, wenn die Arbeitslosigkeit von 26 Wochen noch nicht erfüllt ist, aber für mehr als 13 Wochen Versicherung bestand, oder wenn ein Arbeitsloser ausgeteuert ist, also 26 Wochen Arbeitslosenunterstützung bezogen hat. Wesentlich ist auch die Beseitigung der Berechnung der Unterstüthungshöhe nach Wirtschaftsgebieten, Ortsklassen und Alter. An deren Stelle ist die Berechnung der Arbeitslosenunterstützung nach dem Durchschnittsberdienst der letzten vollen 13 Wochen getreten. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß für die Durchführung der Aufgaben des neuen Gesetzes eine eigene Rechtsförsperchaff, nämlich die Reichsanstalt mit ihren Landes- und Arbeitsämtern und ihren Organen der Selbstverwaltung gebildet wurde. Wenn auch nicht alle Forderungen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften bei Verabschiedung des Gesetzes erfüllt wurden, so darf doch gesagt werden, daß das Gesetz als Ganzes befriedigen kann.

Von großer Wichtigkeit für die gesamte Sozialversicherung ist das Gesetz über die Wahl nach der A.D., dem W.G. und dem A.R.G. Durch dieses Gesetz werden die Wahlen zu den Selbstverwaltungsorganen einheitlich geregelt. Die Wahlbauer wird einheitlich auf 5 Jahre festgesetzt und vor allem, und das dürfte wohl mit das wichtigste sein, wird den wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, also den Gewerkschaften, das Recht zuerkannt, von sich aus Vorschlagslisten einreichen zu können. Diese Neuerung bedeutet einen weiteren Schritt vorwärts auf dem Wege der Anerkennung der Gewerkschaften als die berufenen Vertreter der Arbeiterklasse.

Für die Krankenversicherung wurden wenig Änderungen getroffen, dennoch mag erwähnt sein die Erhöhung der Gehaltsgrenze für die Krankenversicherungspflicht der Wertmeister, Angestellten usw. von 2700 auf 3600 M. Auch die Bestimmung, daß die Zahlung jeder Krankenkasse einen Grundlohn bis zu einem Arbeitsentgelt von 10 M. je Kalendertag berücksichtigen muß, ist der Vollständigkeit halber zu erwähnen. Ganz überflüssigerweise wurde aber mit diesem Gesetz die Zulassung von weiteren Erbschaften zugegeben, anstatt für eine weitergehende Zusammenfassung der Krankenkassen und Beseitigung der nicht lebensfähigen und nicht leistungsfähigen kleinen Zergliederungen zu sorgen. Für die Seelente wurde die Krankenversicherung neu geregelt und die Bestimmungen in der A.R.D. geändert oder neu aufgenommen.

In der Unfallversicherung änderte sich nichts. Dagegen hat die

Krankenversicherung

Invalidenversicherung

einige wesentliche Neuerungen erfahren. Mit dem Gesetz über Leistungen und Beiträge der Invalidenversicherung wurden mit Wirkung vom 1. August 1927 die Beiträge der bestehenden sechs Lohnklassen erhöht und ab 1. Januar 1928 eine siebente Lohn-

klasse neu eingeführt. Für die Berechnung der Renten aus der Invalidenversicherung werden die Steigerungsbeträge ab 1. Juli 1927 für die bis zum 30. September 1921 bezugeten Beitragsmarken verdoppelt und für die Lohnklasse 1 ein Steigerungsbetrag von 2 Pf. für jede Beitragswoche vor dem 30. September 1921 neu festgesetzt. Die Witwenrente wird, ohne daß die Invalidität nachgewiesen zu werden braucht, mit Vollenbung des 66. Lebensjahres gewährt, sofern die sonstigen Voraussetzungen gegeben sind. Der Kinderzuschuß wird auch solchen Rentenempfängern gewährt, die schon vor dem 1. Januar 1912 Invaliden waren und noch Rente beziehen. Auch wird Hinterbliebenenrente gewährt für Hinterbliebene eines Rentenempfängers, der schon vor dem 1. Januar 1912 Rente bezog, aber auch am 1. Januar 1924 Rente bezogen hat.

Ein Gesetz von besonderer sozialpolitischer Bedeutung, nämlich das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten soll nicht unerwähnt bleiben. Es wird Aufgabe aller Versicherungsträger in Verbindung mit der öffentlichen und privaten Fürsorge sein, dahin zu wirken, daß sich dieses Gesetz wirklich zum Wohle des Volkes auswirkt.

Sozialpolitische Neujahrswünsche.

So sehen wir, daß im abgelaufenen Jahre auf Drängen der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie und durch Handhaben dieser beiden Organisationen der Arbeiterklasse manches geschaffen wurde, das den Belangen der breiten Masse dienen wird, wenn die Ausführung der Gesetzbestimmungen von den Behörden im sozialen Geiste erfolgt. Vieles, sehr Vieles ist aber noch zu erkämpfen, damit unsere Sozialrenten, unsere Arbeitsinvaliden und Arbeitsveteranen, wenn sie nicht mehr arbeiten können, oder die Hinterbliebenen, denen der Ernährer vorgeitig genommen wird, so gestellt sind, daß sie ohne große Sorgen leben können. Die Invaliden-, Witwen- und Waisenrente muß wesentlich erhöht werden durch Steigerung des Grundbetrags und des Reichszuschusses. Das Kindergeld muß von 7,50 Mark auf mindestens 15 Mark monatlich erhöht werden. Das Kindergeld und auch die Waisenrente müssen ohne Einschränkung bis zum 18. Lebensjahre gezahlt werden. Angerecht ist heute noch die Bestimmung, daß Witwenrente erst bei einer Erwerbsunfähigkeit von 66% v. G. und Witwenrente erst bei festgestellter Invalidität zu gewähren ist. Wir fordern auch für die Invalidenversicherung die analoge Anwendung der Vorschriften des Angestelltenversicherungsgesetzes, zumindestens aber Gewährung der Invalidenrente bei 50 v. G. Erwerbsunfähigkeit und was ganz besonders für die Frauen von ausschlaggebender Bedeutung ist, Zahlung der Witwenrente an jede Witwe eines gegen Invalidität versicherten Arbeitnehmers, unabhängig von dem Nachweis der Invalidität, und endlich noch die Schaffung weiterer Lohnklassen.

In der Unfallversicherung muß als Vollrente der volle Jahresarbeitsberdienst des Verletzten, anstatt zwei Drittel nach den geltenden Bestimmungen, gefordert werden. Auch muß der für landwirtschaftliche Arbeitnehmer ungerechte Zustand der Berechnung der Unfallrenten nach festgesetzten Durchschnittssätzen als Jahresarbeitsberdienst beseitigt und an deren Stelle der wirkliche Jahresarbeitsberdienst als Vollrente treten. Eine Anpassung der Renten bei eintretenden Verzerrungen insbesondere bei Lohnerhöhungen der Bezugsgruppe des Verletzten ist notwendig, wie ja auch die Pensionen der Beamten sich erhöhen, wenn die Gehalte erhöht werden.

Für die dringenden Forderungen zählt auch die an die soziale Fürsorge zur Anpassung der Unterhaltungskosten an die wirklichen Lebenshaltungskosten.

Alle diese Forderungen werden natürlich von einer bürgerlichen Regierung von einer bürgerlichen Parlamentsmehrheit nicht beachtet werden. Die Wahlen im Jahre 1928 müssen deshalb eine sozialistische Mehrheit bringen. Das ist möglich, wenn jede Wählerin und jeder Wähler ihre Pflicht tut. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bereits den vorstehenden Forderungen entsprechende Anträge im Reichstag gestellt. Sollen diese Anträge vor dem neuen Reichstag gebührend Beachtung finden, dann müssen alle dazu beitragen, daß die Sozialdemokratie im kommenden Wahlkampf einen vollen Sieg erringt. Die Wahlen müssen geführt werden unter der Parole

„Für den Aus- und Aufbau der sozialistischen Gesetzgebung

und für einen wirklichen Schutz der menschlichen Arbeitskraft“. Unter diesem Zeichen begrüßen wir das Wahljahr 1928.

Gasthaus traf er seinen Wandergefährten. Er sah beim kühlen Trunk, machte aber ein recht verdubtes Gesicht, als sein Freund aus Berlin plötzlich auf der Bildfläche erschien.

Der Berliner: Wo warst Du. Ich war in Barleben auf Dich. Ich brauche nötig meine Sachen.

Der Leipziger: Mensch, ich habe die Zeit verchloffen. Ich man erit Abendrot, ich bezahle.

Der Berliner hatte allem Zerberg längst wieder vergessen, als er vor den dampfenden Schülern saß. In der Zwischenzeit wollte der andre die Sachen holen. Aber auch diesmal wieder wurde der kleine Berliner geküßelt. Als er schließlich den Braten roch, war der Leipziger mit dem Zuge längst nach Magdeburg unterwegs. Er hatte auch noch des Freundens Mantel mitgenommen, den er bei seiner Ankunft in Magdeburg sofort vertrieb. Wie alles auf der Welt, fand aber auch diese wenig schöne Geschichte ein Nachspiel. Der Leipziger hatte sich wegen Unterschlagung vor Gericht zu verantworten.

Das Gericht berücksichtigte die Notlage des Beschuldigten, und da außerdem der Mantel, obwohl er für den Beschuldigten fast unersehbar war, nicht mehr besonders wertvoll schien, kam er mit einer Geldstrafe von 20 Mark davon. Der junge Berliner aber hat später auf seiner Arbeitsjude noch reichlich Koch gehabt. Er wurde von der Polizei aufgegriffen, da man im deutschen Staate „Obdachlose“ nicht duldet und wurde in eine Fürsorgeanstalt gebracht. So ist es auf der Welt. Selbst junge Menschen finden keine Arbeit. Und wenn sie dann das Glück haben verlassen, um in der Ferne ihr Glück zu versuchen, und die Geschichte spielt sich nicht gleich, dann kommt der Staat her und nimmt solche Opfer der Wirtschaftsnöt in seine „fürsorgliche“ Obhut.

Kreis Neuhaldensleben

Auflösung der Gutsbezirke.

Der Kreisaußschuß beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 28. Dezember erstmalig mit der bevorstehenden Auflösung der Gutsbezirke im Kreise. Die Auflösung der Gutsbezirke soll so schnell wie möglich durchgeführt werden, daß deren bisherige Einwohner schon bei den im Frühjahr 1928 zu erwartenden Kommunalwahlen ihr Wahlrecht ausüben können. Das neue Gesetz ist gerade für unsern Kreis von größter Bedeutung. Der Kreis Neuhaldensleben zählt insgesamt 32 Gutsbezirke mit einer Flächengröße von über 25000 Hektar und einer Einwohnerzahl von mehr als 5600 Einwohnern. Von der Fläche des Kreises gehört mitteln mehr als ein Drittel, von den Einwohnern knapp ein Fünftel zu den Gutsbezirken. Die Auflösung dieser Gutsbezirke wird das Gebiet mancher Gemeinden um ein Vielfaches vergrößern, so z. B. das Gebiet von Ergleben möglicherweise verdreifachen.

Der größte Gutsbezirk des Kreises ist der forstwirtschaftliche Gutsbezirk Planken mit fast 4000 Hektar, ihm folgen Erg-

leben 1 mit nahezu 1800 Hektar und Gut Harke mit nahezu 1700 Hektar. Daneben gibt es jedoch auch ganz kleine Gutsbezirke, wie etwa das Gut Groppendorf mit nur 94 Hektar. Wie die Fläche, so ist auch die Einwohnerzahl der einzelnen Gutsbezirke durchaus verschieden. Der an Fläche größte Gutsbezirk Planken z. B. zählt nur 29, der bisher von der Stadt Neuhaldensleben mitverwaltete Gutsbezirk Zernitz sogar nur acht Einwohner, daneben gibt es aber auch durchaus behöferte Gutsbezirke, wie z. B. Harke mit 419 und Hötensleben mit 342 Einwohnern.

Die Einbeziehung all dieser Flächen und Einwohner in die benachbarten Landgemeinden wird das kommunale Leben in diesen Gemeinden vielfach grundlegend ändern; nicht nur, daß die politische Zusammenfassung einzelner Gemeindegliederungen durch diese Änderung möglicherweise vollkommen verwandelt wird, vor allem wird auch die uralte Leistungsfähigkeit mancher Gemeinden im Kreise durch deren bevorstehende Vergrößerung auf das stärkste beeinflusst, und zwar, wie man trotz der mit zu übernehmenden Lasten durchweg sagen kann, gebaden.

Auch die Stadt Neuhaldensleben wird voraussichtlich manderlei Zuwachs erfahren, so insbesondere mit ziemlicher Sicherheit durch die nunmehr auf öffentlich-rechtliche Einverleibung der ihr bereits privatrechtlich gehörenden Gutsbezirke Deßel und Lübbritz.

Zu wünschen wäre es, wenn bei dieser Gelegenheit auch manche kleinen und miteinander unmittelbar benachbarten Gemeinden wie etwa Markt und Dorf Abensleben, Klein-Santersleben und Schackensleben, unter Aufgabe ihrer bisherigen Selbstständigkeit und unter Einbeziehung der ihnen benachbarten jetzt aufzulösenden Gutsbezirke einheitliche neue Gemeinden bilden würden. Verhandlungen in diesem Sinne sind eingeleitet; der Kreisaußschuß ist dem Gedanken geneigt, mögen nun auch die beteiligten Gemeinden die Gunst des Augenblicks für diese Pläne bedenken und die Gelegenheit einer großzügigen Vereinnahmung ihrer ganzen Verwaltung nicht ungenutzt vorübergehen lassen!

Neuhaldensleben

Jahresrückblick.

Die Auseinandersetzungen auf dem Rathaus waren meistens Wort geredet werden. Zu Beginn des Jahres brachte sich der bürgerliche Stadtverordnete — jehiger — Stadtrat — und Finanzbegern — Hergmann bei seinen bürgerlichen Wählern im Kitzung. In der ersten Stadtverordneten-Sitzung wies er nämlich in öffentlicher Sitzung darauf hin, daß die Steuer-rückstände sehr groß sind, und daß die Anträge auf Steuer-erhöhungen einen ungeheuren Umfang angenommen haben, die zum Teil auch von solchen Bürgern gestellt werden, deren Vermögensverhältnisse wirklich keinen Anlaß zur Erhöhung geben.

Er bezeichnete solches Verhalten als an Steuerfabrikation grenzend. Diese Aeußerung hat die Mitglieder des Bürgervereins, der sich zu gern als städtische Nebenregierung betätigen möchte, furchtbar beschimpft, was in der darauffolgenden Bürgervereins-Versammlung zum Ausdruck kam.

Der deutschnationale „Stadt- und Landbote“ mußte sich vom Landgericht Magdeburg beschleunigen lassen, daß er nicht berechtigt ist, die Bezeichnung „amtliches Organ für Stadt und Kreis Neuhaldensleben“ zu führen. Die Zurechtweisung soll nicht nur dem Redakteur und Geschäftsführer in die Glieder gefahren sein, sondern auch der Eigentümer, ein Stadtrat und Handschuhfabrikant, soll recht mißgestimmt darüber sein. Bei diesem Handschuhfabrikanten mußten, als vor einigen Wochen die eilige Kälte einsetzte, ein großer Teil der Handschuhmacher die Arbeit mit nach Hause nehmen, da die Arbeiter Räume zu kalt waren, weil ein großer Teil des Dampfes der Fabrikmaschine dazu verwandt werden mußte, die große Villa des Fabrikanten mit milderer Wärme zu füllen. Der im Sommer gebaute riesige Schornstein der Handschuhfabrik, der an Stelle eines Nichtstranges von den Handwerfern mit einem Wesen geschmückt wurde, hat die Kritik in der „Volksstimme“ nicht vertragen können, denn schon jetzt ist ein langer Riß im Schornstein zu bemerken.

Der neue reitende Roland, der zu Beginn des Jahres noch in einen Bretterverschlag gehüllt war, ist fertig und hat nun seine Stellung als Wächter des Rathauses in neuer Rüstung und Positur eingenommen. Sein Vorgänger, der einige Jahrhunderte Wache hielt, ist in das Museum übergesiedelt.

Im Neuhaldensleben, als Stadt an der Heide, inmitten von Kadel- und Laubwald noch mehr Beachtung durch den Fremdenverkehr zu verschaffen, wurde mit tatkräftiger Unterstützung der Stadt- und Kreisbehörden die Jugendherberge „Mittelalters Neuhaldensleben“ geschaffen. Am 19. Januar 1927 wurde der Grundstein gelegt, und schon am ersten Pfingstfeiertag konnte die Einweihung des neuen Heimes erfolgen. Heute am Silvesterabend wird die Magdeburger Arbeiterjugend in diesem Heim ihre Jahresversammlung abgeben. Zur weiteren Förderung des Verkehrs wurde durch den Magdeburger Verein für Radfahrwege unter Mitwirkung des hiesigen Verkehrsvereins mit tatkräftiger Unterstützung des städtischen Forstbezirks, Genossen Müller, ein neuer Radfahrweg, Neuhaldensleben—Wanzen—Polbitz, gebaut und noch in den letzten Sommermonaten dem Verkehr übergeben.

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse hat sich im letzten Jahre leider nicht gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen war schon zu Beginn des Jahres sehr hoch. Immerhin sind der Arbeitsmöglichkeiten mehr geworden. Die Bauarbeiten am Mittelalterskanal wurden in größerem Umfange in Angriff genommen. Eine Anzahl Brücken sind bereits fertig, so daß man im neuen Jahre hoffentlich noch die Ausbesserungsarbeiten des Kanals in Angriff nehmen wird. Auch der in der Märztagung des Provinziallandtags beschlossene Bau einer Landesheilanstalt bei Neuhaldensleben ist bereits in Angriff genommen und hat eine größere Anzahl Bauhandwerker und Arbeiter aufnehmen können. Trotz diesem Mehr an Arbeitsmöglichkeiten kommt die Arbeiterklasse nicht auf den grünen Zweig, da die Löhne immer schneller sinken als die Löhne und Gehälter. Es ist daher auch kein Wunder, daß im letzten Jahre mehrere Lohn- und Arbeitskämpfe geführt werden mußten. In scharfer Erinnerung ist noch der Lohn- und Tarifkampf in der Keramikindustrie, der von den Arbeitgebern mit großer Rücksichtslosigkeit geführt wurde. Auch in der Lederhandschuhindustrie mußten die Arbeitgeber einmal durch stärkere Maßnahmen gezwungen werden, den Tariflohn zu zahlen. Trotz oder gerade wegen dieser Arbeitskämpfe stieg die Zahl der Mitglieder der freien Gewerkschaften von 2751 zu Beginn dieses Jahres auf 3015 zu Beginn des 4. Quartals 1927. Bei gleichbleibender Weiterentwicklung dürfte im nächsten Jahre fast halb die Mitgliederzahl von 4000 erreicht sein. Der Ortsausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, früher Gewerkschaftsrat, begeht im neuen Jahre sein 30jähriges Jubiläum.

Für die Partei hätte allerdings die Entwicklung besser sein müssen. Das Ergebnis der Wahlen war nicht befriedigend. Jeder Gewerkschaftler muß es als seine Pflicht betrachten, auch Mitglied der Sozialdemokratischen Partei zu sein, oder besser, nicht nur Mitglied zu sein, sondern auch in der Familie und im Fremden- und Bekanntenkreise für die Sozialdemokratische Partei und ihre Presse zu werben. Im Wahljahre 1928 muß das unbedingt nachgeholt werden.

In der Zeitung des Kreises ist eine Änderung erfolgt. An Stelle des zum Landesrat und stellvertretenden Vorsitzenden der Landesverbandsversammlung gewählten Genossen Gähnen wurde Genosse Dr. Ucas zum Landesrat und Vorsitzenden des Kreisamtschusses bestellt. Wir wünschen, daß er wirkungsvolle Arbeit leisten möge und dabei von der Bevölkerung, insbesondere von unseiner Genossen, unterstützt wird.

## Der lange Maß

Der Halberstädter Chronist weiß von der Halberstädter „Schicht“ (revolutionäre Bewegung im 15. Jahrhundert) zu erzählen, in der „der lange Maß“ eine besondere Rolle spielte. Matthias von Gadebusch — das ist sein eigentlicher Name, „der lange Maß“ wurde er wegen seiner Körpergröße von Volk genannt — stand an der Spitze der mit der Geschlechterherkunft unzufriedenen Bürger. Schon im 1410 hatte er mit der Schmeibepunkt gemeinsam den Versuch gemacht, die Macht des Rates zu brechen. Das war ihm aber vergeblich, er wurde sogar der Stadt verwiesen und konnte erst dann wieder heimkehren und für seine Verleumdung Entschädigung erhalten, als das weltliche Gericht in dem Verfassungskonflikt der Halberstädter zu seinen Gunsten entschied. Der alte Grall der Fünfte blieb und warde nur auf einen geeigneten Tag zur Entlassung.

Dieser kam am 22. September 1421. Eine neue Steuer war nötig geworden zur Bezahlung der Schulden der Stadt, und der lange Maß verband es, die Fünfte auf Kosten der Patrizier zu erhöhen. Daher große Erregung bei diesen, und sie beschloßen in einer heimlichen Zusammenkunft, die ihnen feindlichen Vertreter der Patrizier und Bürger zu entlassen, mit Gewalt zu entfernen. Aber als sie mit 100 Mann und Waffen am Gründonnerstag zur Sitzung auf dem Rathaus erschienen, wurde das ihnen zunächst in der Stadt, und der lange Maß und die Schmeibepunkt ergriffen die Bürger. Ein Gerichtsamt wurde zum Bürgermeister mit der Aufforderung gewählt, sofort die heimlichen Verschwörer zur Verantwortung zu ziehen. Da die Angehörigen des Rates schon wieder lauter wurden, zog man mit 100 Mann zum Rathaus, um die Häuser der Verschwörer, ergriff die Täter, schlug im Innern alles entzwei und nahm die Verschwörer gefangen. Bürgermeister Volkmann, Casel und die drei Rathsherren Adersleben, Bertram und Zacharias wurden in den Diebstahl verurteilt, was man sie nach einigen Stunden schon wieder freilassen, was ihnen aber Gerichte und Strafen vor dem Roland die Köpfe abzuschielen. Ihre Güter wurden mit Beschlagnahme belegt, alle ihre Angehörigen eingekerkert.

Als der Bischof von Halberstadt, den Hinrichtung von Gadebusch herbeischickte, hat man die Fünfte von dem Rat zu erlösen und Entlassung erlangte, wurde ihm die Stadt übergeben, und der lange Maß ließ ihm die Schlüssel von der Stadt geben, er möge nur heimkehren und sich um seine eigenen Sachen kümmern; was er in der Stadt zu tun hätte, würden sie schon ohne ihn erledigen. Ein neuer Rat von 14 Mitgliedern wurde eingesetzt, im ersten Jahre wurde ein Freund des langen Maß, ein zweiter ein selbst Bürgermeister. Dem Rat zur Seite standen außer den Patrizier- und Bauernvertretern noch 4 gewählte Bürger. Das ließ sich nicht halten, der Bürgerkrieg an der Stadtgrenze wuchs der Gewalt von einem Schandensieg zum Schandensieg, was der Bürgerkrieg zu erzählen, da niemand eine feste Meinung haben und sich ungezügelt widersprechen konnte.

So stehen wir nun an der Wende des Jahres. Das neue Jahr wird ein Wahljahr, ein Jahr schweren Kampfes sein. Wollen wir aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen, und das muß jeder wollen, dann heißt es schon jetzt Hand anlegen; die Arbeit beginnt sofort. Alle, alle müssen mithelfen. In diesem Sinne: „Frisch auf zu neuen Kämpfen und zum endlichen Siegl!“

## Wölfe

Gesangsabend. Der von dem Arbeiter-Gesangverein Konforbia veranstaltete Gesangs- und Vortragsabend war gut besucht. Das Programm war reichhaltig. Nach Abolvierung der Vortragsfolge wurde noch fleißig bis morgens 4 Uhr das Tanzbein geschwungen, und ein jeder ging mit dem Bewußtsein nach Hause, einen wirklich frohen und genussreichen Abend verlebt zu haben. Arbeiterinnen und Arbeiter, alle, die ihr Gesang liebt, treten ein in den Arbeiter-Gesangverein. —

## Kreis Wanzenleben Groß-Ottersleben

Wichtige Sitzung der Fraktion und des Parteivorstandes Montag abend 8 Uhr im Turnerheim. —

## Anseburg

Die Arbeiter-Wohlfahrt nahm auch in diesem Jahr eine Weihnachtsbescherung vor. 40 bedürftigen Personen konnte ein Weihnachtsgeld ins Haus gebracht werden. Allen, die mit dazu beigetragen haben, den Armen eine Freude zu bereiten, sei herzlich gedankt. —

Die Frauengruppen des Werbebezirks Anseburg haben am 4. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof Zur grünen Linde (Wieder) einen Lichtbildvortrag über „Arbeiterwohnung und Heimkultur“. Am gleichen Tage, nachmittags 5 Uhr, findet ein Märchen-Nachmittag für Kinder statt. Eintrittspreis für beide Veranstaltungen 10 Pfennig. Die Bilder werden durch den Genossen Weber (Magdeburg) erläutert. Alle Frauen müssen an diesem Vortrag teilnehmen; auch Gäste können mitgebracht werden. Arbeiter, schickt eure Kinder zum Märchenzähler der Arbeiter-Wohlfahrt. —

## Kreis Jerichow 1 Wollersdorf

Bereiteter Diebstahl. In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe in das Gehöft des Maurers Wilhelm Stiele um 11 Uhr ein. Drei Enten waren bereits im Sack verpackt. Nun sollten die Hühner und das fette Schwein an die Reihe kommen. Sack und Strid lagen bereit. Tür und Tor standen offen. Eine Leiter zum Beobachten war an das Fenster gestellt. Durch das Gefährte der Hühner wurde man aufmerksam. Die Fenster waren zugefressen, so daß es nicht möglich war, den Dieben einen Schuß nachzujagen. Diese ließen ihren Neujahrstraten im Stich und konnten unerkannt entkommen. —

## Stadtkreis Burg

Die Generalversammlung der Metallarbeiter war gut besucht. Genosse Gänzig gab den Geschäftsbericht. Die Beschäftigung in der örtlichen Metallindustrie war gut. Die Arbeitszeit beträgt in allen Betrieben mit geringen Ausnahmen 48 Stunden. Der Lohn, der bei der stabilen Währung 48 Pf. in der Stunde betrug, ist nach heftigen Kämpfen auf 75 Pf. heraufgebrochen. Das Organisationsverhältnis am Ort ist äußerst gut, 98 Prozent aller in der Metallindustrie beschäftigten Kolleginnen und Kollegen sind im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisiert. Der Mitgliederbestand ist von 900 auf 1100 im Jahre 1927 gestiegen. Ein Zeichen reger Tätigkeit der Funktionäre. Ein Antrag der Verwaltung, allen erwerbslosen bezugsberechtigten Kollegen einen Wochenlohn der statistischen Unterstützung, und allen inwärtigen Kollegen einen Betrag von 10 Mk. als Weihnachtsgeldunterstützung aus der Lokalkasse zu gewähren, fand einstimmige Annahme. Die Neuwahlen des Vorstandes und der stellvertretenden ergaben einstimmig Wiederwahl. Nach Entgegennahme der Berichte von der Bezirkskonferenz in Berlin und vom Ortsausschuß erklärt die Versammlung zur Schaffung eines örtlichen Jugendartells ihr Einverständnis. Mit aufmerksamen Worten schloß Genosse Fißle die Versammlung. —

Die städtischen Beamten hatten im großen Saale der Pießelchen Anstalt eine statt besuchte Versammlung. Stellung wurde genommen zu dem von der Stadterordneten-Versammlung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommenen Mißtrauensantrag gegen den Oberbürgermeister und Bürgermeister. Eine Entschließung fand einstimmige Annahme, daß die gesamte Beamten- und Angestelltenliste der Stadt Burg geordnet hinter den Leisten des Magistrats steht. Mit der bürgerlichen Fraktion werden sich die städtischen Angestellten und Beamten zu gegebener Zeit beschäftigen. Es scheint das erste Mal im Bürgerklub zu sein. Die Angestellten- und Beamtenliste wird bei den kommenden Wahlen die Konsequenz zu ziehen müssen. —

## Kreis Calbe Barby

Vom Arbeitsamt. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist weiter gestiegen. Herborgerufen ist das beträchtliche Ansehen des Angebots vor allem durch die gängliche Stilllegung der Schiffsfahrt. Die nach Weihnachten wieder aufgenommenen Arbeiten beim Silobau der Deutschen Maizena-Gesellschaft werden infolge des erneut eingetretenen Frostes wieder gänglich eingestellt. Der Holzschlag im städtischen Forst ist ebenfalls beendet, die dort Beschäftigten kamen zur Entlassung. Weiter kam es zu Entlassungen bei der Transport- und Lagerhausgesellschaft; dort sind Entlassungen größeren Umfangs aus diesem Betrieb noch zu erwarten. Es muß deshalb mit einem weiteren Steigen der Arbeitsuchendenziffer gerechnet werden. Am 20. Dezember waren 387 Hauptunterstützte, davon 44 in der Kräftensicherung mit zusammen 516 Zuschlagsempfängern vorhanden. An Arbeitsuchenden waren insgesamt 699 (489 männliche und 110 weibliche) gemeldet.

## Bad Salzhelm

Schadenfeuer im Frauenheim. Beim Reinigen von Bettfedern gerieten durch Selbstentzündung gereinigte Bettfedern in Brand. Durch sofortiges Eingreifen der Insassen gelang es, des Feuers Herr zu werden. Die Feuerwehr brauchte nicht zur Hilfeleistung alarmiert zu werden. —

Der Verkehrsverein ist jetzt in das Vereinsregister beim Amtsgericht in Schönebeck unter Nr. 47 eingetragen. Demnächst wird wieder eine Versammlung des Verkehrsvereins stattfinden, die sicher sehr interessant werden wird. —

Stimmlich abgelaufen ist ein Zusammenstoß des großen Lieferwagens der Posterei Klein-Mühlungen mit einem Gerätewagen des Mauermeisters Lütke. Der Chauffeur war durch starkes Sonnenlicht so geblendet, daß er den Wagen nicht rechtzeitig bemerkte. Der Wagen wurde arg beschädigt, doch sind Personen nicht zu Schaden gekommen. —

Bermittelt wird seit dem 22. Dezember der Arbeiter Arno Behmann, am 30. Juni 1906 hier geboren, zuletzt wohnhaft in Magdeburg, St.-Michael-Str. 48. Zweidienliche Angaben über den Verbleib des jungen Burschen nimmt die Polizei entgegen. —

## Schönebeck

Fällige Abgaben. Schulgeld bis 8. Januar; Grundsteuer, Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuer bis 15. Januar; Feuerlastbeiträge bis Ende Januar. —

Die Versammlung der Arbeitsinvaliden am Dienstag findet nicht in der „Lohnhalle“, sondern in Panses „Gesellschaftshaus“, Hermannstraße, statt. —

Die Fußballabteilung Sturm begeht am Neujahrstag im „Stadtpark“, ab 5 Uhr, ihre Neujahrsgnügen. Die Parteigenossen und Kollegen mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen. —

Vorortbahn und Silvesterabend. Die Wagen der Vorortbahn werden in der Silvesternacht anschließend an den bestehenden Fahrplan in Abständen von 30 Minuten während der ganzen Nacht vom Staatsbürgerplatz in Magdeburg nach Schönebeck und zurück fahren. —

Fundfahnen. Verloren gemeldet: ein Damenportemonnaie mit Inhalt, eine braune Damenhandtasche mit Inhalt. Gefunden: Eine Kinderstrickjacke, ein deutscher Schäferhund, ein Handschuh und eine Handtasche mit Inhalt. —

## Stassfurt

Frauenabend am Montag den 2. Januar. —

Zentralverband der Arbeitsinvaliden. Die jeden ersten Sonntag im Monat vorgeordnete Mitgliederversammlung findet erst am 8. Januar 14 Uhr im Lokal zur guten Quelle statt. —

Zur Jahresversammlung der Sozialistischen Arbeiterjugend heute (Sonabend) abend sind alle Parteigenossen und -genossinnen willkommen. Sie beginnt mit dem Theaterstück „Majestät braucht Sonne“ um 20 Uhr im Lutherhaus in Leopoldshall. Anschließend Abbrennen eines Feuers im „Volkspark“. —

Badeanstalt. Nachdem auch für die Leopoldshaller Bevölkerung durch Errichtung einer Warmwasserbadeanstalt im ehemaligen Kinderheim georgt ist, liegt es im Interesse der Badenden, um Anbruch zu vermeiden, nicht nur Sonnabends, sondern auch Mittwochs, Donnerstags und Freitags als Badetage zu wählen. —

Die Eisenbahn des Ritterfürstentums ist wieder zur Benutzung freigegeben. —

Der Bischof und die Fünftigen aber sahen sich nach Hilfe um. Im Auftrag der Ganja, der Halberstadt damals angehörte, ergriffen denn auch im Juli 1425 ein Heer der Städte Traunschweig, Quedlinburg und Jüchtersleben vor den Stadtmauern, um die „Häpfeier“ zu strafen und die Stadt zum Gehorsam gegen den Bischof zu zwingen. Wohl zeigten sich die Halberstädter zunächst „trotzig und großmütig“, als aber zwei Geschütze aufgeschoben wurden und diese einige Schüsse in die Stadt geschickt hatten, so ging die Meinung in der Bürgerschaft um. Das Volk sah ein, daß die Stadt gegen solche Macht nichts ausrichten konnte, ja viele waren froh, daß die Gewaltthätigkeit der „Häpfeier“ nun ein Ende nehmen sollte. Als diese merkten, daß das Volk gegen sie wurde und mit der Auslieferung drohte, suchten sie sich in Eile zu retten. Einige versteckten sich in der Stadt, der lange Maß und sein Sohn entflohen als Dreifacher verkleidet über die Stadtmauern. Bei Vernehmung wurden sie jedoch von einem Fußmann erkannt. Dieser ließ sie festnehmen und übergab sie dem Grafen von Regenstein, der sie dann dem Bischof anvertraute.

Die beiden Gebrüder und zwei andre Führer wurden zum Tode verurteilt. Sie sollten nach dem Urteilspruch lebendig nach Schwaben geschickt und dann getötet werden. Aber der Bischof war milde, er ließ es mit ihrer Entkaupfung bewenden. Doch erzählt die Sage, der lange Maß sei geblieben und die vier Teile seien an den langen Stämmen angeschlossen worden, die in Oden, Eiden, Reizen und Norden an den Grenzen der Halberstädter Besitzung bis zum Jahre 1854 standen. Diese sollen aber schon vor der Schicht im Waldstand „die langen Maße“ geblieben haben.

Schwere Strafen wurden der besiegten Stadt auferlegt. 3000 Goldgulden mußte sie dem Bischof zahlen. Die Vertriebenen mußten für alle Verluste und Entschädigungen aufkommen. Die Häuser der hingerichteten Führer wurden in der Partimantier öffentlich beigegeben. Die Regierung der Stadt wurde neu geordnet und die 10 neuen Rathsherren mußten alljährlich am 13. Januar, dem Silvesterabend, mit einer großen Laterne vom Rathaus abgeholt werden. Nach Quellen von Nazi Karstadt.

## Der Erbfeind

Wenn man durch die Straßen von Paris geht, so sieht man nicht selten ein merkwürdiges Paar.

Im Umgang eines Leibes ist ein Rädchen und ionat sich. Paris ist die Stadt der Katzen. Und zwei Drittel von ihr: ein niedriger Schläpferhund der halbiert, die Pfoten lang vor sich hingestreckt, daß ruhig, im Bewusstsein seiner Kraft. Und das Rädchen tanzelt er sich gerad. Das Rädchen nicht auch ihn.

Das „Mit 5 PS“ von Kurt Tucholski. Erstausgabe: Berlin. Der junge Malzer aus der „Weltanschauung“ und „Hauptstadt“ Friedrich Schlegel hat hier eine Auswahl seiner Arbeiten zusammengestellt, der wir diese Skizze entnehmen.

nicht an. Manchmal gehen sie aneinander vorbei, wie eben alte Bekannte aneinander vorbeigehen. Vielleicht begrüßen sie sich leise im Tier-Speranto — aber sie beschneipen sich nicht einmal. Katze und Hund — friedlich leben sie nebeneinander.

Als ich das zum erstenmal sah, glaubte ich an ein Wunder der Dreifur. So sehr war ich, aus Deutschland kommend, geneigt, den Zustand des ewigen Fährtenstehens, Spulens, Fahrens und Wellens als den primären anzusehen. Aber als ich immer und immer wieder beobachtete, wie Hund und Katze hier einträchtig miteinander auskommen, da schien es mir doch anders zu sein.

Man kann also bei aller Verschiedenartigkeit des Wesens so friedlich nebeneinander leben, ohne sich Böder ins Fell zu beißen — ? Aber warum geht es? Warum geht es hier?

Weil man die kleinen Katzen von Jugend an, wenn sie noch nicht sehen können, mit den Hunden zusammenpflegt. Weil man die kleinen Hunde zu den Katzen trüdeln läßt, wenn sie noch alle in einem Wollknäuel und in einem Wollnapf die Welt sehen. Und niemand hegt sie aufeinander, niemand findet Gefallen daran, daß „sein“ Hund jämlicher, kräftiger und männlicher ist als die Katze des andern. Niemand gerät in einen Eifersuchtsschmerz, wenn er eine Katze sieht, die doch stets mit allen Mitteln — Schindeln, Steinen und Hunden — verjagt werden muß. „Aufsch!“ und: „Such doch das Rädchen! Wo ist die Katze — Katze — Katze?“ Denn es ist doch zu komisch, nicht wahr?, wenn ein Roter hinter der Katze her ist, und die springt auf einen Baum und saucht von oben gebuddelt herunter. Ja, das ist eine Freude. Denn Zwist der andern, das ist immer schön.

Wenn man aber die Lebewesen von Klein auf richtig erzieht, in dem einzig möglichen Stadium abjagt: wo das Gehirn noch weich ist, wo es noch Eindrücke und Lehren empfangen kann — wenn man ihnen dann den Frieden als eine Selbstverständlichkeit auspreist: dann geht es auch. Es geht sogar besser. Über freilich: die unvernünftigen Tiere haben keine Katzen, keine Stacheln, keine Telephongenerale, keine Pfaffen, die zum Schluß die Wäre segnen, daß sie gut faule; keine Privatdozenten, die den Krieg pöbellich jundern, und keine Selbstaufbehalter, die ihre Kinder für das Schicksal eines M.-G. aufziehen. Das haben die Tiere alles nicht.

Die Pariser Katzen und Hunde werden also mit Erfolg zum Frieden erzogen. Ein exakter Friede. Und wann treten wir an die Menschen heran? Wenn sie reif, erwachsen, ernsthaft, hart und fast unempfindlich geworden sind — wenn sie die alten Kinderlehren fest in Fleisch und Blut haben. Und wer hat bei uns die Kinder?

Geistlichlehrer, die zum Kratze heßen; Universitätsprofessoren, die zum Kratze heßen; Rindergärtnerinnen, die zum Kratze heßen; Fürstorgelweber, die zum Kratze heßen. Und dann leben wir noch mit aller Welt, und mit Frankreich insbesondere, im Streit — wie Hund und Katze. Nein, leider nicht wie diese Hunde und diese Katzen. Sondern wie Hyänen: wie Ludendorff und Léon Daudet. —



# Neujahrsglückwünsche aus Burg

Burg. Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre  
**die besten Glückwünsche!**  
Familie W. Grosse, Kohlenhandlung, Oberrstraße.

Unsern werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre  
**die herzlichsten Glückwünsche!**  
Reinhold Rulf und Frau, Burg.

Burg. Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
zum neuen Jahre  
J. Thenerlauf, Gr. Hof.

Unsern werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche!**  
D. Annette und Frau, Bäckerei, Burg, Putzstraße 1.

Burg. Fahrradhaus Frischauf Burg  
Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel  
**die besten Glückwünsche!**  
W. Ebeling.

Burg. Unsern werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre  
**die besten Glückwünsche**  
August Carus und Ludwig Hallenstainer, Deichstraße 24.

Unsern werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
**die besten Wünsche für das neue Jahr**  
Max Klein und Frau, Rühlstraße 10.

**Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!**  
Herm. Lindstedt und Frau, Bäckerei, Breiter Weg 14.

BURG. Unsern werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche!**  
Wilh. Höh und Frau, Gr. Hof 7.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
Herm. John, Fleischermeister, und Frau.

**Viel Glück und Segen zum neuen Jahre**  
wünschen  
Herm. Thomas und Frau, Bäckerei, Burg, Zehlfelder Straße.

BURG. Unsern werten Kunden, Freunden u. Bekannten  
**ein fröhliches Neujahr!**  
Heinrich Reimicke und Frau, Markt 12.

Burg. Unsern werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre  
**die besten Glückwünsche!**  
E. Scherz u. Frau, Zehlfelder Str.

Unsern werten Kundschaft zum Jahreswechsel ein gesundes, frohliches  
**Glückauf!**  
B. Konkolewski, Kohlenhandlung.

Unsern werten Kundschaft  
**die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!**  
Georg Lampe und Frau, Deichstraße 2.

Unsern werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
**ein gesundes u. frohes neues Jahr**  
Karl Pahlmann und Frau, Deichstraße 14.

Allen Kunden, Freunden und Bekannten  
**ein frohes, neues Jahr!**  
Wilhelm Zeller und Frau, Burg, Fleischermeister.

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten  
**ein gesundes neues Jahr!**  
Burg. Karl Koch und Frau.

Unsern werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
Gustav Stahmann und Frau, Burg, Unterm Dagen 60.

Allen unsern Geschäftsfreunden, Bekannten und Verwandten  
**ein gesundes neues Jahr!**  
Familie P. Flügge.

Burg. Unsern werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten ein  
**gesundes neues Jahr!**  
H. Kaufmann u. Frau, Zehlfelder Str. 9.

Allen unsern werten Freunden u. Kunden  
**ein frohes neues Jahr!**  
Julius Krant und Frau, Kohlenhandlung, Burg, Blumenstraße 9.

## Gastwirtsverein

von Burg und Umgegend

Unsern verehrten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die allerbesten

# Glück- und Segenswünsche!

**Viel Glück und Segen zum neuen Jahre**  
wünschen  
E. Kemmann und Frau, Zehlfelder Straße.

Unsern werten Kundschaft zum Jahreswechsel die  
**besten Glückwünsche!**  
W. Friedrich und Frau, Schützenstraße 62.

**Ein fröhliches Neujahr**  
wünschen unsern werten Kunden und Bekannten  
Karl Gasse und Frau, Burg, Zehlfelder Str. 1.

Allen Gefinnungsfreunden sowie unsern werten Kundschaft ein herzlich  
**Glückauf!**  
Abolf. Walter u. Frau, Kohlenhdlg.

Burg. Zentralhalle  
Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**ein gesundes neues Jahr!**  
Georg Reimicke und Frau.

Burg. Unsern werten Kundschaft zum Jahreswechsel ein  
**herzlichsten Glückwünsche**  
Gustav Hahn und Frau, Deichstraße 6.

**Viel Glück zum neuen Jahre**  
wünscht  
Richard Frede, Burg, Gr. Hof 5.

Burg. Achtung!  
Meiner hochverehrten Kundschaft empfehle hiermit prima Fleisch, Würst- und Aufschnittware.  
Auch wünschen wir allen ein recht  
**frohes und gesundes Neujahr!**  
Hermann Schmidt u. Frau, Fleischerstr., Zehlfelder.

Burg! Unsern werten Kundschaft  
**die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!**  
S. Adelberg und Frau, Konfektions- und Ballwaren, Franzosenstraße 53.

Burg. Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!  
Dito Lewin und Frau, Franzosenstraße 49.

Burg. Ihren herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel  
Ernst Kannenberg u. Frau, Bäckerei u. Konditorei, Deichstr. 25.

Unsern werten Kundschaft sowie allen Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel  
**die besten Glückwünsche**  
Wilh. Ewe und Frau, Burg, Fahrradhandlung.

**Viel Glück zum neuen Jahre**  
wünschen  
Hermann Klink und Frau, Burg, Franzosenstraße 43.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
Otto Reimicke, Milchgeschäft.

Burg. Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir ein  
**frohes Neujahr**  
Wilh. Delorme und Frau, Unterm Dagen 24.

Burg. Allen werten Kunden und Bekannten  
**Ein fröhliches Neujahr!**  
Hermann Mebes und Frau, Koloniestraße 80.

Burg. Allen werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten wünschen wir ein frohes und gesundes  
**neues Jahr!**  
D. Stola u. Frau, Koloniestraße 74.

Unsern werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!**  
Milchzentrale, Inhaber: Heinrich und Lehmann.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**ein fröhliches Neujahr!**  
Johann Repinsky und Frau.

Burg. Unsern werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
**die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!**  
Heinrich Dork u. Frau, Barchauer Chaussee.

**Zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche!**  
E. Derz, Kranzbinderei, Deichstraße 12.

**Viel Glück zum neuen Jahre**  
wünschen  
Paul Tillner und Frau.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten  
**Glückwünsche**  
Marianne Delorme, Zigarrengeschäft, Franzosenstraße 62.

Unserer werten Kundschaft zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
Thorwest, Bäckerei.

Burg. Wünsche allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein  
**fröhliches neues Jahr!**  
Otto Rutschmann, Tischlerei, Johannesstraße 6.

Burg. Unsern werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein  
**fröhliches neues Jahr!**  
Alfred Jerichow und Frau.

Unsern werten Kundschaft zum neuen Jahre die  
**herzlichsten Glückwünsche!**  
Bäckermeister Karl Kämmerer u. Frau, Berliner Straße 8.

Burg. Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**ein frohes neues Jahr.**  
W. Ohlrogge und Frau, Oberstraße 7.

Burg. Unsern werten Kundschaft zum Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
Fritz Siantoni, Fleischermeister, und Frau.

Burg. Unsern werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche!**  
Otto Grobler und Frau.

Unsern werten Kundschaft und Bekannten ein  
**frohes neues Jahr!**  
Hermann Edeling und Frau, Bädermeister, Mühlenstraße 1.

Unsern werten Kundschaft zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
Paul Bester und Frau, Burg, Berliner Straße 24.

Allen werten Kunden sowie Freunden und Bekannten wünschen wir ein  
**frohes und gesundes neues Jahr!**  
Kurt Höh und Frau, Fleischeri, Artilleriestraße 48.

Unsern werten Kundschaft zum neuen Jahre  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
Otto Kämmerer und Frau, Schulstraße 12.

**Viel Glück zum neuen Jahre**  
wünscht  
WILLI PRIEM, Magdeburger Chaussee 56.

Meiner werten Kundschaft  
**die besten Wünsche zum Jahreswechsel**  
W. Schümmler, Uhrmacher, Burg, Schartauer Straße 25.

Burg. Beste Wünsche zum neuen Jahre  
entbietet seiner werten Kundschaft  
Gustav Walter Nachf., Buch- u. Papierhandlg., Schartauer Str. 45.

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel  
**die besten Glückwünsche!**  
Alb. Heinrichs, Burger Musik-Zentrale.

Unsern werten Kundschaft  
**die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
August und Walter Grundmann, Burg, Elan ewigstraße.

Unsern werten Kundschaft und unsern Bekannten  
**ein gesundes neues Jahr!**  
Fleischermeister Willi Ebert und Frau.

Allen unsern werten Gästen, Kunden, Freunden und Gönnern wünschen wir  
**ein glückliches, gesundes und frohes neues Jahr.**  
Profit Neujahr! Karl Rod und Familie, Kafk-Café und Rest. (Spritzen- u. Waffelabrik).

Allen unsern Kunden  
**die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!**  
Bäckermeister E. Hilscher u. Frau, Schartauer Straße 36.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
Wilhelm Zander u. Frau, Burg, Bollererei.

Burg. Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!**  
Dampfwäscherei Frauenlob, Magdeburger Chaussee 5.

Burg. Zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche!**  
Karl Weiland, Bädermeister, und Frau, Schartauer Straße.

Burg. Unsern werten Kundschaft  
**ein glückliches neues Jahr!**  
Wilhelm Strüger u. Frau, Rühlstraße 14.



Kammerlichtspiele

Neujahr 3 Uhr nachm. — Premiere!

Wir beginnen das neue Jahr mit einem der schönsten deutschen Filme!

K. RITTER 27



# Höhere Töchter

mit Barbara von Annenkorf, Margarete Lanner, Angelo Ferrari, Paul Otto - Arno Korff und höhere Töchter aus dem Institut Fräulein Clementine Neugebauer. Der Film schildert die Pensionatslebnisse einer Sechzehnjährigen. Was Bedeutendes Frühlings Erwachen in der Literatur, ist unser großes Filmbild für die Filmbühne! Es ist ein Mahnruf an alle Mütter und Väter und nicht zuletzt an die heranwachsende Jugend. Die Gefahren für die jetzige weibliche Jugend sind heute größer denn je!

Grete Moosheim

Die sie schnell beliebt gewordene jugendliche Darstellerin, deren kühnere Naturkraft und hohe Schlichtheit alle Herzen im Sturm erobert hat, in **Die Petroleumhochzeit — Liebe auf Gutschein** Zwei neue entzückende Gestalten **Wochenschau — Kulturschau** Jugendliebe Personen haben Zutritt!

## Prosit Neujahr!

ruft



Das Theater der internat. Großfilme

allen feinen lieben Gästen zu.

Auch im neuen Jahr werden wir alles aufbieten, um Ihnen vergnügte Stunden und angenehmen Aufenthalt in unserm Hause zu bereiten.

Den Reigen eröffnen wir mit dem prachtvollen Lustspiel

### Der fröhliche Weinberg

von Karl Zudmayer. In der Hauptrolle:

**Lotte Neumann**

Camilla Horn • Rudolf Nittner  
Camilla v. Hollay • Carl de Vogt.

Die Freitags-Premiere war ein beispielloser Erfolg.

Kasseneröffnung: Sonn- und Festtags 1/2 3 Uhr.

## Panorama-Lichtspiele

Der sensationelle Erfolg

### Maciste der Held der Berge

Ein sensationelles Erlebnis in den Dolomiten

### Som Tyler

der berühmte Comboy in

### Die Bankräuber von Alaska

Ein neuer spannender Wild-West

Kasseneröffnung Neujahr 2 1/2 Uhr

## Bürgerhaus

Stephansbrücke 39  
Sonntag, 1. Januar:  
Groß-Preisfest  
11. Breite Anfang 8 Uhr

Vergessen Sie nicht die

## Urania

kulturpolitische Monatshefte über **Natur und Gesellschaft** zu beziehen: Bezugspreis vierteljährlich 1.60 Mark

Buchhandlung Volksstimme.  
Rangeburg, Br. Mühlstraße 3.

Abbestellen Sie Ihren Bedarf in

## SEIFEN

alle Art vorzüglich der Fein- und Feinstseifen  
Hilfsstoffe 1 gegenüb. St. Münzstraße 11  
St. Neuhallen-Eingang

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu befragen

# DEULIG

PALAST

Die führende Filmbühne!

Im neuen Jahr — die alte Devise:

„Allen voran“

Ein glückliches neues Jahr wünschen wir allen unseren Freunden

Neujahrs-Sonntag 3 Uhr:

Große Premiere des prachtvollen Doppelprogramms!



Unsere ersten Götter

Nach der berühmten Operette von Leo Fall

— Regie: Franz Seltz —

## Allewelt fidel!

Werner Krauß

in der Titelrolle und in einer Gantzrolle!

Ferner:

Hans Brausewetter, André Nox, Carmen Boni  
Unser verstärktes Orchester spielt die Original-Musik

Ferner:

Die entzückende

Laura la Plante

in einer der so beliebten amerikanischen Komödien

## Seidene Strümpfe

Ein Film von einer Ehe — einem Ehebruch — einer Ehescheidung und — einer Wiederveröhnung!

Die Deulig-Woche Nr. 1 — Kulturschau

Wie immer:

Ein glänzendes Deulig-Programm

## Sudenburger Festsäle

früher Eisfelder

Silvester und Neujahr

### Großer Gesellschaftsball

Neue Musik — Jazzband — Neue Musik

Allen unsern werten Gästen wünschen wir für das neue Jahr von Herzen Glück.

Paul Kaufmann und Frau

## Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl  
Buchhandlung Volksstimme

# Konzerthaus

Heute Silvester 1927/28

## Silvester-Vergnügen

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold  
Abteilung Sudenburg

Am 1. Januar 1928, nachmittags 4 Uhr  
In beiden Sälen

## Großer Neujahrtsball

3 Kapellen 3

## „Bei Bremers!“

Keine erhöhten Eintrittspreise!

Allen unsern lieben Gästen zum Jahreswechsel

## Frohes Fest!

H. Böning u. Frau  
Konzerthaus  
H. Böning u. Frau  
Adolf-Mittag-See

## Walhalla-Lichtspiele

Trotz größten Erfolgs nur noch bis einschl. Dienstag

### Doktor Bessels Verwandlung

nach dem Roman aus der „Berliner Illustrierten“ von Ludwig Wolff

Hauptdarsteller:  
Hans Ewe  
Agneta Peterlen  
Angelo Ferrari  
Gertraud von Walther

### Wildwestdiebe

Ein Film von Schmitz, Tempo und Humor.

Der große bunte Teil  
Kasseneröffnung 2.30 Uhr

## Thalia-Gaststätten

Inhaber: Otto Müller  
Buden, Dorotheenstr. 14  
Neujahr ab 4 Uhr:

## Der gute Tanz

bei erstklassiger Jazzmusik

## Stadt-Theater

Sonntag, 1. Januar 1928  
Anfang 8, Ende gegen 7 — 7. Abend

### TANNHAUSER

Oper von W. Wagner.  
Montag, 2. Januar — 18.30 Uhr  
Sond. Vorstellung i. d. Bühnenvolkshaus

### Der Zaubergeiger

heraus  
Hänsel und Gretel  
Dienstag 15 Uhr Peterchens Mondfahrt,  
abends (8) Tiesland. Mittwoch Schuler,  
Donnerstag (1) La Faviata. Freitag  
1. Uhr Peterchens Mondfahrt, (2) Wa-  
dame Butterfl. Sonnabend (8) Jany  
spielt auf. Sonntag vorm. 11 Uhr Defti  
Konzerthauptprobe abends (4) Madame  
Butterfl.

Nächste Märchenvorstellungen  
Dienstag, 3., Freitag, 6., Montag, 9. und  
Dienstag, 10. Januar 1928 15 Uhr

### Peterchens Mondfahrt

Märchenoper in 7 Bildern von G. v. Hoff-  
me — Musik von G. Schmalstich.  
Montag d. 9. Januar 19.30 Uhr

### 6. Sinfoniekonzert Abtlg. B I

Leitung Generalmusikdir. Walter Bod.  
Solisten: Kammerjangerin Hellte Händl-  
Witzgatz (Soprano) von der Staatsoper  
München

Öffentliche Hauptprobe Sonntag, 8. Jan.  
11 Uhr — Eintritt frei bei Eintrittskarten

Einladung zum Abonnement  
auf 3 Einsteige-Konzerte Abtlg. B, im  
Stadttheater

## Wilhelm-Theater

Öffene Vorstellungen  
zu kleinen Preisen (0.85 bis 2.90 Mark)

### SpielimSchloß

Eine Anekdote von Franz Molnar  
Mittwoch, 4. und Freitag, 6. Januar 1928,  
Anfang 20 Uhr:

### Stimmen der Völker

Vortrag  
Professor Wilh. Voggen, Berlin, über  
Sonnabend, 7. und Sonntag, 8. Januar 1928.  
Anfang 20 Uhr:

### Ein besserer Herr

Lustspiel von Walter Hasenclever.  
Spielplan  
Montag, 2. Januar 1928, Volkshaus (1)  
Glaube und Heimat

### 3. Volks-Konzert in der Stadthalle

Leitung: Kapellmeister Siegfried Blumann  
Solisten: Viktor v. Frankenberg (Klavier)  
Kammerjanger R. Hae. D. (Soprano)  
Für nicht nummerierte Eintrittskarten zu  
70 Pf. einzeln. Garderobe bei Peterchens,  
Berichtsbereiter, Volksstimme u. Volkshaus

Wozu Imponieren-Kleiderstoffe  
bleibt immer noch am

# Montoye

Am 2. Januar  
für den Verkauf

# zusammen!

# Levy &

Montoyebüro  
Levy & Co.  
51-52

# Münzme

## Preiswert

sind unsere Angebote zu jeder Zeit, ganz gleich, ob Sie vor den Festtagen, zu den Saison-Eröffnungen oder während unserer Sonderverkaufs-Veranstaltungen bei uns kaufen. Unsere Artikel sind immer

## Gut

Eine Tatsache, die unsere Kundschaft zu schätzen weiß, denn die Qualität macht einen Einkauf vorteilhaft, nicht nur der Preis. Es ist besonders für die Hausfrau.

## Praktisch

sich mit unseren Qualitäten vertraut zu machen, da dieselben regelmäßig von uns geführt werden, also ständig nachzuhaben sind. (In der Hauptsache Leinen und Wäsche jeder Art, Inlette, Betten und Bettstellen, Gardinen, aber auch in Kleiderstoffen, Damen- u. Kinderkleidung, Damenstrümpfen usw. äußerst leistungsfähig, da wir einer Einkaufsgemeinschaft erster Modewarenhäuser des deutschen Westens angeschlossen sind.)

## Petergeorgsalis

AM ALTEN ULRICHSTOR  
gilt als das alte Qualitätshaus modernen Geschmacks, darum aber nicht teurer als andere Geschäfte. Im Vergleich zur Güte unserer Ware sind wir billig zu nennen.

Am 4. Januar beginnt unser  
**Inventur-Ausverkauf**  
Er wird Sie interessieren!

**Auto-Fahrschule Zentral**

**Gamin**

Städt. Lehrsch. Tel. 5883 u. 5885  
Magdeburg, Landwehrstraße 5

empfehlen sich als tüchtiges und geübtes Unterrichten zur Ausbildung von Kraftfahrzeugführern in  
**Berufsfahr-, Herrenfahrer- und Damenkursen**

Wir empfehlen  
**la. Trinkeier**

garantiert frisch, aus den Gütern unserer Gesellschafter zum  
Ausnahmepreis von  
**21 Pfg. pro Stück.**

Magdeburger Molkerei

**Beerdigungs-Anstalt „Pietät“**

Schönebeck, Friedhofstr. 15  
Fernsprecher 2222, 2606

Särge in allen Preislagen.

Ueberführungen von und nach außerhalb.

**Krankenbehandlung**  
nach Dr. Schwabe gegen viele  
Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten  
mit vielen Heilerfolgen.

Spezialbehandlung von Frauen-, Unterleiden, sowie von Hautkrankheiten.  
E. Altmann, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 4  
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

**Schloffer- und Blechschmiedelehrlinge**  
für jede und Divers geschult

**Becker & Welker**

Blech- und Eisenarbeiten, Eisenarbeiten  
Sanger Weg 41, am Ende der Sanger Straße

Bestenfalls beste Spezialquelle für  
**billige böhmische Seifeisen!**

1 Pfund ganz, gute  
gebilligt Seifeisen  
1/2 Pfund, beste Qualität  
1/2 Pfund, beste Qualität  
1/2 Pfund, beste Qualität  
1/2 Pfund, beste Qualität

S. Reichel, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 4

**OFEN-HERDE**

Spiegel- **GIESAU** Stephans-  
straße 19. **Strand** 2.

**Stadtheater Stendal.**

Sonntag 1. Januar: Die Festspringerin,  
Operette (A u. B); Dienstag 14. Januar: Die  
Dorfschmiedin, Operette (A u. B); Donnerstag 16. Januar: Die  
Festspringerin, Operette (A u. B); Samstag 18. Januar: Die  
Festspringerin, Operette (A u. B); Sonntag 19. Januar: Die  
Festspringerin, Operette (A u. B).

Seit langen Jahren  
billige Spezialquelle

**Sprechmaschinen**  
Platten, Ersatzteile

Platten von 50 Pfennig an.  
Apparate bereits von 5 RM an.

**Müllers Sprechmaschinenhaus**  
am Ende der Sanger Straße  
Telephon 5612

**Musikhaus Eldow**  
Sangerstraße 11.

**Rühnes Schuhmacherei**

Krankestraße 17  
werden Ihre Schuhe gut und preiswert  
beigut. Bei Schaden und Mängel kann  
garantiert werden.

Gesucht sofort  
an allen Orten tüchtige, fleißige  
Personen zur Herstellung einer  
**Trüben- und Strumpfmacherei**

aus eigener Spezialmaschine  
Schnell und billig herzustellen. Günstige  
Bedingungen. Besondere Sorge wird  
sicherlich für die gute und saubere  
Herstellung und Strumpfmacherei  
Becker & Földi, in Sanger Straße 7

**Meine Geschäftsräume**  
befinden sich ab 1. Januar 1928  
Ratswageplatz 3/4  
(ehemaliges Postamt IV)

**Karl Schneider**  
Tel. 6555 Fruchtgroßhandlung Tel. 6553

**Lederausschnitt**

aus allen Lederarten  
Färberei- und Einlegearbeiten,  
Garnituren, Taschen, Kleider-  
material und Schuhmacher  
waren

**Carl Julius Braun**  
Magdeburg, Sangerstraße 11.

**Lungenkranke**

aus Apollin v. Lütjens-Pulver  
aus Apollin v. Lütjens-Pulver  
aus Apollin v. Lütjens-Pulver  
aus Apollin v. Lütjens-Pulver

**PRIMA GANSEFEDERN**

ich empfehle:  
Gänsefedern zum Selbststreifen M. 1,20-3,00  
Gänsefedern, gefüllt M. 4,50-5,00  
Gänsefedern, gefüllt M. 5,50-6,00  
Gänsefedern, gefüllt M. 6,50-7,00  
Gänsefedern, gefüllt M. 7,50-8,00  
Gänsefedern, gefüllt M. 8,50-9,00  
Gänsefedern, gefüllt M. 9,50-10,00

Wer Kauf vorziehen Sie Gänsefedern unter Apollin, so ge- oder un-  
genügend. Versand p. Nachnahme. Nichtge- oder un- genügend.  
**ERNST WENBERG, NEU-TRIEBEN 17**  
Erlaube ich mir, Sie zu bitten, Ihre Bestellungen an die obige Adresse zu senden.

**Bekanntmachung.**

Die Revision der Quittungskarten findet  
am Montag 1. Januar 1928 in folgenden Straßen  
statt:  
Dreieckstraße, Schmiedestraße, Götter-  
straße, Fischerstraße, Fischerstraße,  
Am alten Bräuer, Fürstentorstraße, Fischer-  
ufer 1 bis 7, Gertraudenstraße, Gr. u. Kl.  
Fischerstraße, Trommelberg, Bettelbäuer  
und Otto-von-Guerde-Straße 46 bis 110.  
Die Quittungskarten und Lohnnachweise -  
auch von Stundenfrauen und sonstigen vor-  
übergehend tätigen Personen - sind bereitzu-  
stellen. Vom Hauspersonal werden die  
Quittungskarten nur in den Wohnungen nach-  
gelesen. Die Karten sind stets mit dem  
Sonntagsbaum für die verlassene Wohnung zu  
entwerfen.  
Die Kontrollstelle, jetzt Breiter Weg 25, 11,  
Stephan 4/5, in außer Dienst und am  
Sonntag von 9 bis 12 Uhr geöffnet.  
Magdeburg, den 30. Dezember 1927.  
Kontrollstelle der Landesversicherungs-  
anstalt Sachsen-Anhalt.  
Buchholz.

**Bekanntmachung.**

Die Feuerfassenbeiträge zur Städte-Feuer-  
logistik der Provinz Sachsen für das Jahr 1928  
sind im Monat Januar in der Generalfass-  
Breiter Weg 1, zu zahlen. Quittungstoriere  
werden bei der Zahlung ausgegeben.  
Magdeburg, den 31. Dezember 1928.  
Der Magistrat.

**Haben Sie Stoffe?**  
Ich fertige Ihnen einen mo-  
**Unzug oder Mantel**  
nach gemessenem Maß mit  
allen  
**29 Mk**  
für  
wirdlich gute Arbeit.  
Sämtl. Sachen werden an-  
rein Seinen mit nicht durch-  
stehend Stoffen verarbeitet.  
**Erich Kosmala**  
Breiter Weg 89-90 Tel. 504

**Vieherei-Verpachtung.**

Am Montag den 9. Januar 1928, 16 Uhr  
14 Uhr vorm. wird in der „Auen-Overdörferer“  
Wirtschaft die Viehweide für die Jahre  
1. April 1928 bis dahin 1933 öffentlich meist-  
bietend verpachtet werden.  
Anmeldungen können von 9-12 Uhr  
am Gemeindeverwaltungsamt eingebracht  
werden.  
Sieders, den 29. Dezember 1927.  
Der Gemeindevorsteher,  
Kaeffemann

**Große**  
**Verkehrsarten**  
**von Deutschland**

Maßstab 1:1.500.000, mit sämt-  
lichen Eisenbahn- und Schiffahrts-  
linien, Reichs- und Staatsgrenzen  
sowie den Großstädten und den  
wichtigsten Kleinstädten

**Preis 1,00 Mark**  
**Buchhandlung Volkstimme**

**Chaiselongues**

Wart 35,00

**Chaiselongues**

Sojas, Auflege-  
rahmen, nicht billig u.  
schön, sondern äußerst  
reell u. preisw. zu vert.  
E. Bende, Tapeten-  
weber, Anstalt " "

**O.E. Müller**  
Georgenstraße 6  
Kutscherstraße 7

Spezialgeschäft Fernsprecher 581 Gegründet 1875

**Möbelstoffe**

Abteilung 1a:  
Mokette, Plüsch, Gobelin,  
Ruhbettsstoffe, Wandbilder,  
Diwanddecken, Pelzfries, Verdichtungsstränge

Abt. 1b: **Mattdecken-Drelle Inlette**

Abt. 2: **Dekorations-** Stangen, bis 5 m lang,  
nebst allem Zubehör

Abt. 3: **Polster-Material**

Abt. 4: **Sattler-Artikel** von der Zugkette  
bis zur Peitsche

Jeder Artikel in größter Auswahl und in besten  
Qualitäten zum niedrigsten Tagespreis